A O

207

Oskar Gerschel
Buchhandlg. u. Antiquariat
Stuttgart
16. Calwerstrasse 16.

Gymn. 813 l

Geschenk
des Herrn
Maximilian Freiherrn
v. Feilitzsch
1904.

Ex libris
Schach-Club Altmünchen.
Nr

<36629149560016

<36629149560016

Bayer. Staatsbibliothek

Die Kunst im Schachspiel ein Meister zu werden.

Das ist:

Ein neuer Unterricht, wie man in kurzem dieses so edle und beliebte Spiel nach seiner Vollkommenheit erlernen könne.

Gewiesen nach den neuesten Mustern des berühmten und itztlebenden großen Schachspiel-Meisters in England,

A. D. PHILIDOR.

Ludimus effigie Belli. *Vida.*

Dritte Auflage.

Schachclub Altmünchen

STRASBURG,

Verlegts, Amand König, Buchhändler.
1771.
Mit Erlaubniß der Obern.

Gdi 48/3520

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede des Uebersetzers.

Teutschland, das große Deutschland hat bey allen Ausländern den Ruhm, daß es in allen nur erdenklichen Arten der Wissenschaften, die dem menschlichen Leben so wohl zum Nutzen, als zum Vergnügen gereichen, eigene Schriftsteller aufweisen kann, sie mögen nun in ihrer Art und Zahl beschaffen seyn, wie sie wollen, nämlich über die eine Wissenschaft schlechtere oder bessere, wenigere oder mehrere, als andere berühmte Nationen, so hat es doch mit einem Wort in allem seine eigene Schriftsteller. Von dem Fleiße nichts zu gedenken, welchen sich Deutschland jederzeit gegeben hat, und noch täglich giebt, zur Erweiterung der Erkänntniß diejenigen Schriften anderer Nationen, welche ihm, obwohl nicht allemal nöthig, jedoch nützlich und nicht undienlich zu seyn scheinen, in seine Muttersprache zu übersetzen.

Wem etwann diese Wahrheit zweifelhaft scheinen möchte, dem wird ein Kenner solcher Bücher, die Deutsche allein zu Verfassern haben, diesen Zweifel gar leicht zu benehmen wissen. Gegenwärtige Materie vom Schachspiel, zu welcher ich eine kurze Vorrede zu machen gesonnen bin, ist nicht der Ort, alwo obgesagter Satz ohne erhebliche Ursache auszuführen nöthig wäre.

Ich binde mich an meinen Zweck, und rede von dem edlen Schachspiel * allein, als von welchem bey den meisten Völkern jederzeit mehr gesagt, als geschrieben worden, indem wir aus den Schriftstellern der ältesten Zeiten schon wahrnehmen, wie sie dessen in ihren Schriften zum Ruhm gedacht haben.

Was den eigentlichen Erfinder des Schachspiels anbelanget, so sind bekannter maßen die Meynungen der Gelehrten desfalls sehr unterschieden; sie alle hier anzuführen, würde das gegenwärtige Buch um ein merkliches und ohne sonderbaren Nutzen erweitern, wer davon weitläufigen Bericht zu haben begehret, der trachte sich den Gustavum Selenum zur Hand zu bringen, darinnen

* Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Schachspiel und Schachmatt kann man in Wachteri Glossario germanico pag. 1364. weitläuftig und deutlich genug ersehen.

nen die meisten Meynungen wegen des Erfinders angezogen stehen, doch wollen wir eine alhier mit anführen, welche bishero nicht viel bekannt gewesen zu seyn scheinet. Es behauptet nämlich der gelehrte Joh. Fabritius von Danzig in seinem Specimine Arabico auf der 143. und 144. Blattseite, daß der eigentliche Erfinder, ein Persischer Philosophus und Mathematicus, Namens Schatrenscha gewesen. Dahero auch die Perser diesem Spiel den Namen seines Erfinders beygeleget, und solches Schatrenscha d. i. Königsspiel genennet. Wie wir denn auch in der Historie des Timur Bec oder des berühmten Tamerlans mit ausdrücklichen Worten lesen, daß sich dieser große Persische Monarch öfters mit dem Spiel Schatrenscha erlustiget habe. Von der Art des Spiels selbst aber etwas gedruckt zu lesen, sind die Schriftsteller in keinem großen Ueberfluß, und heutiges Tages noch darzu sehr rar vorhanden.

Es ist kaum über hundert Jahr, daß ein Damianus aus Portugall, ein Philippus Carrera aus Spanien, und ein Gustavus Selenus aus Deutschland, als drey berühmte Verfasser über solche Materie, in den Händen der Liebhaber anzutreffen waren. Sie haben sich aber seit solcher Zeit nebst vielen andern, die ihnen an Gründlichkeit nicht beykommen, dermaßen rar gemacht, daß man

solche in den ansehnlichsten Büchersammlungen vergeblich suchet, und derjenige, so einen besagter Schriftsteller besitzet, itziger Zeit gewiß nichts gemeines hat.

Hierbey kann ich zur Bücherhistorie, als etwas besonders nicht unangerührt lassen, nämlich, daß des Philipp Carrera sein ziemlich weitläuftiges Werk vom Schachspiel im Jahr 1617. mit diesem des Gustavi Seleni, (welcher eigentlich der Herzog August von Braunschweig war,) in einem nämlichen Jahre, das eine in Spanien, das andere zu Lüneburg ans Licht getretten, woraus leicht erhellet, daß keiner von des andern Arbeit etwas gewußt habe, und beyde zwey der beträchtlichsten Bücher von dieser Materie seyn.

Da nun das eine so rar als das andere ist, und wir von dieser Materie seit Seleni Zeiten nichts neues in deutscher Sprache gesehen haben, so hat der Uebersetzer dieses gegenwärtigen Werkleins gemeynet, den Liebhabern einen Gefallen zu thun, wenn er ihnen bey dem Mangel neuer deutscher Schriftsteller über diese Materie eine richtige Uebersetzung von den Schriften zweyer geschickten Ausländer, welche man als itztlebende Meister in der Schachspielkunst ansehen kann, in die Hände lieferte.

Der erste dieser zwey Ausländer ist Herr Philidor, welcher sich bey den Engländern,

(die

(die meistens selbst vortreffliche Schachspieler sind) große Gunst erworben. Er nimmt sich in seiner Vorrede die Freyheit, einige seiner Landsleute so wohl, als die Franzosen und Deutschen zu tadlen, daß sie sich in den Regeln des Schachspiels nicht nach erforderlicher Richtigkeit verhalten, und zeiget ihnen die Stellen, darinnen sie sich hauptsächlich zu verbessern haben. Er behauptet, daß man aus seinen aufgesetzten Spielen, als aus eben so viel nützlichen Exempeln, eine große Fertigkeit und Stärke in diesem Spiel erlangen könne. Nun ist es wahr, daß man darinnen gewiß viel kunstreiches findet, und wenn ein Anfänger sich in dieser Art zu spielen übet, so kann es ihm nicht fehlen eine große Geschicklichkeit zu erlangen, besonders, wenn er auf die Anmerkungen, mit welchen seine Spiele sehr lehrreich begleitet sind, nöthige Achtung geben will.

Der zweyte ist Herr Phillipp Stamma, ein berühmter Araber, welcher sich 1730 in Londen, nachgehends aber lange Zeit in Paris aufgehalten. Seine Art zu spielen, und sich aus den größesten Verwirrungen geschickt herauszuziehen, hat mir so sinnreich geschienen, daß ich kein Bedenken getragen, diese seine Spiele, als rechte Schachspiel-Geheimnisse, dem Herrn Philidor an die Seite zu setzen, und beyde zusammen in einen Band zu bringen.

Es scheinet, daß diese zwey großen Meister bey Herausgebung ihrer Bücher diejenigen nicht in Absicht gehabt, welche von dem Schachspiel nur wenige oder wohl gar keine Erkänntniß haben, weil keiner von beyden seinem Buche die gewöhnlichen Regeln des Spiels selbst dazu gethan hat, woraus denn erhellet, daß sie zur Einsicht ihrer Arbeit nur solche Leute voraus setzen und verstehen, die keine Stümper in diesem Spiel sind.

Um nun dieses Buch den Unerfahrnen so wohl, als den Erfahrnen nutzbar zu machen, habe ich für dienlich erachtet, die vornehmsten Regeln des Spiels in einer guten Ordnung darzu zu setzen, wie denn solche auch von Blatseite 1. bis 16. zu ersehen sind, damit man sich im Fall der Noth auch ohne einen andern Anführer, als das gegenwärtige Buch selbst, behelfen, und das Spiel von sich selbst erlernen könne.

Damit wir aber auch einen jeden Liebhaber von der nöthigen Richtigkeit aller dieser Spiele versichern können, so hat der Uebersetzer für höchst unumgänglich erachtet, sich solcher Richtigkeit zuvor selbst zu versichern, indem er mit einem Freunde alle diese Spiele auf dem Schachbrett genau durchgegangen, und solche, eins nach dem andern richtig aufgeschrieben, nach welcher Abschrit man alsdenn den Druck mit so vieler Aufmerksamkeit wieder besorget hat, daß wir

nit

mit der allergrößten Zuverlässigkeit glauben können, es sey unsers Wissens kein Fehler darinnen, wodurch nur irgend ein Spiel könnte für unrichtig angesehen werden.

Und da wir uns eben dieses auch bey dieser neuen Auflage sehr angelegen seyn ließen, daß wir die kleinen Fehler, so sich bey dem ersten anno 1754 (und anno 1764. zweyten) gemachten Druck mit eingeschlichen, die Spiele aber selbsten dennoch nicht betroffen haben, geändert und sorgfältig verbessert, so läßt uns dieser so nöthige, nützliche, als große Mühe verursachende Haupt-Umstand um so vielmehr hoffen, die Liebhaber werden unsern Fleiß und Aufmerksamkeit durch Gewogenheit für das Buch selbst gerne vergelten.

An den Herzog
von Cumberland

Gnädiger Herr!

Die Gnadenbezeugungen, welche Ew. Königl. Hoheit mir während meines Aufenthalts in Eyndhoven zu erweisen geruhet haben, reizen mich, Hoch-Dieselben demüthigst zu bitten, Sie wollen mir gnädigst noch diese gönnen, daß ich Dero hohen Namen, als eine Zierde meiner gegenwärtigen Abhandlung vom Schachspiel vorsetzen darf.

Gleichwie dieses Spiel seit vielen Jahrhunderten den berühmtesten Helden des Alterthums znm angenehenen Zeitvertreib gedienet hat, und auch die heutige Welt sich noch damit erlustiget, so ist vielmehr zu glauben als zu zweifeln, es werde dem Publico nicht fremde vorkommen, wenn es siehet, daß Ew. Königl. Hoheit diesen Tractat Dero Schutzes würdigen.

Dero mir erzeigte Wohlthaten lassen mich hoffen, daß Sie, Gnädiger Herr! dieses schwache Merkmaal meiner vollkommensten Dankbarkeit gnädig ansehen, und dabey glauben werden, daß ich in allertiefsstem Respect verharre

Gnädiger Herr!

Ew. Königlichen Hoheit

ganz gehorsamster und sehr
verbundener Diener
A. D. Philidor.

Vorrede
des Engländischen Verfassers.

Es scheinet mir unnöthig zu seyn, wenn ich zum Preiß des Schachspiels alhier viel sagen wollte, weil schon die berühmtesten alten und neuen Schriftsteller sich in den grössesten Lobsprüchen darüber herausgelassen haben.

Don Philipp Carrera (ein berühmter Spanier) gab uns im Jahr 1617. ein weitläuftiges Buch vom Ursprung und Fortgang dieses Spiels, er führet darinnen eine sehr große Menge Schriftsteller an, die von diesem so edlen Spiele sehr günstige Erwehnung gethan, und davon in der Welt die berühmtest- und meist bekanntesten folgende sind: Homerus, Herodotus, Euripides, Sophocles, Philostratus, Virgilius, Aristoteles, Seneca, Plato, Ovidius, Horatius, Quintilianus, Martialis, Vida, &c. Es behauptet dieser Carrera mit ziemlich scheinbaren

Grün-

Gründen, daß die meisten ermeldeter Schriftsteller und nebst ihnen noch viele andere die Erfindung dieses Spiels einem vortrefflichen und sinnreichen Manne Namens Palmedes zuschreiben. Es ist wahr, daß dargegen eine große Anzahl Schriftsteller aufzuweisen stehen, welche nicht dieser Meynung sind. Einige wollen, daß dieses Spiel schon vor des Palmedes Zeiten bekannt gewesen, andere versichern, daß der Weltweise Serses, Minister des Ammolins, Königs von Babylonien, solches erfunden, um diesen Prinzen von seiner Neigung zur Grausamkeit abzuhalten, und ihn dadurch mit etwas neuen und sinnreichen zu erlustigen. Nachgehends setzten die Egyptier dieses Spiel in die Zahl der Wissenschaften, und zwar zu einer Zeit, wo sie die einigen Besitzer derselben waren; es scheinet, sie thaten solches aus folgendem Grundsatze,

Scientia est eorum, qui consistunt in intellectu.

Indessen, da dieses Spiel oder Wissenschaft vor undenklichen Zeiten schon bekannt ist, so wird der algemeinen Meynung nach der Erfinder desselben wohl schwerlich zu bestimmen seyn; Es ist dannenhero nicht zu verwundern, wenn sich bey diesen Umständen so viele Meynungen hervorthun, und daß sogar einige halsstarrig behaupten wollen, es sey die Erfindung dieses Spiels nicht

älter als 300. Jahr. Andere hingegen legen ihm aus Gefälligkeit noch etwas mehr Alter bey, welches sie vielleicht schwerlich thun würden, wenn man sie nicht überzeugen könnte, daß in dem königlichen Alterthümer-Schatz der Abtey von Saint-Denis (ohnweit Paris) noch heut zu Tage das Schach-spiel aufbehalten wird, mit welchem der unüberwundene Kayser Carl der Große, bey seiner Regierungslast sich erlustigte.

Euripides in seinem Trauerspiel der Iphigenia sagt uns, daß Ajax und Protesilaus in Gegenwart des Merions und des Ulysses und anderer berühmten Griechen Schach spieleten.

Homerus in dem ersten Buch seiner Odyssea erzehlet; daß die Prinzen, so um die Penelope buhleten, vor der Thüre des Zimmers dieser schönen Prinzessin Schach spieleten. Dahero auch ein berühmter Autor Gelegenheit genommen, die zwey griechischen Verse des unsterblichen Homers in zwey lateinische zu übersetzen.

Invenit autem procos superbos, quid quidem tum
Calculis ante januam animum oblectabant.

Aber ohne daß es nöthig ist, uns über die verschiedenen Meynungen, den Ursprung des Schachspiels betreffend, einzulassen, so wird man

man doch niemals läugnen können, daß dieses Spiel schon seit vielen Jahrhunderten ein angenehmer Zeitvertreib der größten Helden des Alterthums gewesen, und wir sehen ja, daß die meisten unserer Zeiten sich noch ein wahres Vergnügen daraus machen, es zu spielen.

Wir wissen aus der neuern Historie, daß Carl der XII. König in Schweden, dessen Tugenden eben so groß als seine Heldenthaten waren, nicht nur vermochte allen fehlerhaften Reizungen zu wiederstehen, sondern er wußte sich sogar alles dessen zu entbrechen, was die Weichlich- und Zärtlichkeit zu den Ergötzlichkeiten des menschlichen Lebens beytragen kann. Er hassete das Spielen überhaupt, und verboth es seinen Soldaten so wohl als seinen Unterthanen, aber das Schachspiel war bey ihm solchergestalt davon ausgenommen, daß er wegen des Vergnügens, so er darinnen zu finden schiene, es jedermann selbst anpreisete. Voltaire sagt, daß, als dieser Prinz zu Bender war, er täglich mit dem General Pontatofsky und mit seinem Schatzmeister Grothusen Schach spielete.

Daß alle Dinge der Veränderung unterworfen sind, bezeuget uns die tägliche Erfahrung, und aus dieser ersehen wir auch leyder, daß die Regeln dieses edlen Spiels, und so dem Palmedes zugeschrieben werden,

sich

sich nicht aller Orten in ihrer alten Richtig- und Reinigkeit haben erhalten können. Die Griechen hielten auf solche sehr genau, sie litten nicht einmal ein übelgemachtes Schachbret und einen schlecht gedreheten Stein. Und indem sie dieses Spiel einer Feld-Schlacht verglichen, so wolten sie, daß der Thurn der rechten Seite, allerdings auf einem weißen Felde stehen müsse, weil diese Farbe etwas glückliches bey ihnen bedeutete, und eine jede der streitenden Parteyen sich vermittelst dieses weißen Feldes den Sieg versprach.

An verschiedenen Orten Deutschlandes spielet man dieses Spiel auf eine so ungewöhnliche Art, daß man es, so zu reden, nicht an der Art zu spielen selbst, sondern nur an dem Bret und dessen Steinen erkennen kann, daß es das Schachspiel seyn soll. Zum ersten thut man beym Anfang des Spiels zwey Züge nach einander, welche Art zu spielen desto lächerlicher scheinet, weil es doch kein Spiel giebt, da man nicht wechselsweise spielet, und solte man dahero auch leichtlich begreifen, wenn NB. zwey gute Spieler zusammen kommen, derjenige welcher den Nachzug hat, das Spiel gewinnen kann?

Zum zweyten berechtiget man die Bauern neben einem andern feindlichen Bauer vorbey zu ziehen, ohne ihn zu nehmen, wodurch nicht nur das Spiel eine ganz ande-

re als seine wahre Gestalt gewinnet, sondern auch so gar vieles von seiner ächten Schönheit verlieret, weil ein einziger Bauer auf solche Art vor zwey andern könnte vorbey ziehen, welche, nachdem sie mit List und Gefahr so weit gekommen, daß ihnen nur noch drey Felder übrig geblieben, von des Gegners König oder Laufer vielleicht aufgehalten würden, da doch dieser einige Bauer ungehindert zur Dame zöge, oder wenigstens euch nöthiget, eure bereits so weit gebrachten hülflos zu lassen, nur um diesen lüderlichen Durchläufer, welcher keine Verdienste und zu dem Spiel nichts beygetragen hat, zu widerstehen. Ein solches ist den Kriegs-Maximen gänzlich zuwider, allwo den Soldaten nichts als Verdienste und Tapferkeit erheben können.

Ferner wann der König rochet, so giebt man ihm die Freyheit, daß er in nämlicher Zeit den Bauer des Thurns forttreibet, wodurch er in diesem Fall zweymal nach einander spielet. Was mich anlanget, so glaube ich, daß alle diese Häßlichkeiten durch Zänker eingeführet worden sind, und welche um ihres Vortheils willen andren Leuten nach ihrem Eigensinn haben also spielen lernen.

Bey diesem so billigen Vorwurf kann ich mich nicht entbrechen, obgesagte Irrthümer auch denjenigen meiner eigenen Landsleuten, welche solche von den Deutschen angenommen

nommen haben, zu verweisen. Ich kann es ihnen um desto weniger verzeihen, weil wir in England eine große Menge der besten, ja wo nicht der allervortrefflichsten Schachspieler von Europa haben. Es ist dannenhero zu vermuthen, daß sie sich, (wie ich ehedessen selbst gethan,) einem eingeführten falschen Gebrauche überlassen, oder dem Ansehen nach durch einen übelerfahrnen Spieler, der diese schlechte Art zu spielen im Königreich aufgebracht, haben verführen lassen. Ich glaube, daß es ein Damenspieler müsse gewesen seyn, welcher, da er den Gang und die Verrichtung der Steine des Schachspieles nicht genugsam verstanden, sich eingebildet hat, man könne im Schach, wie im Damenspiel eben so wohl zur Dame gehen, oder eben so viel, als wie auf dem Damenbret machen. Ich frage demnach, (ohne mich auf den Palmedes noch auf andere zu berufen, welche dieses Spiel nur auf 1. Dame, 2. Springer *rc.* eingeschränket haben,) was es für ein schönes Ansehen habe, wenn man 2. Bauern im Schachbret, so auf ein nämlich Feld gestellet sind, und die Bedeutung einer zweyten Dame haben sollen, herum spaziren siehet? Und wenn nachgehends noch eine dritte hinzu kommt, (welches ich denn verschiedene mal zu Paris gesehen habe) ob es nicht eine noch schönere Gestalt gewinnet, besonders wenn der Fuß eines Bauers

allein so breit ist, als das Feld, welches deren zwey tragen soll. Ich lasse dannenhero, urtheilen, ob diese Art zu spielen, nicht eine der lächerlichsten und tadelhaftesten ist; da sie nirgend angetroffen wird, wo man das wahre Schachspiel kennet und verstehet.

Wenn indessen, dieses Vorwurfs unerachtet, meine Landsleute in diesem Irrthum verharren wollen, so will ich sie doch ermahnen, daß sie sich wenigstens, um allen Zank zu vermeiden, der Vorsicht bedienen, sich zu einem Schachspiel 3. bis 4. Damen, eben so viel Thürne, Springer rc. machen lassen, um sie nachgehends im Fall der Noth aufsetzen zu können.

Ich komme wieder auf den Philipp Carrera, welcher dem Ansehen nach dem Calabrois und andern Schriftstellern zum Muster gedienet hat, daß weder er noch die andern, ohneracht ihrer Weitläuftigkeit, uns nichts anders, als einen unvollkommenen und nicht hinlänglichen Unterricht gegeben, um einen rechtschaffenen Spieler zu machen. Sie haben uns nur den Anfang der Spiele gewiesen, und uns hingegen die Sorge überlassen, das Ende derselben auszustudiren, dergestalt, daß der Spieler fast eben so viel Mühe hat, als wenn er das Spiel ohne Unterricht angefangen hätte.

Cuningham und Bertin haben Arten von Gambits aufgesetzt, in welchen, da sie den

Gegner

Gegner unrichtige Züge thun lassen, ihn entweder zum Gewinn oder Verlust bringen. Es ist nicht schwer zu glauben, daß sie bey einer so leichten und wenig mühsamen Lehrart ihren Vortheil müssen ersehen haben. Aber was kann auch ein Liebhaber für Nutzen aus einem dergleichen Unterricht ziehen? Ich habe Schachspieler gekennet, welche den Calabrois und andere Schriftsteller auswendig gelernet hatten, und welche, nachdem sie die ersten 4. bis 5. Züge gethan, sich nicht mehr zu helfen wusten. Ich hingegen unterstehe mich zu versichern, daß es demjenigen, welcher die Regeln, so in meinen Anmerkungen enthalten, wohl anbringen lernet, nicht also ergehen werde. Ich habe es nicht wie diejenigen Schriftsteller gemacht, welche nicht gewust, auf was Art sie ihre vielen Blätter haben wollen vollschmieren, und dieserhalben eine Menge solcher Spiele aufgesetzt, deren Ausgang ein schlecht Ansehen machet, es sind aber solche Spiele vielmehr nur Kinder- als Meisterspiele, weil ihre Züge in tausend Jahren kaum einmal vorkommen. Die Liebhaber werden hoffentlich zufrieden seyn, daß ich ihnen etwas kurzes und gutes (ein modicum & bonum) gegeben habe, welches so nützlich als lehrreich ist, und welches bey allen Spielen vorkommen kann.

Da das Schachmatt mit dem Laufer und

mit dem Thurn gegen einen feindlichen Thurn das allerschwerste auf dem ganzen Schachbrett ist, so habe ich von allen übrigen nicht einmal Erwehnung thun mögen. Carrera saget zwar, daß dieses Schachmatt könne erzwungen werden, aber aus seinen Schriften erhellet nicht, daß er diesen Zug nur einmal verstanden habe.

Mein vornehmster Entzweck ist, mich durch etwas Neues in Ansehen zu bringen, und zwar durch so etwas Neues, dessen sich noch niemand unterstanden, oder darzu vielleicht noch niemand geschickt gewesen; und dieses bestehet darinnen, daß man die Bauern wohl zu spielen wisse. Sie sind die Seele des Schachspiels, sie allein sind es, die den Angriff und die Vertheidigung ausmachen, denn auf ihre gute oder schlechte Anordnung, Stellung und Zusammenhang bestehet der ganze Gewinn oder Verlust des Spiels.

Ein Spieler, der, indem er einen Bauer ziehet, nicht die Ursach weis, warum er ihn ziehet, gleichet einem Feldherrn, welcher mehr Uebung, aber weniger Begriff des Verstandes von seiner Sache besitzet.

In meinen vier ersten Spielen wird man vom Anfang bis zum Ende einen regelmäßigen Angriff und Vertheidigung gegen einander finden.

Aus den Anmerkungen, welche ich über die

die vornehmsten Züge mache, so am unverständlichsten scheinen, kann man die Ursach sehen, warum man genöthiget ist, also zu spielen, und so man etwas ganz anders spielet, wird man das Spiel sicherlich verlieren. Dieses nun zeige ich durch die Veränderungen, damit wenn man derselben Wirkungen betrachtet, man die Ursachen desto besser begreife.

In den Gambits wird man sehen, daß diese Arten von Spielen weder zu Gunsten des einen, so angreifet, noch des andern, der sich vertheidiget, etwas entscheiden oder einen Ausspruch thun. Das Spiel wird vielmehr zwischen zwey guten Spielern innen stehen, oder Remis werden, als auf einen versicherten Gewinn für den ein oder andern hinnaus laufen. Doch ist wahr, daß, wenn der eine oder der andere in den 10. bis 12. ersten Zügen einen Fehler machet, das Spiel gewiß verlohren gehet. Und dieses erhellet aus meinen Veränderungen, welche zwar zahlreich, aber doch nicht so lehrreich, als diejenigen meiner andern Spiele sind.

Da das Gambit von der Dame in seinen ersten Zügen eine große Menge veränderlicher Spiele hervor bringet, so hat es bis auf den heutigen Tag noch alle Schriftsteller abgeschrecket, uns eine rechte Zergliederung davon zu geben. Es ist ihnen schon

 genug

genug gewesen, wenn sie nur davon geredet, und uns einige unrichtige Anfänge gezeiget haben. Ich aber schmeichle mir, die recht wesentliche Vertheidigung davon gefunden zu haben. Diejenigen, welche dieses Spiel, verstehen, werden sehen, ob ich es wohl ausgeführet habe.

Endlich habe ich zur Vermeidung aller Zweydeutigkeiten den Liebhabern noch folgenden Bericht über meine Anmerkungen und Spiel-Veränderungen geben wollen, nämlich: daß ich mit dem Weißen allemal in der zweyten Person der mehreren Zahl rede, und von dem Schwarzen in der dritten Z. E. ihr spielet, ihr sollet nehmen, ihr würdet genommen haben, ist allezeit vom Weißen zu verstehen. Und er spielet, er wird nehmen, er würde genommen haben, verstehet sich vom Schwarzen.

Abhand-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Abhandlung von den vornehmsten und gewöhnlichsten Regeln des Schachspiels.

Erster Abschnitt.

Von den Steinen, so eigentlich das Schachspiel ausmachen.

Es stellet das Schachspiel gleichsam eine Art von zwey kleinen Kriegsheeren vor, welche gegeneinander stehen und im Begriff sind, ein Treffen zu liefern. Das Schlachtfeld ist ein Damen- oder Schachbret, wie man es nennen will, welches füglich in zwey gleiche Theile abgetheilet werden kann, davon jeder Theil sechszehn weiße und eben so viel schwarze Felder in sich begreifet. Es ist genugsam bekannt was ein Damenbret sey,

daß

daß man also nicht für nöthig erachtet, einen Abriß hievon zu geben.

Jedes von diesen ermeldeten zweyen Kriegsheeren bestehet in sechszehen Steinen, davon die acht ersten Hauptsteine genennet werden, und welche abermal von unterschiedener Benennung, Werth und Größe sind, nähmlich der König, die Königinn, oder die Dame, die zwey Thürne, die zwey Springer, und die zwey Läufer. Denn der König und die Königinn haben jedes ihren Thurn, ihren Springer und ihren Laufer, dahero auch der Laufer, so nächst beym Könige stehet, der Laufer des Königs, der neben ihm stehende Springer, der Springer des Königs, und endlich sein Nachbar der Thurn, der Thurn des Königs genennet wird. Eben so verhält sichs auch auf Seiten der Königinn oder der Dame.

Die acht andern und mindern Steine werden Bauern genennet, deren jeder in Ansehung seines Hauptsteines, vor welchem er gestellet ist, seinen besondern Namen führet. Man nennet zum Exempel, den Bauer welcher vor dem Könige stehet, den Bauer des Königs, und den, welcher vor der Dame oder Königinn seinen Platz hat, den Bauer der Dame, oder der Königinn, und so verhält sich es auch mit den übrigen.

Der König ist der vornehmste Stein von dem ganzen Spiel, wann dieser entweder

selbst

selbst nicht mehr ziehen, noch durch andere seiner Hauptsteine oder auch nur Bauern beschützet und bedecket werden kann, so ist das Treffen geendiget, und das Spiel verlohren.

Nach diesem folget die Königinn, sie ist der beste Stein, dessen man sich in diesem Spiel bedienen kann, ihren König zu beschützen, und den Feind anzugreifen.

Die zwey Thürne werden nach der Dame für die wichtigsten Steine geschätzet.

Die beyden Springer hält man vom Anfang und durch die meiste Zeit des Spiels zum Angriff sehr geschickt, bey dem Ende aber sind ihre Dienste nicht von so absonderlicher Nutzbarkeit.

Betreffend die zwey Laufer, so sind sie den Springern fast gleich, jedoch können sie beym Ende des Spiels oft bessere Dienste als zum Anfang desselben leisten, nachdem die Gelegenheit und Umstände sich bisweilen zeigen.

Die Bauern, welche dem Ansehen nach zwar die geringsten Steine sind, haben in diesem Spiel ihren besondern Werth, und verrichten öfters sehr schöne Thaten, in so ferne man sie wohl anzuführen weis.

Nachdem wir von allen Steinen des Schachspiels behörige Erkenntniß eingenommen, so ist auch nöthig, daß man wisse, wie solche in das Feld zu stellen sind.

Zweyter Abschnitt.

Von Stellung der Steine des Schachspiels.

Die acht ersten oder Hauptsteine lagern sich von Seiten des Spielers auf die erste Linie des Schachbrets, und zwar folgender Gestalt: Die zwey Thürne nehmen die beyden äusersten Felder der ersten Linie ein, der zur rechten Hand stellet sich auf das weiße, und der zur linken Hand auf das schwarze Feld. Die zwey Springer nehmen ihre Stelle neben den beyden Thürnen. Die zwey Läufer lagern sich neben den beyden Springern. Nun verbleiben auf dieser Linie noch zwey Felder übrig, das eine kommt dem Könige, und das andere der Dame zu. Dem schwarzen Könige bleibet jederzeit das weiße Feld, und seiner Dame gefällt allemal das schwarze. Da hingegen der weiße König sich jederzeit auf das schwarze Feld stellet, dessen Dame aber das weiße erwählet, nach dem bekannten Vers:

Servat Regina colorem.

Die acht kleinen Steine aber, so die Bauern ausmachen, und welche statt eines Bollwerks oder Walles dienen, nehmen ihre Stelle auf den Feldern der zweyten Linie.

Die Steine der gegenseitigen Partey sind diesen so wohl den Namen, als der Gestalt

stalt nach, gänzlich gleich, werden auch auf eben diese Art, und nach der nähmlichen Ordnung gestellet.

Es ist zu merken, daß das Feld, worauf man den König stellet, das Feld des Königs genennet wird. Dasjenige, auf welchem sein Bauer stehet, nennet man das Zweyte Feld des Königs; dieses so vor dem Bauer ist, wird das dritte Feld des Königs genennet, und das folgende das vierte Feld des Königs. Eben diese Bewandniß hat es auch mit den übrigen Feldern der ersten Linie, welche den Namen von jedem seiner Hauptsteine, allwo sie gestellet sind, beybehalten, und so auch die andern Felder, welche man nennet zweyte, dritte und vierte Felder von der Dame, von dem Laufer, von dem Springer und von dem Thurn. Das Schachbret soll also geleget werden, daß das erste weiße Feld sich zur rechten befinde.

Dritter Abschnitt.

Von dem Gang der Steine.

Der Gang des Königs ist von Felde zu Felde, sehr langsam und majestätisch; er geschiehet in gerader Linie, und in die Quer. Dieser vornehmste Hauptstein bewegt sich vorwärts und hinterwärts, zur rechten und zur linken, in so ferne er nichts im

Wege findet, das ihn an seinem Gang hindert.

Der König thut mehr nicht, als einen Schritt auf einmal, ausgenommen, wenn er rochet, alsdann kann er zwey Schritt in einem Zuge thun, und solches entweder auf seine Seite, oder zur Seite seiner Dame. Es sind nur diese zwey Gattungen auf welche dieser Hauptstein rochen kann. Das rochen von drey Feldern ist heut zu Tage nicht mehr üblich.

Wenn der König auf seine Seite rochet, so nimmt er das Feld seines Springers ein, und sein Thurn lagert sich neben ihn, auf das Feld seines Laufers.

So er auf die Seite seiner Dame rochet; so erwehlet er sich das Feld des Läufers von der Dame, und der Thurn von der Dame nimmt das Feld seiner Dame in Besitz.

Es sind fünf Umstände in dem Schachspiel, welche den König zu rochen verhindern.

1. Wenn sich zwischen ihm und dem Thurn ein anderer Stein befindet.
2. Ist es auch eine Hinderniß für ihn wann dieser Thurn seinen Platz schon verändert hat.
3. Wenn dieser König schon aus seinem Platz zu gehen genöthiget gewesen.
4. Ist ihm auch nicht zu rochen vergönnet, wenn er im Schach stehet, ich will sagen, wenn er angegriffen wird.

5. End-

5. Endlich kann er auch nicht rochen, wenn auf das Feld, wohin oder worüber er rochen will, ein feindlicher Stein zielet, welcher ihm im Vorbeygehen Schach geben würde.

Da wir nun gesagt haben, daß der König im rochen zwey Schritt auf einmal gehen könne, so ist dennoch dabey zu merken, daß die zwey Könige niemals zusammen tretten können, indem sie wenigstens ein Feld von einander entfernet stehen müssen, und ein jeder König, wenn er aus seiner Stelle gehet, nimmt die Steine, welche ihm unterwegs begegnen, so es ihm anders dienlich scheinet.

Der Gang der Königinn geschiehet in gerader Linie, sie gehet auch nach der Quer, von Felde zu Felde, und so weit als man will, woferne sie anders unterwegs keine Hinderniß findet. Sie nimmt auch, so es ihr beliebet, die Steine, welche ihr im gehen aufstoßen, und setzet sich an deren Stelle; woraus man auch erkennet, daß die Königinn der beste und mächtigste Stein von allen sey, welcher seinen König beschützen, und den Feind angreifen kan.

Der Laufer, so das schwarze Feld inne hat, gehet anders nicht als überzwerg, und allezeit auf den schwarzen Feldern. Derjenige, so auf das weiße Feld gestellet ist, hat seinen Gang jedesmal auf den weißen Feldern

und lauft anders nicht, als überzwerg, sie gehen beyde so weit als sie können, und nehmen unterwegs diejenigen Steine, welche sie zu nehmen berechtiget sind. Man hat zu beobachten, daß diese zwey Läufer ihre Stelle jedesmal, der eine zur Seite des Königs, und der andere zur Seite der Dame einnehmen.

Die Springer, welche allezeit dem Laufer des Königs, und dem Laufer der Dame zur Seite stehen, verrichten ihren Gang überzwerg, und zwar also, daß sie jederzeit drey Felder zu drey Feldern vom weißen aufs schwarze, und vom schwarzen wieder aufs weiße springen, sie können sogar ihren Sprung über die andern Steine hinüber nehmen.

Derowegen leistet ein Springer zu Anfang des Streites vortrefliche Dienste, und man liebet sie sehr, weil sie bis zum feindlichen König eindringen, ihm eine Schlacht liefern, und bisweilen selbigen wohl gar Schachmatt machen können. Deswegen ist es gut, daß man sich ihrer gleich Anfangs bediene, um so viel desto mehr, weil deren Stärke sich schwächet, je weiter das Spiel seinen Fortgang nimmt, und indem es gewiß ist, daß zwey Springer allein den König nicht Schachmatt machen können.

Auch hat man noch zu wissen, daß der Springer des Königs an drey Orten sich heraus begeben kann, nämlich durch das zweyte

Feld

Feld seines Königs, durch das dritte Feld des Läufers von seinem Könige, und auch durch das dritte Feld von dem Thurne dieses Königes.

Der Springer von der Dame hat auch drey unterschiedene Ausgänge, nämlich durch das zweyte Feld seiner Dame, durch das dritte Feld des Laufers von seiner Dame, und durch das dritte Feld seines Thurns. Man verstehet hierbey zum voraus, daß die Felder, auf welche er seinen Sprung thun will, leer seyn, wenn aber indessen einer von den feindlichen Steinen darauf stünde, so kann er denselbeu so es ihm zuträglich ist, nehmen.

Endlich ist noch vom Springer zu merken, daß wenn er Schach giebt, so hilft es nichts, daß man den König durch einen andern Stein bedecke, um so vielmehr, weil er unumgänglich genöthiget ist, aus dem Platz zu gehen. Ein solcher Springer kann sich in das Treffen hinein, und auch wieder heraus begeben, er mag so eingeschräuket seyn, als er nur immer wolle.

Die zwey Thürne gehen auf alle Seiten, jedoch nur in gerader Linie, von Felde zu Felde, und so weit sie den Weeg frey und offen finden, nehmen auch, so es ihnen gut deucht, was sie unterwegs antreffen

Diese Thürne haben den Vortheil, daß sie in einem Zuge über die ganze Linie, so vor ihnen ist, oder auch über die, so ihnen

zur Seiten sind, fahren können. Man hält diese Steine sehr hoch, und sie sind nach der Königin die wichtigsten, sie stehen gemeiniglich auf den zwey außersten Feldern der ersten Linie, den Springern zur Seite, und verbleiben auf diesem Platz, den König und die übrigen Steine zu beschützen.

Die acht Bauren, welche auf der zweyten Linie vor einen jeden Hauptstein gelagert sind, können alle, ein jeder bey seinem ersten Zuge, wenn sie ihren Platz verlassen, zwey Schritte thun, hernach ist ihnen nicht mehr erlaubt, als von Felde zu Felde, und zwar eines nach dem andern durch zu gehen. Ihr Gang ist gerade, und vorwärts von einem Felde zum andern, aber niemals rückwärts und überzwerg.

Wollte jemand fragen, welcher von beyden Spielern den Anfang zu ziehen, oder den Angriff machen, oder wie man es sonst nennen will, der eine den andern zum Kampf ausfordern soll? so stehet dieses nicht nur in der Spieler selbst eigenen Belieben, weil davon keine Regel vorhanden, auch nichts daran gelegen ist, ob der Weiße oder Schwarze anfange, sondern man kan, so man will, sich darüber durch das Loos verstehen. In Italien ist der Brauch, daß, wenn ihrer zwey mit einander gespielet haben, und noch mehrere Spiele mit einander thun wollen, derjenige, so Schachmatt geworden; der Ehre

das

das Spiel anzufangen so lange entbehren muß, bis er ein Spiel gewonnen.

Einige Anmerkungen über das Schachspiel.

I.

Wenn es sich zuträgt, daß ein Bauer bis auf eines von den Feldern der letztern Linie des Schachbrets kömmt, (verstehe auf die erste Linie seines Feindes,) so wird er zur Dame, hat auch sogleich den nämlichen Gang, Gewalt und Vorrecht einer Dame, hätte er aber seine eigene Dame noch im Spiel, so wird er bescheiden seyn, und sich dafür sonst einen guten Hauptstein erwehlen, welcher ihm etwann fehlen möchte.

II.

Wenn während des Spiels der Bauer Schach giebt, so zwinget er den König seine Stelle zu verlassen, es sey dann, daß der Bauer von einem andern Stein kan hinweg genommen werden.

III.

Wenn ein Stein entweder zum ziehen angerühret, gespielet, oder wohl gar schon auf ein ander Feld gezogen worden, so kann sich selbiger nicht mehr zurückziehen.

IV.

Obwohl gesagt worden, daß jeder Bauer beym ersten Zuge zwey Schritt auf einmal gehen kann, so dienet doch hier zur Nachricht, daß er dennoch solches nicht allezeit zu thun vermag, wenn er NB vor einem feindlichen Bauer, es sey nun recht oder linker Seite, vorbey gehen muß, indem es in des feindlichen Bauers Belieben stehet, ob er den eurigen im Vorbeygehen nehmen, oder demselben frey vorüber zu ziehen erlauben wolle. Wir wollen diesen Punct noch etwas deutlicher erklären, und es scheinet uns so viel nöthiger, weil wir viele Schachspieler gesehen, welche entweder gar nichts hievon wissen, oder doch wenigstens nur einen sehr dunkeln Begriff davon haben.

Wenn zum Exempel euer Bauer, welcher auf dem zweyten Felde seines Springers stehet, (es sey nun der Springer des Königs oder der Dame:) bey dem ersten Zuge zwey Schritt auf einmal gehen wolte, euer Gegenspieler hätte aber schon einen Bauer auf dem vierten Felde eures Laufers stehen, so müßte ja euer ermeldete Bauer nothwendiger weise vor dem Bauer des Feindes, welcher auf dem vierten Felde eures Laufers stehet, vorbeyziehen. Nun stehet es in des feindlichen Bauern Belieben, ob er dem eurigen ungehindert den Vorbeyzug verstatten wolle oder nicht, findet euer Gegner,

daß

daß ihm dieser Vorbeyzug schädlich oder hinderlich seyn könte, so stehet es in dessen freyer Macht, diesen eurer vorbeygehenden Bauer unterwegs und im Vorübergehen mit dem seinigen zu nehmen. Sollte euch aber euer Feind deswegen nicht anhalten, sondern euch vor seinem Bauer vorbey ziehen lassen, so gibt er euch gleichsam stillschweigend die Erlaubniß, daß ihr neben ihm vorbey gehen möget, und habt ihr ihn deswegen weder zu erinnern noch zu bitten. * Auf gleiche weise verhält es sich auch mit den übrigen Bauern.

Kurzer und leichter Unterricht über das Schachspiel.

Die Art und Weise, wie man eigentlich das Schachspiel recht spielen soll, ist in ihrer Ausübung sehr schwehr zu erklären und zu beschreiben, indem selbige fast gänzlich von den Willen und den verschiedenen Einfällen der Spieler abhanget, bald auf die eine, bald wieder auf die andere Gattung, nach den Absichten und Gelegenheiten, welche sich im Spiel selbst hervorthun. Um selbiges demnach wohl zu erlernen, ist nöthig, daß man öfters spiele, und zwar mit starken und

---

* Ein Exempel von diesem Fall findet ihr in dem 14. und 15. Zuge der ersten Veränderung des dritten Spiels.

und verständigen Spielern, so wird endlich die öftere Erfahrung einen solchen Spieler geschickt und stark machen.

Mann kennet einen guten Schachspieler daran, daß er seinen Feind geschickt zu überfallen weis, über die leichte und gemeine Art zu spielen hinaus ist, daß er immer weiter gehet, den König anzugreifen trachtet, ihm aufs baldeste Schachmatt zu geben, alle seine Steine hinweg nehmen, auch endlich dadurch den Sieg davon tragen, und das Spiel gewinnen möge.

Durch das Wort: Schach, hat man einen Zug zu verstehen, welcher den König in Gefahr setzet, genommen zu werden. Es bedeutet auch eine Ermahnung, so man ihm giebt, seinen Platz zu verlassen, und sich mit ein oder dem andern seiner Steine zu bedecken, oder sich hinter selbige in Sicherheit zu begeben.

Es gibt dreyerley Arten des Schachs, nämlich das doppelte Schach, das erstickende Schach, und das rechte Schachmatt. Wir wollen ein jedes ins besondere erklären.

Das doppelte Schach ist, wann dem Könige von zwey Steinen zugleich Schach gegeben wird, alsdann muß er sich ergeben, wenn er seinen Platz nicht ändern, oder einen von beyden Steinen nehmen kan, ohne sich dadurch von dem andern in das Schach gesetzet zu sehen.

Das

Das erstickende Schach wird genennet; wenn der König keine Steine mehr hat, welche im Stande sind zu ziehen, und daß er sich von den feindlichen Steinen bey nahe eingeschlossen findet, ohne deswegen im Schach zu seyn, auch den Platz nicht verändern kann, ohne sich in selbiges zu begeben. In diesem Fall hat man weder gewonnen noch verlohren, und man fängt das Spiel wieder von neuen an.

Einige haben in solchem Fall einen andern Brauch, so bald der König sich in solchen Umständen befindet, wie hier gemeldet worden, daß er nämlich nicht mehr ziehen kann, ohne genommen zu werden, auch nicht durch andere Steine sich zu bedecken im Stande ist, so suchet man einen Vergleich zu treffen, welcher gemeiniglich darinnen bestehet, daß man nur die Helfte von dem, um was man gespielet, bezahle, doch ist solches nicht mehr sehr üblich: und in Frankreich wird dieses Schach Echec pat, oder mat suffoqué genennet Das ist, ein solches Schach, wobey man den König nicht mehr ziehen kann, ohne daß er sich selbst ins Schach begebe.

Das Schachmatt ist, wenn der König sich so angegriffen findet; daß er nicht mehr weiter gehen, sich nicht mehr beschützen, noch sich durch seine Steine bedecken kann. In diesem Fall ist er Schachmatt, und das Spiel ist verlohren.

Es gibt auch ein blindes Schachmatt,

(der

(der Franzos nennet es l'Echec & mat aveugle) welches darinnen bestehet, daß, wenn einer von den Spielern gewinnet, ohne es zu wissen, und ohne es in der Zeit, da er es giebt, zu melden. In diesem Fall, so man nach der Schärfe spielen will, gewinnet er nur die Helfte von dem, was ins Spiel gesetzet worden.

Im Schachspiel nehmen die Steine einander nicht im Hinüberspringen, wie solches in den Damenspiel gebräuchlich ist, auch nicht, daß man dieselben etwan schlägt, als wie im Bretspiel zu geschehen pfleget, sondern der Stein, mit welchen man nimmt, bemächget sich des Platzes von demjenigen, welchen er genommen hat, indem der letztere gar aus dem Schachbret hinweg gethan wird.

Erstes Spiel,

Worinnen sich zwey Veränderungen befinden, die erste, bey dem zwölften, und die andere, bey dem sieben und dreyßigsten Zuge.

1.

Weiß. Der Bauer des Königs thut zwey Schritt.

Schwarz. Auf nämliche Art.

2.

W. Der Laufer der Königs gehet auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Auf die nämliche Art.

3.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

4.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt. (a.)

Sw Der Bauer nimmt ihn.

5.

W. Der Bauer nimmt den Bauer. (b.)

Sw. Der Laufer des Königs auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame. (c.)

6. W.

(a.) Es gehet dieser Bauer zwey Schritt aus zwey wichtigen Ursachen: Erstlich, um den gegenseitigen Laufer des Königs zu verhindern, auf den Bauer des Laufers von euern König loszugehen; und zweytens um die Stärke euerer Bauern in die Mitte des Schachbretts zu bringen; welches auch von großer Wichtigkeit ist, um dahin zu gelangen, eine Dame zu machen.

(b) Wann ihr euch in gegenwärtigen Umständen befindet, nämlich; daß einer von euern Bauern auf dem vierten Felde euers Königs, und der andere auf dem vierten Felde eurer Dame stehet, so muß man sich hüten, keiner von beyden zu ziehen, bevor euer Gegentheil euch anerbiethet einen für den andern zu verwechseln; welches ihr alsdann vermeiden könnet, wann ihr den Bauer welcher angegriffen wird, weiter fortziehet. Es ist auch in Acht zu nehmen, daß Bauern, die auf eben solcher Linie unterstützt werden, (als wie hier diese zwey,) sehr viel verhindern, daß die Steine des Feindes nicht Posten in eurem Spiel fassen können. NB. Diese Regel kann auf gleiche Weise für alle Bauern dienen, so auf diese Art stehen.

(c.) Wann dieser Laufer, an statt sich zurückzuziehen, Schach giebt, so müßt ihr mit dem Laufer das Schach bedecken, und wenn er euern Laufer nimmt, so müßt ihr mit dem Springer wieder nehmen, dann durch diesen

6.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der König rochet.

7.

W. Der Springer des Königs auf das zweyte Feld seines Königs. (d)

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

8.

W. Der Laufer des Königs auf das dritte Feld seiner Dame. (e.)

Sw. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

9.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw.

---

sen Weg beschützet er den Bauer euers Königs, welcher sonst dem Feinde zum Raube ausgesetzt verbliebe; allein, wahrscheinlicher Weise, wird er ihn nicht nehmen, NB. Dann ein guter Spieler trachtet den Laufer seines Königs beyzubehalten, so lang es möglich ist.

(d.) Man hat sich wohl in Acht zu nehmen, ihn nicht auf das dritte Feld seines Laufes zu ziehen, bevor der Bauer von diesem Laufer zwey Schritt voraus gethan hat, indem der Springer ihm sonst an seinem Laufe hinderte.

(e.) Dieser Laufer ziehet sich zurück, damit er vermeide von dem Bauer der schwarzen Dame angegriffen zu werden, dann auf diese Weise würdet ihr genöthiget, seinen Bauer mit dem eurigen zu nehmen, dieses benähme euerem Spiel die Stärke, und verderbte das bezeichnete Vorhaben der erst und andern Anmerkung. Sehet die Buchstaben (a.) und (b.)

Sw. Der Springer des Königs, auf das Feld seines Königs.

10.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld des Königs.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt. (f.)

11.

W. Die Dame auf ihr zweytes Feld. (g).

Sw.

(f) Er ziehet diesem Bauer, um seinen Thurne Platz zu machen, und dieses kann ihm nicht fehlen, es seye nun, daß er genommen werde, oder daß er nehme.

(g.) Ihr würdet einen grosen Fehler begehen, wenn ihr an statt eure Dame zu spielen den Bauer nehmet, der euch angebotten wird, dann auf diese Weise verlöre der Bauer eures Königs seine Linie, dahingegen, wann ihr ihn von dem Feinde nehmen lasset, so ersetzet ihr dessen Stelle wieder durch den Bauer eurer Dame, und unterstützet ihn hernach durch den Bauer des Laufers von euerem Könige. Diese zwey Bauern bey einander sollen ungezweifelt euch den Gewinn eueres Spiels zu wege bringen, weil um sie von einander zu trennen, euer Gegentheil nothwendigerweise einen Stein verliehret, oder er muß leiden, daß einer oder der andere von diesen Bauern zur Dame gehet, wie ihr es aus der Folge sehen werdet. Die Sache ist demnach von Wichtigkeit, daß ihr eure Dame spielet, erstlich, um diesen so nützlichen Bauer des Laufers von euerem Könige zu unterstützen; und zweytens auch den Laufer euerer Dame zu beschützen, welcher, wann er genommen würde, euch den seinigen wieder zu nehmen nöthigte, und zwar für euren nämlichen Bauer, welcher den von euerem Könige unterstützen soll. Ein solches nun würde nicht nur die Trennung

euerer

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt den Bauer. (h.)

12.

W. Der Bauer von der Dame nimmt ihn wieder.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs. (i.)

13. W.

eurer besten Bauern, ja gar den Verlust des Spiels, ohne einige Hofnung, sich wieder aufzuhelfen, verursachen.

(h.) Er nimmt den Bauer, um seinem Vorhaben zu folgen, welches darinn bestehet: seinem Thurne Platz zu machen.

(i.) Er ziehet diesen Laufer, dem Bauer von seiner Dame beyzustehen, und hernach den Bauer des Laufers von seiner Dame zu ziehen, weil er aber euern Laufer ohne Nachtheil des Zugs, den er thut, nehmen könnte, so will er lieber zugeben, daß ihr nehmet, dann dadurch macht er dem Thurne seiner Dame Luft, ohnerachtet er hierdurch den Bauer seines Springers gedoppelt macht. Es ist aber dabey in acht zu nehmen, daß ein gedoppelter Bauer, wenn er drey oder vier andere Bauern zur Seite hat, keineswegs schädlich ist. Damit aber wider diesen Zug nichts eingewendet werde, so zeige ich hierüber eine Veränderung, welche bey dem zwölften Zug von gegenwärtigem Spiel anfangen wird, allwo der schwarze Laufer den Laufer von der weißen Dame nehmen wird; und ich werde darthun, wann man beyderseits rechtschaffen gut spielet, daß das Spiel jederzeit auf das nämliche heraus kommen werde. Wann der Bauer des Königs, nebst dem Bauer der Dame, oder der von dem Laufer des Königs, wohl gespielet und unterstützet sind, sollen sie ohne Anstand das Spiel gewinnen. Ich werde der-

13.

W. Der Springer des Königs, auf das das vierte Feld vom Laufer seines Königs. (h.)

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

14.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den schwarzen Laufer. (l.)

Sw. Der Bauer nimmt den Laufer.

15.

W. Der König rochet auf die Seite seines Thurns. (m.)

Sw.

---

gleichen Veränderungen nur bey den wichtigsten Zügen machen, dann wann ich solches bey allen unterschiedenen Fällen thun wollte, so würde ich dadurch in das Unendliche gerathen, und nimmermehr fertig werden.

(k.) Weil der Bauer euers Königs noch nicht in Gefahr stehet, so greift euer Springer so gleich den Laufer an, um ihn aus dem Platz zu treiben.

(l.) Gleichwie es jedesmal gefährlich ist, den Laufer des gegentheiligen Königs auf der Linie zu lassen, welcher auf den Bauer des Laufers von euerm König zielet, (außerdem, daß dieser Stein ungezweifelt derjenige ist, welcher euch im Angriff am meisten schaden kann,) so muß man selbigem nicht nur, wenn es sich thun läßt, den Laufer von der Dame entgegen stellen, ja man muß sich dessen völlig gegen einen andern Stein loßmachen, wann die Gelegenheit sich zeiget.

(m.) Ihr rochet auf der Seite des Thurns vom Könige, damit ihr den Bauer des Laufers von euerm

Könige

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

16.

W. Der Springer nimmt den schwarzen Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Springer.

17.

W. Der Bauer vom Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld des Laufers seiner Dame.

18.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer des Springers von dem König ein Schritt. (n.)

19.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs ein Schritt. (o.)

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

20. W.

Könige desto nachdrücklicher unterstützen könnt, welchen ihr alsobald zwey Schritt gehen lasset, wann der Bauer eures Königs angegriffen wird.

(n.) Er ist genöthigt diesen Bauer zu ziehen, damit er verhindern, daß ihr nicht den Bauer des Laufers von eurem König auf die schwarze Dame loßziehet.

(o) Dieser Bauer von dem Thurn des Königs wird gespielt, um alle euere Bauern mit einander zu verbinden, und sie alsdann mit nachdrücklichen Vortheil zu ziehen.

20.

W. Der Springer auf das vierte Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (p.)

21.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

22.

W. Der Bauer des Springers vom König, zwey Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seiner Dame.

23.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Springers von seinem König. (q.)

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld des feindlichen Königs. (r.)

24 W.

(p.) Er spielet diesen Bauer, damit er euern Springer verhindere, in sein Spiel zu dringen, und seine Dame aus dem Platz zu treiben, welches euren Bauern sogleich ein freyes Feld geben würde.

(q.) Ihr spielet diesen Springer, um hernach den Bauer des Laufers von euerm Könige zu ziehen, welcher alsdann durch drey Steine unterstützet wird, nämlich durch deu Laufer, den Thurn und den Springer.

(r.) Er spielet diesen Springer, euern Anschlag zu verhindern, und euere Bauern zu zertreunen, welches ohne

24.

W. Der Thurn von der Dame nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Thurn.

25.

W. Die Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Thrun von der Dame nimmt den Bauer von dem gegenseitigen Thurn.

26.

W. Der Thurn, auf das Feld seines Königs (s.)

Sw. Die Dame nimmt den Bauer des Springers von der weißen Dame.

27.

W. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Königs. (t.)

28.

W. Der Bauer des Laufers von dem König, ein Schritt.

Sw.

---

ne Zweifel geschehen würde, wann er den Bauer des Springers von seinem Könige fortrückete; allein da ihr den Thurn aufopfert, macht ihr sein Vorhaben zu nichte.

(s.) Ihr spielet diesen Thurn, den Bauer euers Königs zu schützen, welcher in Gefahr bliebe, genommen zu werden, wann ihr den Bauer des Laufers von euerm Könige zöhet.

(t.) Die Dame kömmt wieder auf das dritte Feld ihres Königs zurück, um das Schachmatt zu verhindern, welches sich nach und nach zubereitet.

Sw. Der Bauer nimmt ihn.

29.

W. Der Bauer nimmt den Bauer. (u.)

Sw. Die Dame, auf ihr viertes Feld. (w.)

30.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

31.

W. Der Laufer nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer, auf sein drittes Feld.

32.

W. Der Bauer des Laufers vom König, ein Schritt (x.)

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld des Springers von der gegenseitigen Dame.

33.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw.

(u.) Wann ihr nicht wieder mit dem Bauer nehmet, so wird euer Vorhaben, welches ihr bey Anfang des Spiels gemacht, zu nichte, und ihr stehet in Gefahr das Spiel zu verlieren.

(w.) Die Dame bietet euch das Wechseln an, um den Anschlag auf das Schachmatt von Seiten des gegentheiligen Laufers und der Dame zu verderben.

(x.) Es stehet zu beobachten, wann ihr NB. einen Laufer auf dem weißen Felde habt, so müst ihr eure Bauern auf das schwarze Feld stellen, weil in diesem Fall euer Laufer euch dienet, den König oder diejenigen Steine hinweg zu treiben, welche sich zwischen die Bauern schleichen wollen. Es haben wenig Spieler dieses bemerket, welches doch von großer Wichtigkeit ist.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

34.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld des Laufers von dem schwarzen König.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von der weißen Dame.

35.

W. Der Springer, auf das vierte Feld des Thurnes vom schwarzen König.

Sw. Der Thurn des Königs giebt Schach.

36.

W. Der Laufer bedeckt das Schach.

Sw. Der Springer, auf das zweyte Feld der weißen Dame.

37.

W. Der Bauer des Königs giebt Schach.

Sw. Der König auf das dritte Feld seines Springers. (y.)

38.

W. Der Bauer des Laufers von dem König, ein Schritt.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Laufers von seinem König.

39.

W. Der Springer giebt Schach auf dem vierten Felde des Laufers von seinem König.

(y.) Der König kann sich auch auf das Feld seines Laufers begeben, dieses giebt Gelegenheit zu einer zweyten Veränderung über diesen Zug.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

40.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld des Thurns vom schwarzen König.

Sw. Er ziehe was er will, so ziehet der weiße zur Dame.

Erste Veränderung

des ersten Spiels,

welche sich bey dem zwölften Zuge, so der Schwarze thut, anfänget.

12.

Weiß.

Schwarz. Der Laufer des Königs nimmt den Laufer der weißen Dame.

13.

W. Die Dame nimmt den Laufer.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld seines Königs.

14

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seinem Könige.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

15.

W. Der Springer nimmt der Laufer.
Sw. Die Dame nimmt den Springer.

16.

W. Der König rochet auf die Seite seines Thurns.
Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

17.

W. Der Bauer des Laufers vom Könige, zwey Schritt.
Sw. Der Bauer des Springers vom Könige, ein Schritt.

18.

W. Der Bauer von dem Thurne des Königs ein Schritt.
Sw. Der Springer des Königs, auf sein zweytes Feld.

19.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.
Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

20.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seines Königs.
Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

21.

W. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.
Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

22.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Springers von seinem Könige.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld seiner Dame.

23.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld des weißen Königs.

24.

W. Der Thurn nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Thurn wieder.

25.

W. Die Dame nimmt den Bauer wieder.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer von dem Thurn der weißen Dame.

26.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer.

27.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer, auf das Feld seines Königs.

28.

W. Der Bauer des Springers vom Könige, ein Schritt.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld der weißen Dame.

29.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

30.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer, auf das dritte Feld seiner Dame.

31.

W. Der Springer, auf das vierte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von seinem Könige.

32.

W. Der Thurn nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Thurn wieder.

33.

W. Der Springer, auf das dritte Feld der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer des Laufers vom Könige, ein Schritt, oder ganz was anders, indem der Verlust des Spiels unvermeidlich ist.

34.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Springer von seiner Dame.

35.

W. Der Laufer giebt Schach.

Sw. Der König ziehet sich zurück, und hat nur einen Ort, wohin er gehen kann.

36.

W. Der Springer giebt Schach.

Sw. Der König geht wohin er kann.

37.

W. Der Springer, auf das Feld der schwarzen Dame, und giebt ein aufgedecktes Schach.

Sw. Der König gehet wohin er kann.

38.

W. Ziehet den Bauer des Königs zur Dame und giebt Schachmatt.

Dieses Spiel hat keiner Anmerkung nöthig, weil es die meisten Züge des vorigen Spiels beybehält.

Zweyte Veränderung des ersten Spiels,

welche sich bey dem sieben und dreyßigsten Zuge anfänget.

37.

Weiß. Der Bauer des Königs giebt Schach.

Schwarz. Der König, auf das Feld seines Laufers.

38.

W. Der Thurn, auf das Feld des Thurns von seiner Dame.

Sw.

Sw. Der Thurn giebt Schach auf dem Felde des Springers von der weißen Dame.

39.

W. Der Thurn nimmt den Thurn.

Sw. Der Springer nimmt den Thurn wieder.

40.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Thurnes.

Sw. Der Springer, auf das dritte Feld des Laufers von der weißen Dame.

41.

W. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von seinem Könige.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des weißen Königs.

42.

W. Der Springer nimmt den Bauer.

Sw. Der Thurn, auf das vierte Feld des Springers von seinem Könige.

43.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt, und giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

44.

W. Der Laufer giebt Schach auf dem dritten Felde des schwarzen Königs.

Sw. Der König nimmt den Laufer.

45.

W. Der Bauer des Königs ziehet zur Dame, und gewinnt das Spiel.

Zweytes Spiel.

Bey welchem drey Veränderungen sich finden, die erste bey dem dritten, die zweyte bey dem achten, und die letzte bey dem sechs und zwanzigsten Zuge.

I.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Swarz. Auf die nämliche Art.

2.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

3.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt. (a.)

Sw.

(a.) Es ist unumgänglich nöthig, daß ihr diesen Bauer zwey Schritt ziehet, dann, was ihr sonst auch spielet,

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer. (b.)

4.

W. Die Dame nimmt den Bauer wieder.
Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

5.

W. Der Bauer des Laufers vom König, zwey Schritt.
Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs. (c.)

W.

---

ket, so würde er euch den Vortheil des ersten Zuges abgewinnen, und folglich auch den Angriff über euch. Dieses brächte euer ganzes Spiel nicht nur in Unordnung; dahingegen, wenn NB. er den Bauer seiner Dame zwey Schritt ziehet, so bringet er euch dahin, daß ihr nicht mehr verhindern könnet, die Stärke seiner Bauern, auf die Mitte des Schachbretts gebracht zu sehen; und dieses würde euch hernach den ohnfehlbaren Verlust eueres Spieles herzu ziehen. Wenn nämlich weder ihr noch er sonst einigen Fehler machet.

(b.) Wann er auch euern Bauer nicht nimmt, um ungehindert seinen Vorhaben zu folgen, welches darin bestehet, euern Laufer in Verwirrung zn bringen, indem er den Bauer von der Dame auf ihn losziehet, so soll er nichts destoweniger das Spiel verlieren, (jedesmal voraus gesetzt, daß man auf beyden Seiten wohl spiele;) indem er nicht wird vermeiden können, den Bauer von der Dame zu verlieren, welcher sich von seinen anderen Bauern abgesondert befinden wird. Dieses giebt Gelegenheit zu einer großen Abänderung in den Anordnungen, mithin auch zu der ersten Veränderung, welche ihr zu Ende des Spieles finden werdet.

(c.) Er spielet diesen Laufer, aus drey erheblichen

6.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

7.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

8.

W. Die Dame auf das zweyte Feld von dem Laufer ihres Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld des Laufers von der Dame. (d.)

9. W.

Ursachen: Die erste, und vornehmste davon, ist, damit er den Bauer von seiner Dame ziehen, und durch dieses Mittel dem Laufer von seinem König Platz machen kann. Die zwe te, um sich dem Laufer euers Königs entgegen zu setzen, und die dritte, um sich dessen bey Gelegenheit loszumachen, nach der in dem ersten Spiel bereits vorgeschriebenen Regel. Sehet den Buchstaben (l.) pag. 22.

(d.) Wann, an statt mit seinen Steinen heraus zugehen, wie er thut, indem er diesen Springer spielet, er sich einfallen ließe, seine Bauren fort zu spielen, so würde er gewißlich um so viel ehender das Spiel verlieren; dann, man muß in acht nehmen, daß ein Bauer, oder so gar zwey, wann sie zuweit fortgerucket sind, (es seye dann, daß alle Steine freyen Platz haben, sie zu beschützen, oder daß ermeldte Bauern nicht unterstützet, noch andere wieder an ihre Stelle können

nen

9.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

10.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt. (e.)

11. W.

---

nen gebracht werden,) für verlohren zu halten sind. Dieses werdet ihr durch eine zweyte Veränderung, welche ich bey dem achten Zuge in diesem Spiel mache, ersehen, wodurch ihr überzeugt seyn könnet, daß zwey Bauern auf dem vierten Felde, eures Spieles, neben einander, besser sind, als wann sie auf dem sechsten stünden; dann wenn sie so weit von ihrem ganzen Haufen entfernet sind, so sind sie eigentlich, (als wie bey einer Armee,) den Vor-Truppen, oder verlohrnen Schild-Wachten zu vergleichen.

(e.) Er ziehet diesen Bauer zwey Schritt, zu verhindern, daß euere Bauern nicht auf die seinigen eindringen, deren nur drey gegen vier sind. Man hat dann in acht zu nehmen, daß bey gegenwärtiger Gelegenheit, sich zwey gleiche Haufen von Bauern auf dem Schachbret befinden; ihr habt deren vier auf Seiten eueres Königs gegen drey der seinigen, und er hat auf Seiten seiner Dame nicht weniger gegen euch. Die auf Seiten des Königs haben den Vortheil, indem der König besser verwahret ist; indessen soll derjenige von beyden, welcher am ersten die Bauern

11.

W. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

12.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König.

13.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von seinem Laufer.

14.

W. Der König, auf das Feld von seinem Laufer. (f.)

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

15.

W. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

Sw. Der Springer gibt zugleich dem König und dem Thurn Schach.

16. W.

---

seines Gegentheiles auseinander treiben kann, (besonders auf der Seite wo sie am stärksten sind,) ohngezweifelt das Spiel gewinnen.

(f.) Ihr spielet euren König, damit ihr im Fall der Noth, den Angriff zur Rechten wie zur Linken, einrichten könnet.

16.

W. Der König auf das zweyte Feld seines Springers.

Sw. Der Springer nimmt den Thurn.

17.

W. Der König nimmt den Springer. (g.)

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

18.

W. Die Dame, auf das Feld von dem Springer ihres Königs. (h.)

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

(g.) Ohngeacht, daß ein Thurn ein besserer Stein ist als ein Springer, so habt ihr doch mehreren Vortheil bey diesem Wechsel, dann man muß erwägen; erstlich, daß dieser Springer, euern Thurn zu nehmen, schon vier Züge gethan hat, da indessen euer Thurn noch nicht aus seiner Stelle gekommen; und vor das andere, so setzet dieser Verlust euern König solchergestalt in Sicherheit, daß ihr im Stande seyd, euern Angriff zu thun, auf welche Seite der König euers Feindes auch immer rochet.

(h.) Es ist viel daran gelegen, daß ihr eure Dame spielet, um den Bauer des Laufers von euerm König zu unterstützen, aus Furcht damit er nicht seinen Laufer für euere zwey Bauern aufopfere, welches er auch ohnfehlbar thun würde; weil die ganze Stärke von eurem Spiel, voritzo in euren Bauren bestehet, so erfordert es sein Spiel sie von einander zu trennen; um so viel mehr, weil er hierdurch einen starken Angrif auf euch gewänne, welcher den Verlust eures Spieles verursachen könnte.

19.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs. (i)

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

20.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Thurns.

Sw. Der König rochet auf die Seite seiner Dame. (k.)

21.

W. Der Laufer des Königs giebt Schach.

Sw. Der König auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

22.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seines Laufers. (l.)

Sw. Der Thurn von der Dame, auf sein Feld.

23. W.

(i.) Ihr spielet diesen Laufer in der Absicht, daß er den Bauer des Laufers von seiner Dame ziehen soll, dieses liese euch in wenig Zügen das Spiel gewinnen, weil euere Springer dadurch freyen Eingang bekämen.

(k.) Er rochet auf die Seite seiner Dame, damit er die große Macht eurer Bauern von Seiten seines Königs vermeide, und zwar um soviel mehr, weil sie schon viel weiter angerucket, als die, von Seiten eurer Dame.

(l. Wann euer Springer, anstatt zuruck zu gehen, um die Bauern euers Feindes, die euch verhindern das Spiel zu gewinnen, desto besser zu bekriegen, sich aufhielte, ihm Schach zu geben, so würdet ihr wenigstens zwey Züge verlieren.

23.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame auf ihr Feld. (m.)

24.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Die Dame, auf das Feld von dem Laufer ihres Königs.

25.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, nimmt den Bauer des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame nimmt den Bauer wieder.

26.

W. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld von seiner Dame. (n)

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt. (o.)

27. W.

(m) Er ziehet seine Dame, in Willen sie hernach auf das Feld des Laufers von ihrem König zu setzen, damit er allezeit den Bauer des Laufers von seiner Dame unterstütze, indem er wohl zuvor siehet, daß von diesem Bauer sein ganzes Spiel abhanget.

(n.) Ihr spielet diesen Springer, seinen Bauren unaufhörlich anzugreifen.

(o.) Er spielet diesen Bauer, einen Zug vor euch zu gewinnen, und den Springer von eurem König zu verhindern, daß er sich nicht auf das dritte Feld des Springers

27.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Der Bauer vom Laufer des Königs, ein Schritt. (p.)

28.

W. Der Laufer von der Dame giebt Schach.

Sw. Der König auf das zweyte Feld des Springers von seiner Dame.

29.

W. Der Laufer nimmt den Springer und giebt Schach.

Sw. Der König nimmt den Laufer wieder.

30.

W. Der Springer des Königs giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld von seiner Dame. (q.)

31.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw.

---

gers von euerer Dame setze. Weil aber dieser sechs und zwanzigste Zug, sich auf unterschiedliche Art spielen läßt, so giebt er abermal Gelegenheit, zu einer dritten Veränderung in diesem Spiel.

(p.) Was der Schwarze auch sonst immer spielet, so verlieret er das Spiel. Dann den Augenblick, als eure Springer freyen Eintritt in sein Spiel haben, so hat dasselbe ein Ende.

(q.) Wann sein König den Laufer von euerer Dame nimmt, so gewinnet ihr die seinige durch ein aufgedecktes Schach, und wann er anders spielet, so verlieret er den Laufer von seiner Dame.

Sw. Der Laufer, auf das Feld des Springers von seinem König.

32.

W. Der Bauer des Königs giebt Schach.
Sw. Der König, auf sein Feld.

33.

W. Der Springers des Königs, auf das vierte Feld des Springers von der schwarzen Dame.
Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

34.

W. Die Dame auf ihr viertes Feld. (r.)
Sw. Verlohren.

Erste Veränderung

des zweyten Spiels,

welche sich bey dem dritten Zuge anfänget.

3.

Weiß. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.
Schwarz. Auf die nämliche Art.

4. W.

(r.) Die Dame nimmt hernach den Bauer von der schwarzen Dame, dringt in sein Spiel ein, setzt alle Steine unter ihre Bottmäßigkeit, und gewinnt das Spiel.

4.

W. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame nimmt den Bauer wieder.

5.

W. Der Laufer giebt Schach.

Sw. Der Laufer bedeckt das Schach.

6.

W. Der Laufer nimmt den Laufer.

Sw. Der Springer nimmt den Laufer wieder.

7.

W. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer nimmt den Bauer wieder.

8.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Auf die nämliche Art.

9.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Sw. Der König rochet.

10.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld des Laufers von seinem König.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

11.

W. Der König rochet.

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

12.

W. Der Springer des Königs nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

13.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt. (a.)

14.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, auch zwey Schritt.

15.

W. Der Thurn des Königs, auf sein drittes Feld.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

16.

W. Der Laufer nimmt den Springer.

Sw. Der Thurn nimmt den Laufer wieder.

17. W.

(a.) Wann er, an statt diesen Bauer zu spielen, seinen Thurn auf das Feld von seinem König gespielt hätte, um eure zwey Springer anzugreifen, so könntet ihr denjenigen, welcher auf dem zweyten Felde eures Königs stehet, nehmen lassen, und mit dem andern, den Bauer des Laufers von seinem König angreifen.

17.

W. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld des Königs.

18.

W. Der Springer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Springers von der weißen Dame (b.)

19.

W. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld von seinem König.

Sw. Der Springer nimmt den Bauer von dem Thurn, und giebt Schach.

20.

W. Der König auf das Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Springer ziehet sich zurück.

21.

W. Der Springer giebt dem König und dem Thurn zugleich Schach, und da er diesen Vortheil, nebst einer guten Einrichtung seiner Steine hat, so gewinnet er ohnfehlbar das Spiel. Diese Veränderungen

---

(b.) Wann er an statt zu spielen wie er gespielet hat, mit seinem Thurn den Springer genommen hätte, so würde der eurige, (indem ihr den seinigen wieder nehmet,) euch hernach den Laufer von seinem König, durch ein Schach von eurem Thurn gewinnen machen, mithin auch das Spiel.

derungen zeigen uns, daß, wann jedesmal beyderseits wohl gespielet wird, derjenige, welcher den Vortheil des ersten Zuges hat, fast allezeit gewinnen soll.

Zweyte Veränderung des zweyten Spiels,

welche sich bey dem achten Zuge anfänget.

8.

Weiß. Die Dame, auf das zweyte Feld von dem Laufer ihres Königs.

Schwarz. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

9.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

10.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

11.

W. Der Laufer des Königs, auf sein drittes Feld.

Sw.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld seiner Dame.

12.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

13.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame nimmt den Bauer.

14.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Laufer von der Dame nimmt den weißen Laufer.

15.

W. Der Springer des Königs nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

16.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld seines Königs.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

17.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

18.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Springers von der weißen Dame.

19.

W. Der König rochet, und soll hernach das Spiel gewinnen, indem alle seine Bauern, so rechter Hand stehen beschützet sind, und weil die zwey Bauern seines Gegentheils zertrennet worden, müssen sie verlohren gehen.

Dritte und letzte Veränderung des zweyten Spiels.

welche sich bey dem sechs und zwanzigsten Zug anfänget.

26.

Weiß. Der Springer des Königs auf das zweyte Feld von seiner Dame.

Schwarz. Der Bauer des Laufers von dem König, ein Schritt.

27.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld des Springers seiner Dame.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

28.

W. Der Laufer von der Dame giebt Schach.

Sw. Der König auf das zweyte Feld des Springers von seiner Dame.

29.

W. Der Springer des Königs giebt Schach auf dem vierten Felde des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Springer.

30.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame auf das Feld ihres Laufers.

31.

W. Der Thurn, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

32.

W. Der Laufer von der Dame giebt Schach auf dem dritten Felde von der schwarzen Dame.

Sw. Der König auf das Feld seiner Dame.

33.

W. Die Dame giebt Schach auf dem dritten Felde des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der König, auf sein Feld, oder auf das andere, verlieret das Spiel.

Drittes Spiel,

in welchem der Schwarze den Anfang machet.

Darinnen erwiesen wird, daß wann man den Springer

des Königs bey dem zweyten Zuge spielet, es solchergestalt übel gespielet ist, daß man unmöglich vermeiden kann, den Angriff zu verlieren, und solchen seinem Gegentheil zu überlassen. Ich zeige auch in diesem Spiel durch drey Veränderungen, die eine bey dem dritten, die zweyte bey dem sechsten, und die letztere bey dem zehenden Zuge, daß derjenige, welcher wohl angegriffen wird, jederzeit Mühe hat sich zu beschützen.

1.

Schwarz. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Weiß. Auf die nämliche Art.

2.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

3.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt (a.)

4.

Sw. Der Bauer von der Dame ein Schritt.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame ein Schritt.

5. Sw.

(a.) Was euer Gegentheil auch immer hat spielen können, oder hernach spielen könnte, so war dieses dennoch euer bester Zug, indem es sehr vortheilhaft, den Bauer des Laufers von euerm König, für seinen königlichen Bauer zu vertauschen; dann durch dieses Mittel lagert sich der Bauer eueres Königs, und der von eurer Dame, mitten auf das Schachbrett, und sind im Stande den Fortgang zu verhindern, welchen die Steine eueres Gegners über euch erhalten können; überdieses gewinnet ihr ohnfehlbar den Angriff über ihn, weil er auf den zweyten Zug mit dem Springer herausgerucket ist; und was noch mehr, indem ihr den Bauer von dem Laufer euers Königs verlieret, so habt ihr den Vortheil, daß da ihr auf seine Seite rochet, sich euer Thurn sogleich in Freyheit befindet, und im Stande ist, gleich zu Anfang des Spieles Wirkung zu thun. Dieses wird bey der ersten Veränderung des dritten Zuges zu sehen seyn.

5.

Sw. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer. (b.)

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer wieder.

6.

Sw. Der Laufer von der Dame auf das vierte Feld des Springers von dem weissen König.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer. (c)

7 Sw.

(b.) Man hat zu beobachten, daß wann er sich weigert euern Bauer zu nehmen, so müßt ihr selbigen nichts desto weniger allezeit an dem nämlichen Ort, zum Wegnehmen ausgesetzt stehen lassen, es sey dann, daß euer Gegentheil zu rochen sich entschlösse. In diesem Fall müsset ihr ohne Anstand, oder ohne einen andern Zug darzwischen zu thun, ihn weiter ziehen, um hernach mit allen Bauern eures rechten Flügels auf seinen König loszugehen. Ihr werdet die Wirkung davon durch eine zweyte Veränderung über dieses Spiel sehen. Indessen ist es gut, euch als eine Hauptregel wissend zu machen, daß man sich nicht leicht entschließen soll, die Bauern von dem rechten oder linken Flügel zu ziehen, bevor der König eures Feindes gerochet habe; weil er warscheinlicher Weise sich alle Zeit auf diejenige Seite in Sicherheit begeben wird, allwo eure Bauern am wenigsten fortgerucket sind, und folglich am wenigsten vermögend, ihm zu schaden.

(c.) Wann er den Springer nimmt, so müßt ihr ihn unumgänglich wieder mit dem Bauer nehmen, welcher, wann er seinen Mitgesellen beygefüget wird, so wohl ihre, als auch die Stärke eures Spiels vermehret.

7.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

8.

Sw. Der Laufer ziehet sich zurück.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame. (d.)

9.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

W. Auf die nämliche Art.

10.

Sw. Der König rochet auf die Seite seines Thurns. (e.)

W.

(d.) Dieses ist der beste Platz, welchen der Laufer eures Königs einnehmen kann, ausgenommen das vierte Feld von dem Laufer eurer Dame, besonders, wann ihr den Angriff habt, und euer Gegentheil nicht mehr vermögend ist zu verhindern, daß dieser Laufer nicht auf den Bauer des Laufers von euerm König ziele.

(e.) Wann er auf die Seite seiner Dame gerochet hätte, so erforderte es euer Spiel, gleichfalls zu rochen: und zwar zur Seite eueres Königs, damit ihr hernach mit desto besserer Bequemlichkeit, mit den Bauern eures linken Flügels angreifen könnet. Dabey ist aber noch nöthig, euch überhaupt zu berichten, daß gleichwie es gefährlich ist bey einer Armee, den Feind zu früh anzugreifen, so soll euch dieses hier gleichfalls zur Lehre dienen, NB. daß ihr mit dem Angriff der Bauren nicht eilet, bevor sie alle so wohl durch sich selbst, als durch euere Hauptsteine wohl unterstützet sind, sonst würde euer Angriff

fruchtlos

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

11.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von seinem Thurn (f.)

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

12.

Sw. Der Springer des Königs nimmt den Laufer. (g.)

W. Die Dame nimmt den Springer wieder.

13. Sw.

---

fruchtlos abgehen. Die Art dieses Angriffes zu eurer Linken, wird durch eine dritte, und letzte Veränderung über dieses Spiel zu sehen seyn.

(f.) Er spielet diesen Springer um dem Bauer von dem Laufer seines Königs Platz zu machen, in der Absicht, ihn hernach zwey Schritt zu ziehen, damit er das Band euerer Bauern zerreißen möge.

(g.) Wann er, an statt euern Laufer zu nehmen, den Bauer von dem Laufer seines Königs zwey Schritt gezogen hätte; so hättet ihr seine Dame mit dem Laufer von euerer Dame angreifen, und den Zug hernach, den Bauer von dem Thurn euers Königs auf seinen Laufer ziehen müssen, um ihn zu zwingen, daß er euern Springer nehmen muß. In diesem Fall (wie ich es bereits angemerket) wäre euer Spiel gewesen; seinen Laufer mit dem Bauer wieder zu nehmen, um den Bauer von euerm König desto besser zu schützen, und ihn wieder zu ersetzen, im Fall daß er sollte genommen werden.

13.

Sw. Der Laufer von der Dame nimmt den Springer. (h.)

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

14.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

W. Die Dame, auf das dritte Feld von dem Springer ihres Königs.

15.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

W. Der Bauer des Laufers nimmt ihn wieder.

16.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld des Laufers von seinem König. (i.)

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt. (k.)

17. Sw.

(h.) Wann er diesen Springer nicht nähme, so würde er seinen Laufer durch euere Bauern eingeschlossen finden, oder er verlöre unnützer Weise drey Züge, welches ihm den völligen Verlust von seinem Spiel zuwege brächte.

(i.) Er ziehet diesen Thurn aus zweyerley Absichten, welche dahin gehen, ihn doppelt zu machen, oder eure Dame anzugreifen und aus ihrem Platz zu treiben.

(k.) Ihr ziehet diesen Bauer zwey Schritt, um eurer Dame mehr Luft zu machen, welche, wann sie angegriffen wird, und sich hinter diesen Bauer zurück ziehet, auf den Bauer des Thurns von dem schwarzen König zielet, und wann ihr hernach diesen Bauer weiter fortrucket, so hat sich euer Gegner für ihm zu fürchten.

17.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld des Laufers von seinem König.

W. Der König rochet auf die Seite seiner Dame.

18.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, zwey Schritt.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt (l.)

19. Sw.

(l.) Hier findet sich ein Zug, der sehr schwer zu begreifen und zu erklären ist. Die Sache handelt erstlich davon, daß man in acht nehme, daß wann ihr eine Reihe von Bauren habt, welche je einer nach dem andern auf die Felder von einerley Farbe gelagert sind, so muß derjenige, welcher voran stehet oder die Vorwacht hat, nicht verlassen werden; und allezeit bedacht seyn, seinen anvertrauten Platz zu erhalten, und zu behaupten. Ihr habt demnach zu beobachten, daß, weil der Bauer von eurem König sich nicht auf der nämlichen Farbe noch in gerader Linie mit den andern sich befindet, so hat euere Gegenpartey den Bauer von dem Laufer seiner Dame zwey Schritt gezogen, und zwar aus zweyerley Ursachen Die erste, um euch zu nöthigen, daß ihr den Bauer von euerer Dame ziehet, welcher in diesem Fall jederzeit von dem Bauer der seinigen aufgehalten würde, und durch dieses Mittel die Sache so einzurichten, daß der Bauer euers Königs (indem er dahinden bleibt) euch unnütz wird. Die andere Ursach ist, um zu gleicher Zeit den Laufer von euerm König zu verhindern, damit er nicht auf den Bauer von dem Thurn seines Königs loszugehen Gelegenheit habe: Derowegen müßt ihr den Bauer eures Königs an seinen Thurn ziehen und ihn aufopfern; weil euer Gegner, indem er ihn nimmt, dem Bauer euerer Dame einen freyen Weg

19.

Sw. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

20.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

W. Der Springer auf das vierte Feld seines Königs. (m.)

21.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld

---

eröfnet, welchen ihr sogleich anrücken lasset, und im Fall der Noth durch euere übrige Bauren unterstützen könnet, um hernach dahin zu trachten, entweder eine Dame zu machen, oder sonst einen ziemlich namhaften Vortheil davon zu ziehen, um das Spiel zu gewinnen. Wahr ist, daß der Bauer von seiner Dame (welche durch das Nehmen zum Bauer seines Königs geworden) dem Anscheinen nach, den nämlichen Vortheil hat, welcher darinn bestehet, daß er von eueren Bauern keine Hinderniß findet, zur Dame zu gehen. Indessen ist der Unterscheid groß, weil sein Bauer, indem er abgesondert, und zu keinem seiner übrigen Mitgesellen wieder gebracht und beschützet werden kann; so bleibt er allezeit in Gefahr, durch eine Menge von euren übrigen Steinen, welche ihn hernach bestreiten, unterwegs genommen zu werden. Man muß in Wahrheit schon ein guter Spieler seyn, dergleichen Zug wohl beurtheilen zu können.

(m.) Es war nöthig diesen Springer zu spielen, um den Bauer seines Königs zurück zu halten, und zwar um so viel mehr, als der nemliche Bauer in dem Zustande, worinnen er sich befindet, seinem Laufer, ja so gar auch seinem Springer den Weg versperret.

Feld des Laufers von dem weißen König.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Springers.

22.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld von dem Laufer ihres Königs. (n.)

W. Der Springer, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.

23.

Sw. Die Dame giebt Schach.

W. Der König, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

24.

Sw. Der Thurn nimmt den Laufer. (o.)

W.

(n.) Er spielet seine Dame, damit er hernach Schach gebe, wann er aber anstatt sie zu ziehen, den Bauer von dem Thurn seines Königs gespielet hätte, um den Anfall von euerm Springer zu verhindern, so hättet ihr alsdann seinen Laufer und seine Dame mit dem Bauer von der eurigen angegriffen, und in diesem Fall, wäre er gezwungen gewesen, euern Bauern zu nehmen, und ihr würdet hernach seinen Laufer mit euerm Springer wieder genommen haben, welchen er mit seiner Dame nicht hätte wieder nehmen dörfen, indem sie alsdann durch ein aufgedecktes Schach von euerm Laufer verlohren gegangen wäre.

(o.) Er nimmt den Laufer eures Königs, um den Bauer von dem Thurn des seinigen in Sicherheit zu bringen, und dieses desto ehender, weil dieser Laufer ihn mehr hindert, als alle eure übrige Steine; und hernach seine Dame gegen deu Thurn, welcher euern König bedecket, zu setzen.

W. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

25.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Laufer ihres Königs.

W. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Königs. (p.)

26.

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

W. Der Springer nimmt die Dame wieder.

27.

Sw. Der Thurn, auf das vierte Feld des Laufers von dem weißen König.

W. Der Springer, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.

28.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld des Springers von seinem König.

29.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

W.

(p.) Wann ihr zu Ende des Spieles den Vortheil davon tragt, einen Thurn für einen Laufer zu haben, so ist es euch nützlich, Dame für Dame zu nehmen, um soviel mehr, weil die seinige an den Ort wo er sie erst hingezogen, euch bereits hindert, deßwegen nöthiget ihr ihn sie zu nehmen, denn dadurch verhindert er zu gleicher Zeit das Schachmatt seines Königs.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des schwarzen Königs.

30.

Sw. Der Springer nimmt den Springer.

W. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

31.

Sw. Der Thurn, auf das dritte Feld des Laufers von seinem König.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von seiner Dame.

32.

Sw. Der Thurn nimmt den Bauer.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld der schwarzen Dame, und gewinnt das Spiel. (q.)

Erste Veränderung des dritten Spiels,

welche sich bey dem dritten Zuge anfängt.

3.

Schwarz. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Weiß.

(q.) Was euer Gegenpartey auch sonst gespielet hätte, so konnte sie euch doch nicht hindern, euere Thürne doppelt zu machen, es seye dann, daß er seinen Laufer verlöhre, und euch verstattete, mit eurem Bauer eine Dame zu machen.

Weiß. Der Bauer des Laufers vom König, zwey Schritt.

4.

Sw. Der Bauer von der Dame, nimmt den Bauer. (a.)

W. Der Bauer des Laufers von dem König nimmt den Bauer.

5.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

6.

Sw. Der Bauer des Laufers von dem König, zwey Schritt.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

7.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, zwey Schritt.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

8.

Sw. Der Springer, von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

W. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

9. Sw.

(a.) Wann er anstatt diesen Bauer zu nehmen, den von dem Laufer eures König nimmt, so müßt ihr den Bauer von eurem König hervor gegen seinen Springer ziehen, und hernach seinen Bauer wieder mit dem Laufer von euerer Dame nehmen.

9.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt. (b)

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

10.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thuen.

W. Der König rochet.

11.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld seines Thurns.

W. Der Laufer giebt Schach.

12.

Sw. Der Laufer bedeckt das Schach.

W. Der Laufer nimmt den Laufer.

13.

Sw. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

14.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt. (c.)

W.

(b.) Er ziehet diesen Bauer zwey Schritt, damit er vermeide einen gedoppelten Bauer auf der Linie von dem Thurn seines Königs zu haben, dieses könnte er auch nicht vermeiden, wann ihr auf seinen Springer den Bauer von dem Thurn eures Königs ziehet, und ihn hernach mit dem Laufer euerer Dame nehmet; welches ihm alsdann ein sehr schlechtes Spiel zu wege brächte.

(c.) Er spielet diesen Bauer, damit er euern Bauern

W. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

15.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame nimmt im Vorbeygehen

W. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer wieder.

16.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame ein Schritt.

W. Der Laufer, von der Dame, auf das dritte Feld seines Königs.

17.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld seines Königs.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seinem König. (d.)

18. Sw.

---

ern den Weg abschneide, daß sie nicht zu einander kommen noch einander unterstützen können. Allein ihr vermeidet solches, wenn ihr sogleich den Bauer des Springers von eurer Dame auf seinen Springer ziehet, welcher, weil er sich nirgendwo in Sicherheit begeben kann, euern Gegner zwinget, den Bauer im Vorbeygehen zu nehmen, dadurch schließen sich alle euere Bauren wieder zusammen, und werden unüberwindlich.

(d.) Es scheinet dieser Springer seye von geringer Wichtigkeit; indessen ist er doch derjenige, welcher den Herzstoß giebt, (damit ich aber nicht in figürlichen Verstand rede) derjenige Zug, welcher das Spiel bestimmet; weil er die Steine eueres Feindes so lange eingeschlossen hält, bis daß das Schachmatt vor der Thür ist, wie es bald zu sehen seyn wird.

18.

Sw. Der Springer des Königs, auf sein Feld.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld des Springers von dem schwarzen Könige.

19.

Sw. Der Thurn des Königs, auf sein zweytes Feld.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

20.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Springers.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

21.

Sw. Der Laufer des Königs, auf sein drittes Feld.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Bauer.

22.

Sw. Der König rochet.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Springer von der schwarzen Dame.

23.

Sw. Der Bauer nimmt den Thurn wieder.

W. Der Thurn von der Dame nimmt den Bauer.

24.

Sw. Der Bauer des Thurns von der Dame, ein Schritt.

W. Der Thurn giebt Schach.

25.

Sw. Der König ziehet sich zurück.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

26.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Springers.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Thurns.

27.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld des Laufers von ihrem König.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld seines Laufers.

28.

Sw. Die Dame nimmt den Springer, weil sie nichts bessers verrichten kann.

W. Der Laufer giebt Schach.

29.

Sw. Der König ziehet sich zurück.

W. Der Springer giebt Schachmatt.

Zweyte Veränderung des dritten Spiels,

welche sich bey dem sechsten Zuge anfänget.

6.

Schwarz. Der König rochet.

Weiß. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

7.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

W. Die Dame, auf das dritte Feld von dem Laufer ihres Königs.

8.

Sw. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer.

W. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer wieder.

9.

Sw. Der Bauer des Thurns von der Dame, zwey Schritt.

W. Der Bauer des Springers vom König, zwey Schritt.

10.

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

W. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

11.

Sw. Der Springer des Königs, auf das Feld von seinem König.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

12.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

W. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

13.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

W. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

14.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

W. Der Laufer nimmt den Bauer von dem Laufer des Königs, und giebt Schach.

15.

Sw. Der König, auf das Feld von seinem Thurn.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer von dem Thurn des schwarzen Königs.

16.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

W. Die Dame, auf das vierte Feld des Thurnes von ihrem König, und gewinnt alsdann das Spiel.

Dritte Veränderung des dritten Spiels,

welche sich bey dem zehenden Zuge anfänget.

10.

Schwarz. Der König rochet auf die Seite von seiner Dame.

Weiß. Der König rochet zur Seite seines Thurnes.

11. Sw.

11.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

12.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

13.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld des Springers von ihrem König.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

14.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt. (a.)

15. Sw.

(a.) Wann der König hinter zwey oder drey Bauern stehet, welche noch nicht gespielet haben, und euer Gegentheil sie angreift, um sie von einander zu trennen, und durch dieses Mittel zu eurem König eine Oeffnung zu machen, so muß man sich hüten, keinen davon zu ziehen, es sey denn, daß ihr darzu gezwungen seyd. Dieß wäre zum Exempel sehr übel gespielet, wann ihr den Bauer von dem Thurn eures Königs auf seinen Laufer ziehen wollet; indem er auf solche Weise den Angriff über euch gewänne, weil er

15.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

W. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

16.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

17.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

W. Der Bauer des Thurns von der Dame, ein Schritt.

18.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

19.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs ein Schritt.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

20.

Sw. Der Thurn des Königs, auf sein viertes Feld.

W.

---

mit seinem Laufer euern Springer nimmt, und hernach eine Oeffnung bey eurem König macht, indem er den Bauer des Springers von seinem König ziehet, dieses würde euch alsdann den Verlust des Spiels zu wege bringen.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

21.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.
W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

22.

Sw. Der Springer des Königs, auf das Feld von seinem König.
W. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

23.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.
W. Der Thurn des Königs nimmt den Bauer wieder.

24.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.
W. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld des Springers von seiner Dame.

25.

Sw. Der Bauer vom Laufer des Königs, ein Schritt.
W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer von dem Thurn der Dame.

26.

Sw. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.
W. Die Dame nimmt den Bauer wieder, und giebt Schach.

27.

Sw. Der König ziehet sich zurück.
W. Die Dame giebt Schach.

28.

Sw. Der Springer bedeckt das Schach.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

29.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seiner Dame.

W. Die Dame nimmt den Bauer von der schwarzen Dame, und giebt Schach.

30.

Sw. Der König ziehet sich zurück.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt; und durch unterschiedliche Mittel gewinnt er ziemlich anscheinender Weise das Spiel, ohne weiter zu gehen.

Viertes Spiel,

Worinnen zwey Veränderungen vorkommen, die erste, bey dem fünften, und die andere bey dem sechsten Zuge.

1.

Schwarz. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Weiß. Auf die nämliche Art.

2.

Sw. Der Bauer des Laufers, von der Dame, ein Schritt. (a.)

W.

(a.) Es ist augenscheinlicher Weise übel gespielet, wenn man bey dem zweyten Zuge diesen Bauer spielet, es seye dann, daß man mit Stümpern zu thun habe, weil, wann ihr den Bauer von eurer Dame zwey Schritt ziehet, so verlierrt er ohne allen Zweifel

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

3.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

W. Die Dame nimmt den Bauer wieder.

4.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt. (b.)

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

5.

Sw. Der Bauer des Laufers von dem König, zwey Schritt. (c.)

W.

Zweifel den Angriff auf euch, und wahrscheinlicher Weise auch das Spiel; denn wann einmal der Vortheil des Auszuges verlohren, so gewinnt man selbigen mit einem guten Spieler nicht leicht wieder. Es ist wahr, daß wann ihr versäumet den Bauer zu ziehen, von welchem ich erst geredet habe, so würde er auch euer ganzes Spiel mit seinen Bauren einschließen.

(b.) Wann er anstatt diesen Bauren den Springer des Königs auf das zweyte Feld von seinem König gespielet hätte, so müßtet ihr in diesem Fall mit dem Bauer euers Königs hervor rücken, um ihn hernach durch den Bauer von dem Laufer eures Königs zu unterstützen.

(c.) Wann er statt diesen Bauer zu spielen, den Laufer von seiner Dame auf das dritte Feld seines Königs gespielet hätte, so erforderte euer Spiel, den Laufer eures Königs auf das dritte Feld von seiner Dame zu ziehen, alsdenn wäre die Lage des Spieles derjenigen von dem sechsten Zuge des zweyten Spieles vollkommen

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt. (d.)

6.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt. (e.)

W.

---

kommen gleichförmig gewesen. Sehet hierüber pag. 35. Wann er aber eure Dame mit dem Bauer des Laufers von seiner Dame angegriffen hätte, so würde er hernach das Spiel verlieren, weil der Bauer, so die Vorwacht, von denen, die auf der Seite seiner Dame sind, ausmachet, zuruck bleibet. Sehet deswegen die Anmerkung (I) bey dem achtzehenden Zuge von dem dritten Spiel pag. 57. Eine Veränderung bey dem fünften Zuge dieses Spiels wird euch die Sache noch deutlicher in ihr Licht stellen.

(d.) Es ist eine Haupt-Regel, daß man NB. vermeiden soll, den Bauer von euerm König gegen den Bauer des Laufers von dem König euers Feindes zu verwechseln, es sey dann, daß ihr durch andere Zufälle, welche sich bisweilen in der Gegenwehr, aber selten bey dem Angriff herfürthun, dazu gezwungen werdet. Es ist gut, wenn ihr die nämliche Regel gleichfalls in Ansehung des Bauers von eurer Dame gegen den Bauer des Laufers der seinigen beobachtet; indem es gewiß ist, (wie ich schon anderswo angemerket,) daß der Bauer des Königs, und der von der Dame, besser als ein jeder anderer Bauer sind; weil, indem sie den Mittelpunkt des Schachbrets inne haben, sie desto besser verhindern, daß die Steine eurer Gegenpartey nicht auf euch eindringen können.

(e.) Wann er, an statt den Bauer zu spielen, den Bauer von euerm König genommen hätte, so müßt ihr bey diesen Umständen seine Dame, und hernach den Bauern nehmen, dann wann ihr ihn zu rochen verhindert

W. Die Dame, auf das zweyte Feld des Laufers von ihrem König.

7.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

8.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seiner Dame.

9.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

10.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld seines Königs.

11.

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Springer.

W.

---

dert, so behaltet ihr den Angriff auf ihn, und folglich den Vortheil des Spiels. Sollte er aber seine Dame auf das zweyte Feld seines Laufers spielen, so wird hiervon eine zweyt: Veränderung über diesen sechsten Zug, von der Folge des Spieles euch Nachricht geben.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder. (f.)

12.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

13.

Sw. Der König rochet auf die Seite seines Thurns.

W. Der Bauer vor dem Thurn des Königs, ein Schritt.

14.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers. (g.)

W. Der Bauer des Springers von dem König, zwey Schritt.

15.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

(f.) Wann man zwey besondere Haufen Bauern hat, welche von dem Mittelpunkt abgesondert sind, so muß man allezeit trachten, denjenigen, welcher am stärksten ist, zu vermehren. So ihr aber zwey Bauern in der Mitte habt, so müßt ihr deren daselbst so viel zu einander zubringen suchen, als euch möglich seyn wird, indem ich schon angemerket, daß die Bauern von dem Mittelpunct die besten und stärksten sind; Dieser Bericht mag euch zur Haupt-Regel dienen.

(g.) Weil seine Dame an dem Ort, wo sie sich befindet, ihm zu nichts nützlich ist, so ziehet er selbe zuruck, seinen Bauern Platz zu machen, und sie auf euch zu ziehen.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt. (h.)

16.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

17.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

W. Der König rochet zur Seite seiner Dame. (i.)

18 Sw.

(h.) Ihr spielet diesen Bauer, um sein Spiel desto mehr zu verwirren. Der Bauer von dem Thurn euers Königs, welcher ihm alsdann nachfolgen soll wird alle Zeit vermögend seyn, eine Oeffnung zu seinem König zu machen, sobald als eure Steine in Bereitschaft seyn werden, einen Angriff zu wagen; dieses ist was er nicht mehr wird vermeiden können.

(i.) Ihr rochet zur Seite eurer Dame, damit ihr euern Angriff zu eurer rechten Seite desto ungehinderter haben könnt, wann ihr aber, an statt zu rochen, den Bauer nehmet, welcher euch angeboten wird, so würdet ihr sehr schlecht spielen, weil in diesem Fall der Bauer von seiner Dame, nebst dem von seinem Laufer, indem sie zusammen treten, sich forne an der Spitze finden, und euern Steinen sehr hinderlich fallen würden. Uber das ist es selten vortheilhaft, dergleichen Bauern zu nehmen, so euch anerbothen worden, weil man selbe nicht oft anbiethet, ohne daß man die Absicht hat, einigen Vortheil davon zu ziehen.

18.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

W. Der Laufer nimmt den Bauer wieder.

19.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (k.)

20.

Sw. Der Springer nimmt den Laufer von dem König.

W. Der Thurn nimmt den Springer wieder.

21.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld des Laufers von ihrem König. (l.)

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

22.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt. (m.)

W.

(k.) Wann ihr den Springer mit dem Laufer eurer Dame genommen hättet, so würdet ihr in den Fehler verfallen seyn, den ihr erst vermieden habt, da ihr den Bauer, der euch angeboten war, nicht genommen habet.

(l.) Er spielet diesen Laufer, um den Bauer von dem Springer seines Königs wieder zu ersetzen, im Fall daß er sollte genommen werden.

(m.) Er spielet diesen Bauer, auf daß er den Sprin-

ger

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld von dem Thurn seines Königs.

23.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

24.

Sw. Der Laufer, auf das Feld seines Königs. (n.)

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs nimmt den Bauer.

25.

Sw. Der Laufer nimmt den Bauer wieder.

W. Der Thurn nimmt den Bauer von dem Thurn des schwarzen Königs.

26.

Sw. Der Laufer nimmt den Thurn wieder.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Laufer.

27.

Sw. Der König nimmt den Thurn wieder.

W. Die Dame giebt Schach auf dem vierten Felde von dem Thurn ihres Königs.

28. Sw.

---

ger, welcher euern König bedeckt, angreife, indem er nichts bessers thun kann; hätte er aber euern Bauer genommen, so würde er gleichfalls verlieren.

(n.) Wann er, anstatt diesen Laufer zurück zu ziehen, den Bauer nimmt, so verlieret er ebenfalls.

28.

Sw. Der König auf das erste oder dritte Feld seines Springers.

W. Die Dame giebt Schachmatt. (o.)

Erste Veränderung.

des vierten Spiels,

welche sich bey dem fünften Zuge anfänget.

5.

Schwarz. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Weiß. Der Laufer des Königs giebt Schach.

6.

Sw. Der Laufer bedeckt das Schach.

W. Der Laufer nimmt den Laufer.

7.

Sw. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

W. Die Dame, auf ihr drittes Feld.

8.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

W.

(o.) Es ist zu merken, daß, wann man dazu gelanget, mit zwey oder drey Bauern eine Oeffnung bey dem König zu machen, so ist das Spiel nothwendiger Weise gewonnen.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

9.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers der weißen Dame.

W. Die Dame auf das zweyte Feld ihres Königs.

10.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

11.

Sw. Der Laufer des Königs auf sein drittes Feld.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld von der schwarzen Dame.

12.

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Springer. (a.)

W. Der Bauer des Königs nimmt den Springer wieder. (b.)

(a.) Durch dieses Wechseln setzet er den Bauer seiner Dame vor dem Angriff eurer Thürne in Sicherheit, indessen soll der Bauer von eurem König, wider Willen eures Feindes, dennoch das Spiel gewinnen.

(b.) Wann ihr, anstatt mit dem Bauer eures Königs wieder zunehmen, mit dem Bauer von dem Laufer eurer Dame wieder genommen hättet, so wäre er allezeit vermö-

13.

Sw. Der Springer, auf das zweyte Feld von seinem König.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

14.

Sw. Der König rochet auf die Seite seines Thurns.

W. Die Dame, auf ihr drittes Feld.

15.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Königs.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers. (c.)

16. Sw.

---

gend gewesen, eure Bauren von einander zu trennen, indem er den Bauer des Laufers von seinem König, auf den Bauer von euerm König ziehet, dieses wurde unfehlbar, die Zertrennung von euern Bauern verursachet haben.

(c.) Es ist zuweilen besser, den König zu spielen, als zu rochen, weil man den Angriff der Bauern, um so viel desto gelegener auf dieser Seite einrichten kann. Wann ihr im übrigen bey gegenwärtiger Gelegenheit, zur Seite eurer Dame gerochet hättet, so würde der feindliche Laufer, dessen Linie ganz offen stehet, euch sehr hinderlich gefallen seyn Man muß indessen sich zur Regel dienen lassen, wann man seinen König spielet, daß man selbigen jederziet auf ein Ort oder Line stelle, worauf euer Gegentheil einen Bauer stehen hat; weil euer König durch dieses Mittel von dem heimlichen Hinterhalt der Thürne desto besser gesichert ist.

16.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von seinem König.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

17.

Sw. Der Springer auf das vierte Feld von der weißen Dame.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

18.

Sw. Der Springer nimmt den Springer.

W. Der König nimmt den Springer wieder.

19.

Sw. Der Laufer nimmt den Bauer des Springers von der Dame.

W. Der Thurn von der Dame greift den Laufer an.

20.

Sw. Der Laufer ziehet sich zurück, auf sein drittes Feld.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

21.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

W. Auf die nämliche Art.

22.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Springers von seinem König.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

23.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

W. Der Thurn des Königs, auf sein viertes Feld.

24.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Königs.

W. Der Laufer, auf das zweyte Feld von seiner Dame.

25.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld von dem weißen König

W. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer.

26.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer wieder.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld von dem Thurn ihres Königs.

27.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, zwey Schritt.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld des Laufers von seiner Dame.

28.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

29.

Sw. Der Thurn nimmt die Dame.

W. Der Thurn giebt Schach auf dem Felde von dem Thurn des schwarzen Königs, und den Zug hernach Schachmatt.

Zweyte Veränderung des vierten Spiels,

welche sich bey dem sechsten Zuge anfänget.

6.

Schwarz. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers.

Weiß. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

7.

Sw. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

8.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

W. Die Dame, auf das vierte Feld von der schwarzen Dame.

9.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

10.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von der weißen Dame.
W. Die Dame, auf ihr Feld.

11.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.
W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

12.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König.
W. Der König rochet.

13.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.
W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.

14.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem Springer.
W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld des Laufers von dem schwarzen König.

15.

Sw. Der Springer von dem König, auf sein Feld.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Laufer.

16.

Sw. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.

17.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

18.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

W. Die Dame, auf das vierte Feld der schwarzen Dame.

19.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

W. Die Dame, auf das dritte Feld der schwarzen Dame.

20.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

21.

Sw Der Laufer von der Dame, auf sein drittes Feld.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

22.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

W. Die Dame giebt Schach auf dem zweyten Felde der schwarzen Dame.

23.

Sw. Der Laufer nimmt die Dame.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder, und giebt Schach.

24.

Sw. Der König, auf das Feld seiner Dame.

W. Der Springer giebt Schachmatt auf dem dritten Felde des schwarzen Königs.

Ohneracht daß diese Veränderung auf unterschiedliche Art kann gespielet werden, so muß dennoch der Schwarze allezeit verlieren, wann ihr wohl in Obacht nehmet, daß der Laufer von euerm König keine Versperrung leidet.

Anhang
zum vierten Spiel,

Worinnen gezeiget wird, daß, wann man den Angriff über den Feind hat, es nicht vortheilhaft sey, den Bauer von den Laufer der Dame bey dem zweytem Zuge zu ziehen.

1.

Schwarz. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.
Weiß. Auf die nämliche Art.

2.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.
W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

3.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.
W. Die Dame nimmt den Bauer wieder.

4.

Sw. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.
W. Der Bauer nimmt den Bauer.

5. Sw.

5.

Sw Der Bauer nimmt den Bauer wieder.
W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

6.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.
W. Der Bauer nimmt den Bauer.

7.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer wieder.
W. Die Dame nimmt die Dame.

8.

Sw. Der Laufer nimmt die Dame wieder.
W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Ohne weiter zu gehen, so überlasse ich allen verständigen Spielern, aus gegenwärtiger Lage des Spieles zu urtheilen, ob der Schwarze etwas mit seinem Angriff gewonnen habe.

Erstes Gambit,

In welchem sich sieben Veränderungen befinden, die ersten zwey bey dem vierten, und die dritte bey dem fünften, die vierte bey dem sechsten, die fünfte bey dem siebenden, die sechste bey dem siebenden Zuge des Schwarzen, und die letzte bey dem achten Zuge.

1.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Auf die nämliche Art.

2.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer.

3.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

4.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame. (a.)

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Springers. (b.)

5.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt. (c.)

Sw.

(a.) Wann ihr, bevor ihr diesen Laufer gespielet, den Bauer von dem Thurn euers Königs zwey Schritt gezogen hättet, so würde euer Gegner, indem er den Bauer des Gambits wieder verlieret, den Angriff nebst einer bessern Verfassung des Spiels, wieder über euch gewonnen haben; Auf diese Weise käme der Vortheil auf seine Seite. Dieses ist, was ihr durch meine erste Veränderung über diesen Zug, sehen werdet.

(b.) Wann er an statt diesen Laufer zu spielen, den Bauer des Springers von seinem König, auf euern Springer gezogen hätte: so wird euch eine zweyte Veränderung, nebst der Art euern Angriff in diesem Fall weiter zu verfolgen, Unterricht ertheilen.

(c.) Ihr spielet vor itzo diesen Bauer, damit ihr euern Gegenpart dazu vermöget mit dem Bauer von dem Thurn seines Königs herfür zu rucken, und durch dieses Mittel den Springer von seinem König, entweder einzuschließen, oder ihm den Ausgang zu verwehren; dieses würde aber nicht geschehen können, ohne seinen Bauer zu verlieren.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (d.)

6.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame ein Schritt. (e.)

7.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt. (f.)

8 W.

(d.) Wann er, an statt diesen Bauer zu spielen, den Bauer von dem Springer seines Königs auf euern Springer gespielet hätte: hiervon wird euch eine dritte Veränderung über diesen fünften Zug, auf welche Art ihr das Spiel weiter fort zu spielen habt, Nachricht geben.

(e.) Wann er, statt diesen Bauer zu spielen, den Bauer von dem Laufer seiner Dame gezogen hätte; so müßt ihr bey dieser Gelegenheit, den von euerm König ziehen, damit ihr im Vorbeygehen, denjenigen von seiner Dame nehmen könnet, im Fall er ihn auf den Laufer euers Königs hätte spielen wollen. Dieses wird die Ursach zu einer vierten Veränderung geben. Es ist hier nöthig, als eine Haupt-Regel zu bemerken, daß NB. bey dem Angriff des Gambit, der Laufer des Königs der beste Hauptstein, und der Bauer des Königs der beste Bauer sey.

(f.) Wann er, an statt diesen Bauer zu spielen, den Laufer von seiner Dame gespielet hätte, es sey nun auf das dritte Feld seines Königs, oder auf das vierte Feld von dem Springer des eurigen, so würde er das Spiel in wenig Zügen verlohren haben.

Dieses

8.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König. (g.)

9.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt. (h.)

Sw. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer.

10.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer wieder.

11. W.

Dieses wird die Ursach zur fünften und sechsten Veränderung seyn, allwo ich ihn sowohl auf die eine, als andere Art spielen lasse.

(g.) Wann er itzo, an statt auf dieses nämliche Feld, welches ihn den Zug vorher verlieren machte, diesen Laufer auf das dritte Feld seines Königs gespielet hätte, so würde er abermal das Spiel verlieren; gleichwie aber jede Sach ihre Zeit haben will, so hat er dermalen wohl gespielet. Dieses ist abermal ein Zug, der mich zu dem Entschluß einer siebenden Veränderung leitet, um die Wirkung davon sehen zu lassen.

(h.) Es ist viel daran gelegen daß ihr bey bey dem Angriff in dem Gambit, die Bauern zur Seite euers Königs nicht schonet, ja sie sogar alle im Fall der Noth um den einigen Bauer von seinem König aufopfert; weil dieser Bauer den Laufer von eurer Dame verhindert zu wirken, und sich denen Hauptsteinen beyzugesellen, welche euren Angriff veranstalten.

11.

W. Der Thurn nimmt den Thurn.

Sw. Der Laufer nimmt den Thurn wieder.

12.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer des Springers von dem schwarzen König.

Sw. Der Laufer des Königs, auf sein drittes Feld. (i.)

13.

W Der Laufer nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Laufer.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Auf die nämliche Art.

15.

W. Der König rochet.

Sw. Auf die nämliche Art.

16.

W. Der Thurn, auf das Feld des Springers von seinem König.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld des Laufers von dem weißen König.

17

W. Die Dame, auf das zweyte Feld von dem Springer ihres Königs.

Sw.

(i.) Wann er, anstatt diesen Laufer zu spielen, den eurigen mit seiner Dame oder euern Springer mit dem Laufer von seiner Dame genommen hätte, so würde er das Spiel verlieren.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

18.

W. Die Dame nimmt den schwarzen Bauer.

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

19.

W. Der Thurn nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

20.

W. Der Laufer des Königs nimmt den schwarzen Springer.

Sw. Der Laufer von der Dame nimmt den Springer.

21.

W. Der Springer nimmt den Laufer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

22.

W. Der Laufer, auf das zweyte Feld von dem Laufer des schwarzen Königs.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Laufers von seinem König.

23.

W. Der Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

24.

W. Der König, auf das zweyte Feld von seiner Dame. (k.)

(k.) So ihr, an statt euern König zu spielen, um ihm etwas zu thun zu geben, den Bauer von dem

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

25.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn.

26.

W. Der Laufer nimmt den Thurn wieder. (l.)

Sw. . . . . . .

Erste

Laufer eurer Dame gespielet hättet, so werdet ihr das Spiel verlieren, weil euer Gegenpart, wann er den Bauer von dem Laufer seiner Dame spielet, euch gezwungen hätte, den Bauer von dem Laufer seiner Dame zu nehmen, oder den von eurer Dame nehmen zu lassen, und hernach würde er mit seinem Springer euern Thurn und euern Laufer angegriffen haben.

(l.) Nachdem der Laufer den Thurn wieder genommen hat, so ist das Spiel augenscheinlicher Weise aufzuheben, (remise) es wäre dann, daß der ein oder andere Theil einen der gröbesten Fehler begienge. Aus diesem Spiel ist zu ersehen, daß ein Gambit, wann es wohl angegriffen und wohl beschützet wird, niemal ein gewiß gewonnenes Spiel sey, weder auf der einen noch andern Seite. Gewiß ist, daß derjenige, welcher den Bauer hingibt, jederzeit das Vergnügen genießet, den Angriff zu haben, und zugleich auch die Hoffnung zum Gewinn, welches auch ohne allen Zweifel geschehen würde, wenn derjenige, so sich beschützet, die zehen oder zwölf ersten Züge nicht wohl und regelmäßig spielet.

Erste Veränderung über das erste Gambit,

bey dem vierten Zuge.

4.

Weiß. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

5.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem schwarzen König.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

6.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf sein zweytes Feld.

7.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

8.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

[library stamp]

9.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

10.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt, die weiße Dame angreifend.

11.

W. Der Bauer des Springers von dem König nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer des Springers von dem König nimmt den Bauer wieder.

12.

W. Die Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weissen König.

13.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

14.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seinem König.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

15. W.

Schachclub Altmünchen

15.

W. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld von seiner Dame. (a.)

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Springer.

16.

W. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

17.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer des Königs nimmt den Bauer des Königs.

18.

W. Der Springer, (oder der Laufer) nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt. (b.)

Zweyte

(a.) Wann ihr, an statt diesen Laufer zu spielen, den Bauer eures Königs gespielet hättet, so würde er eurer Gegenpart allezeit zu theil werden, in so ferne er den Springer von seiner Dame auf ihn losgehen ließe.

(b.) Dieser nämliche Bauer nimmt hernach den Springer, und soll ohngezweifelt das Spiel gewinnen. Diejenigen, welche sich meine Lehren in den vier ersten Spielen zu Nutze gemacht, haben keinen Unterricht, um das Spiel zu Ende zu bringen und zu gewinnen, weiter vonnöthen; Dieser letztere Bauer welcher itzt zum Bauer des Königs geworden, (dabey unter-

 stützet

Zweyte Veränderung über das erste Gambit, bey dem vierten Zuge.

4.

Weiß. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Schwarz. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

5.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem schwarzen König.

Sw. Die Dame giebt Schach.

6.

W. Der König, auf das Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

7.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

8. W.

---

stützet wie er wirklich ist, und zugleich der vorderste von seinen Cameraden) ist einen der besten Steine werth; derowegen ist es unnöthig in dieser Veränderung weiter zu gehen.

8.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

9.

W. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

Sw. Die Dame giebt Schach.

10.

W. Der König, auf das zweyte Feld von seinem Laufer.

Sw. Die Dame giebt Schach.

11.

W. Der König, auf sein drittes Feld.

Sw. Der Springer des Königs, auf sein Feld. (a.)

12.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seines Königs.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

13.

W. Der Laufer des Königs, auf sein Feld, greift die Dame an, und treibt sie aufs äußerste.

Sw.

(a.) Er spielet diesen Springer auf sein Feld, dem Laufer seines Königs Platz zu machen, um hernach euern König anzugreifen, indem dieses bey seinen Umständen sein bester Zug ist.

Sw. Die Dame nimmt den Thurn, weil sie nichts bessers thun kann.

14.

W. Der Laufer des Königs giebt Schach, und nimmt hernach die Dame. (b.)

Sw. . . . .

Dritte Veränderung

des ersten Gambits,

über den fünften Zug des Swarzen.

5.

Weiß. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

6.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Thurnes.

7. W.

(b.) Ich habe nicht nöthig, in diesem Spiel weiter zu gehen, indem es klar genug ist, daß der Weiße gewinnen soll.

7.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

8.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

9.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer. (a.)

10.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Springer des Königs, auf sein Feld.

11.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld von ihrem König.

12.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das Feld des Laufers von ihrem König.

13. W.

(a.) Wann er, bevor er seiner Dame durch das Ziehen seines Bauers Luft gemacht, euern Springer genommen hätte, so hättet ihr mit dem Laufer wieder nehmen müssen.

13.

W. Der König rochet auf die Seite seines Thurns.

Sw. Verlieret das Spiel. (b.)

Vierte Veränderung
des ersten Gambits,
über den sechsten Zug.

6.

Weiß. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Schwarz. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt. (a.)

7.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

8. W.

(b.) Wann er seine Dame spielet, um die Aufdeckung euers Thurns auf sie zu vermeiden, so verliert er seinen Springer, über dieß daß er ein schlechtes Spiel haben wird; und spielet er seinen Springer, so verliert er seine Dame. Es ist klar, daß er auf die ein oder die andere Art das Spiel verlieret.

(a.) Er spielet diesen Bauer in der Absicht, hernach mit dem Bauer von seiner Dame, den Laufer euers Königs anzugreifen, welchem ihr aber zuvorkommet, wann ihr den Bauer eures Königs ziehet.

8.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

9.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

10.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame. (b.)

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld seines Thurns.

11.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers, oder alles was ihm beliebet, er wird dennoch das Spiel verlieren.

12.

W. Der Springer giebt Schach auf dem dritten Feldе der schwarzen Dame.

(b.) Dieser Springer, welcher gar kein Aufsehen machte, ist dennoch der Hinterhalt, durch welchen ihr das Spiel gewinnen werdet, ohne daß der Gegentheil es vermeiden könne; derowegen muß man jederzeit darauf bedacht seyn, seine Bauren so zu stellen, daß sie die Springer, von dem Eintritt des Spieles zurück halten können.

Fünfte Veränderung des ersten Gambits,

bey dem siebenden Zug des Schwarzen.

7.

Weiß. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Schwarz. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

8.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn ihres Königs. (a.)

9.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer wieder.

10. W.

(a.) Wann er, an statt diesen Laufer zu spielen, mit seiner Dame den Bauer des Laufers von seinem König beschützen wollte, so würdet ihr hernach den Bauer von dem Springer seiner Dame, und alsdann auch seinen Thurn nehmen.

10.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Laufer.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

11.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer, indem er dem Könige und dem Thurne zugleich Schach giebt, gewinnt einen Stein, und folglich auch das Spiel.

Sechste Veränderung des ersten Gambits,

über den siebenden Zug des Schwarzen.

7.

Weiß. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

Schwarz Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

8.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Laufer.

Sw. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

9. W.

9.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers.

Sw. Die Dame, auf das Feld ihres Laufers, um die zwey Bauern, so angegriffen worden, zu beschützen.

10.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer wieder.

11.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Thurn.

Sw. Der Laufer nimmt den Thurn.

12.

W. Der Springer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der König, auf sein zweytes Feld.

13.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

15. W.

15.

W. Der König rochet.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

16.

W. Der Thurn, auf das Feld von dem Thurn seines Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

17.

W. Der Thurn nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Thurn wieder.

18.

W. Die Dame nimmt den Bauer des Königs und giebt Schach.

Sw. Der König ziehe sich zurück wohin er wolle, so ist er auf dem ein oder andern Felde Schachmatt.

Siebende und letzte Veränderung des ersten Gambits,

bey dem achten Zuge.

8.

Weiß. Die Dame auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

9.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Laufer.

Sw. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

10.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer. (a.)

11.

W. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame. (b)

12.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Auf die nämliche Art.

13. W.

(a.) Wann er, an statt zu nehmen, diesen nämlichen Bauer gespielet hätte, so müßtet ihr eure Dame auf ihr drittes Feld ziehen, und ihm in dem folgenden Zug Schach zu geben, dieses würde euch das Spiel gewinnen.

(b.) Wann, statt diesen Springer zu spielen, er ganz was anders gespielet hätte, so erforderte euer Spiel, den Springer von eurer Dame zu spielen, um ihm zwey Züge hernach, Schach zu geben. Besehet den zwölften Zug der vierten Veränderung von diesem Spiel. pag. 107.

13.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs nimmt den Baner. (c.)

Sw. Der Bauer nimmt den Springer.

14.

W. Die Dame nimmt den Bauer wieder.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

15.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der König rochet.

16.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, zwey Schritt, um den schwarzen Springer zu verhindern, daß er nicht fortrucke.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

17. W.

(c,) Bey dem Angriff des Gambits ist zu merken, daß wann euer Gegner (bevor er gerochet habe) den Bauer des Springers von seinem König, auf euern königlichen Springer, welcher auf dem dritten Felde von dem Laufer eures Königs stehet, ziehet, so müßt ihr ihn nehmen lassen, damit ihr nicht zugebet, daß man euch von euerm Angriff abwendig mache, es seye dann daß ihr ihn entweder auf das vierte Feld seines Königs, oder seines Springers hervor ziehen könnet; weil ihr alsdann den Bauer von dem Laufer seines Königs bekrieget.

17.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Königs

Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

18.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld von seinem König.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Thurns.

19.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers.

20.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Laufer des Königs, auf sein Feld.

21.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

22.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

23.

W. Der Springer giebt Schach.

Sw. Der König ziehet sich zurück.

24. W.

24.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Springers.

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Bauer.

25.

W. Der Springer nimmt den Bauer von dem Springer der Dame.

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Springer.

26.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

Sw. Der König, auf das Feld von dem Thurn seiner Dame.

27.

W. Der Thurn nimmt den Springer.

Sw. Die Dame, auf das Feld ihres Laufers.

28.

W. Der Thurn des Königs, auf sein zweytes Feld.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

29.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld von dem Springer seiner Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf sein zweytes Feld.

30.

W. Die Dame nimmt den Bauer des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Dis Dame nimmt die Dame.

31.

W. Der Thurn von der Dame giebt Schachmatt.

Zweytes Gambit,

In welchem vier Veränderungen seyn werden, die ersten zwey bey dem vierten Zuge, die dritte bey dem neunten Zuge, und die vierte bey dem eilften Zuge.

1.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Auf die nämliche Art.

2.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

3.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sch. Die Dame giebt Schach.

4.

W. Der König auf das Feld seines Laufers.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt. (a.)

5.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn ihres Königs. (b.)

6.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

7. W.

(a.) Da der Schwarze noch auf zwey andere Arten spielen kann; so mache ich zwey Veränderungen über den nämlichen Zug; bey der ersten, lasse ich ihn den Laufer seines Königs auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame ziehen; und bey der andern, lasse ich ihn den Bauer von seiner Dame einen Schritt ziehen.

(b.) Er kann seine Dame an dreyerley Orte spielen, allein es ist nur dieser gut; dann wann er sie auf das dritte Feld des Thurnes zurück zöge, so würdet ihr den Bauer von dem Laufer seines Königs, mit dem Springer euers Königs angreifen, (indem ihr ihn auf das vierte Feld des schwarzen Königs spielet,) und einen Thurn gewinnen; sollte er aber seine Dame auf das vierte Feld des Springers von euerm Köuig ziehen, so würdet ihr ihm mit euerm Laufer Schach geben, indem ihr seinen Bauer nehmet. Wann er euern Laufer wieder nimmt, so gebt ihr mit euerm Springer dem König und der Dame zugleich Schach, und das Spiel hat hernach seine Richtigkeit.

7.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt. (c.)

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

8.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld des Laufers von seinem König. (d.)

9.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame. (e)

10. W.

(c.) Es ist in den Gambits eine Sache von Wichtigkeit, diesen Bauer zu spielen, damit ihr hernach euere Dame auf das dritte Feld ihres Springers stellen könnet, besonders sobald er mit dem Laufer von seiner Dame heraus gehet, ohne einen von euern Hauptsteinen anzugreifen: auf diese Weise machet ihr euerm Gegentheil viel zu schaffen. Sehet deswegen die fünfte und sechste Veränderung des ersten Gambits.

(d.) Wann er, an statt diesen Springer zu spielen, den Springer euers Königs genommen hätte; so werdet ihr durch eine dritte Veränderung die Art ersehen, wie man das Spiel weiter fortführen soll.

10.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

11.

W. Die Dame nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame nimmt die Dame. (e.)

12.

W. Der König nimmt die Dame wieder. (f.)

Sw. Der Bauer des Springers von dem König giebt Schach.

13.

W. Der König nimmt den Bauer von dem schwarzen König.

Sw.

(e.) Wann er, statt eure Dame zu nehmen, mit seinem Springer Schach gäbe; so wird euch eine vierte Veränderung unterrichten, wie er das Spiel verlieren kann.

(f.) Ich hatte als eine Hauptregel angemerkt, den Bauer von dem Laufer eures Königs, mit dem Bauer von euerm König zu verbinden, weil aber selten eine Regel ohne Ausnahm ist, so findet ihr hier eine, welche sich auf zwey Ursachen gründet; erstlich, weil, indem ihr mit dem König wieder nehmet, ihr einen Bauer gewinnet, ohne daß euer Gegner es vermeiden kann: und zweytens, muß man sich erinnern, daß der König nicht viel zu befürchten habe, wann keine Dame mehr in dem Spiel ist: es ist demnach in diesem Fall nöthig, den König selbst ins Feld zu rücken, weil er euch eben so viel Dienste leisten kann, als ein anderer Stein, wie man solches aus der Folge dieses Spieles ersehen wird.

Sw. Der Laufer des Königs giebt Schach auf dem dritten Felde von seinem Thurn.

14.

W. Der König, auf das vierte Feld von dem Laufer des schwarzen Königs.

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Laufer von der weißen Dame.

15.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

16.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der König, auf sein zweytes Feld.

17.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld des Laufers von seinem König.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

18.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

19.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

20.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.
Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

21.

W. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer wieder.
Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seiner Dame.

22.

W. Der Springer, auf das vierte Feld seines Königs. (g.)
Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

23.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Laufers von dem schwarzen König.
Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld von seiner Dame. (h.)

24. W.

(g.) Ihr würdet übel gespielet haben, wann ihr seinen Springer mit euerm Laufer genommen hättet, dann indem er mit seinem Bauer wieder nimmt, so würde dieser Bauer den Zug und Fortgang eueres Springers verhindern. Es war also nöthig, mit euerm Springer hervor zu rucken, um keine Steine zu haben, so euch unnütz sind.

(h.) Wann er euern Springer genommen hätte, so würdet ihr ihn mit dem Bauer wieder nehmen, und hernach den Bauer des Laufers von seinem König angreifen, indem ihr den Thurn von eurer Dame, auf das zweyte Feld seines Königs spieletet.

24.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.
Sw. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld von seiner Dame. (i.)

25.

W. Der Bauer nimmt den Bauer und giebt Schach mit dem Thurn.
Sw. Der König nimmt den Bauer.

26.

W. Der König, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.
Sw. Der König, auf das zweyte Feld von seinem Springer, um das aufgedeckte Schach zu vermeiden.

27.

W. Der Springer nimmt den Bauer von dem Thurn des Königs, und giebt Schach.
Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Thurns.

28.

W. Der Thurn des Königs giebt Schach.
Sw. Der König, auf das Feld seines Springers.

29. W.

(i.) Wann er, an statt den Thurn zu spielen, den Bauer genommen hätte, so würdet ihr in wenig Zügen das Spiel gewonnen haben, weil er den Bauer von dem Laufer seiner Dame verlöhre.

29.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame. (k.)

30.

W. Der Thurn nimmt den Springer von der schwarzen Dame, und gewinnet gleich darauf das Spiel.

Erste Veränderung des zweyten Gambits, über den vierten Zug des Schwarzen.

4.

Weiß. Der König, auf das Feld seines Laufers.

Schwarz. Der Laufer des Königs, auf das

(k.) Wann er, statt den Thurn zu spielen, seinen König gespielet hätte, so gebt ihr Schach auf dem Felde des Springers von seiner Dame, damit ihr hernach den Thurn seines Königs nähmet, dieses wird euch genug seyn, das Spiel zu gewinnen. Hierbey kann man anmerken, daß der Gewinn dieses Spieles durch den Weißen einzig und allein mit Gewalt erzwungen worden, weil der König solchergestalt gestellt war, daß er so gut als der beste Stein von dem Spiel, allezeit wirken und Dienste thun konnte.

das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

5.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.

6.

W. Der Springer von dem König, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

7.

W. Der Laufer des König nimmt den Bauer von dem Laufer des schwarzen Königs, und giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers, dann wann er wieder nimmt, verlieret er seine Dame.

8.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld des Springers von dem weißen König.

9.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der König nimmt den Lanfer. (a.)

10. W.

(a.) Wann der schwarze König den Laufer nicht nimmt,

10.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld des Springers von ihrem König, weil sie keinen andern Platz hat.

11.

W. Der Springer von dem König giebt dem König und der Dame zugleich Schach, und gewinnet das Spiel.

Zweyte Veränderung
des zweyten Gambits,
anfangend bey dem vierten Zuge des Schwarzen.

4.

Weiß. Der König, auf das Feld seines Laufers.

Schwarz. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

5.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw.

---

nimmt, so ist es doch allezeit das nämliche, indem seine Dame keinen Ort zu ihrer Sicherheit mehr finden kann.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

6.

W. Der Bauer von der Dame zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

7.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn ihres Königs. (a.)

8.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (b.)

9.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

(a.) Wann er den Springer von euerm König nimmt, an statt daß er seine Dame zurück ziehen sollte; so nehmet ihr mit der Dame wieder, und indem ihr hernach den Bauer von dem Springer eures Königs einem Schritt ziehet, wird alsdann die Verfassung eures Spieles sehr gut werden.

(b.) Wann er, an statt den Bauer seines Thurns zu spielen, den Bauer von dem Laufer seines Königs gespielet hätte, so müßtet ihr alsdann seinen Springer mit dem Laufer euers Königs nehmen, und wann ihr hernach den Springer von eurer Dame auf das vierte Feld der seinigen spielet, so würdet ihr abermal eine sehr vortheilhafte Lage das Spiel zu gewinnen, gehabt haben.

Sw. Der Laufer von der Dame nimmt den Springer des weißen Königs. (c.)

10.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld des Springers von ihrem König.

11.

W. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer wieder.

12.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

13.

W. Der Springer nimmt den schwarzen Bauer.

Sw. Die Dame, auf ihr Feld.

14.

W. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

15. W.

(c.) Wann er seine Dame zurück gezogen, oder sonst einen ganz anderen Stein gespielet hätte, so müßtet ihr allezeit den Bauer von dem Springer seines Königs mit dem Bauer eures Thurn nehmen; indem es zu merken nöthig ist, daß, wenn man bey dem Angriff des Gambits, die Bauern von Seiten des gegentheiligen Königs von einander trennen kann, man jederzeit den Vortheil über ihn hat.

15.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

16.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der König rochet.

17.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der König, auf das Feld von dem Springer seiner Dame.

18.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das Feld seines Laufers.

19.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

20.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

21.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt, um ihn zu verhindern, daß er den Bauer von dem Lau-

fer seiner Dame nicht beschützen kann.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

22.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Springers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

23.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers.

24.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Springers.

25.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld seiner Dame.

26.

W. Der Springer auf das dritte Feld von seiner Dame.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seines Königs.

27.

W. Der Springer nimmt den Springer.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer wieder.

28.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Springers von seinem König.

29.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld seiner Dame.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

30.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

31.

W. Der König, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld des Springers von ihrem König.

32.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Laufers.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld von dem Springer ihres Königs.

33.

W. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Springers.

34.

W. Der Thurn nimmt den Springer.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

35.

W. Der Laufer nimmt den Thurn.

Sw. Der König nimmt den Laufer wieder.

36.

W. Der Thurn giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

37.

W. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Laufers.

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

38.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt, um das Schach von der Dame zu verhindern.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Springers von seinem König.

39.

W. Die Dame, auf das dritte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame nimmt die Dame. (d.)

40. W.

(d.) Wann seine Dame, anstatt die eurige zu nehmen, sich zurück ziehet, ihr aber alsdann den Bauer euers Königs spielet, so macht ihr ihn Schachmatt, oder gewinnet seine Dame.

40.

W. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

41.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

42.

W. Der Thurn, auf das Feld des Thurns von seinem König.

Sw. Auf die nämliche Art.

43.

W. Der Thurn, auf das Feld des Springers von seinem König.

Sw. Der Thurn, auf sein zweytes Feld.

44.

W. Der Thurn, auf das Feld des Springers von dem schwarzen König.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt. (e.)

45. W.

(e.) Wann er, statt diesen Bauer zu spielen, den Bauer von dem Thurn seines Königs ziehet, um eine Dame zu machen; so werdet ihr durch das Nachrechnen finden, daß er allezeit einen Zug zu spät kommen wird.

Man wird bey dieser zweyten Veränderung beobachten, (welche sehr lang, und wobey es dem Weissen zu gleicher Zeit sehr schwer fällt, zu seinem Zweck zu

45.

W. Der Thurn, auf das Feld von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Der König, auf das dritte Feld von dem Springer seiner Dame.

46.

W. Der Thurn giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

47.

W. Der Thurn giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seiner Dame.

48.

W. Der Bauer, des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

49.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der König, auf das Feld des Laufers von der Dame, um das Schachmatt von dem Thurn zu vermeiden.

50. W.

---

zu gelangen,) daß er ohne die Hülfe des Königs niemals zu seinem Vorhaben gekommen wäre; dann so er auf die Seite seiner Dame gerochet hätte, indem der König so weit entfernet war, an statt daß er ihm Dienst leisten sollte, würde er ihm vielmehr nur beschwerlich gefallen seyn.

Dabey hat man sich auch zu erinnern, daß die zweyten Felder des Laufers, meistens die besten sind, in so ferne der König nicht rochet.

50.

W. Der Bauer von der Dame giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seiner Dame.

51.

W. Der Thurn giebt Schach, ziehet hernach zur Dame, und gewinnet das Spiel.

Dritte Veränderung
des zweyten Gambits,
bey dem achten Zuge.

8.

Weiß. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

Schwarz. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

9.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

10.

W. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

Sw. Die Dame nimmt die Dame. (a.)

11.

W. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Springers.

12.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

13.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von seinem Springer.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld seines Thurns.

14.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer des Gambits.

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer von der Dame, und giebt Schach.

15.

W. Der Bauer nimmt den Laufer.

Sw. Der Bauer des Springers von dem König nimmt den Laufer.

16. W.

(a.) Wann er die Dame nicht genommen hätte, so erforderte euer Spiel, den Bauer von dem Thurn eures Königs, ohne Anstand zw y Schritt zu ziehen, um seine Bauern aus einander zu treiben.

16.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

17.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Bauer.

18.

W. Der Laufer nimmt den Bauer, und giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers.

19.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld des Springers von seinem König.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

20.

W. Der Laufer auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame. (b.)

21. W.

(b.) Wann er auch einen ganz andern Stein gezogen hätte, so müßtet ihr den Springer seines Königs, mit dem Thurn des eurigen nehmen, und ihm hernach

21.

W. Der Thurn des Königs giebt Schach, auf dem zweyten Feld des Laufers von dem schwarzen König.

Sw. Der König, auf sein Feld.

22.

W. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld des Springers von dem schwarzen König.

Sw. Der Springer des Königs, auf das Feld von seinem Laufer.

23.

W. Der Springer, auf das vierte Feld der schwarzen Dame, und gewinnet dem Ansehen nach das Spiel.

Sw. . . . .

Vierte Veränderung.

des zweyten Gambits,

über den eilften Zug.

11.

Weiß. Die Dame nimmt den Laufer.

Schwarz. Der Springer des Königs giebt Schach auf dem vierten Felde von dem Springer des weißen Königs.

12. W.

nach mit dem Thurn von eurer Dame Schach geben, um seinen Thurn zu nehmen.

12.

W. Der König, auf das Feld seines Springers.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs nimmt den Bauer. (a.)

13.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

14.

W. Der Springer, auf das dritte Feld von dem Thurn seiner Dame.

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

15.

W. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seines Thurns.

16.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer des Königs nimmt den Laufer.

17.

W. Der Thurn nimmt den Springer wieder.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

(a.) Wann er, an statt den Bauer zu nehmen, was anders gespielet hätte, so müßtet ihr den Bauer von dem Springer seines Königs, mit dem Bauer euers Thurnes nehmen.

18.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der König rochet.

19.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld seines Königs.

20.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld von dem Thurn seines Königs.

Sw. Der König, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

21.

W. Der Laufer nimmt den Springer.

Sw. Der Thurn nimmt den Laufer wieder.

22.

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

23.

W. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von dem schwarzen König.

Sw. Der Laufer, auf das Feld seiner Dame.

24.

W. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Springers von seiner Dame.

25.

W. Der Bauer des Laufers von dem König, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, ein Schritt.

26.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt. (b.)

(b.) Da euer Gegenpart bey diesen Umständen keinen von euern Steinen angreifen kann, so wird erfordert, daß ihr euern Springer auf das vierte Feld des Springers von der schwarzen Dame herbey rucket, um den Bauer von seinem Thurn zu nehmen, dieses wird euch das Spiel gewinnen

Drittes Gambit,

Worinnen drey Veränderungen vorkommen, eine bey dem zweyten Zug des Schwarzen, die zweyte bey dem dritten Zug des Schwarzen, und die letzte bey dem eilften Zug des Schwarzen, diese nun werden euch unterrichten, auf was für eine Weise man spielen müsse, wenn man den Bauer des Gambits nicht nehmen will.

1.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Auf die nämliche Art.

2.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt. (a.)

3.

W. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer. (b.)

4.

W. Der Bauer des Laufers nimmt den Bauer.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer wieder und giebt Schach.

5.

W. Der Laufer bedeckt das Schach. (c.)

Sw.

(a.) Wann er diesen Bauer, an statt zwey Schritt, nur einen gezogen hätte, würde solches ein ganz anderes Spiel vorstellen. Dieses soll die Ursach der ersten Veränderung über dieses Gambit seyn.

(b.) Wann er, an statt den Bauer euers Königs mit seiner Dame zu nehmen, den Bauer des Laufers von euerm Köuig nimmt; so giebt dieses Gelegenheit zu einer zweyten Veränderung.

(c.) Das Spiel in dieser Verfassung kann sowohl auf der ein- als andern Seite nichts anders als vollkommen gleich zu seyn scheinen. Indessen ist doch dabey zu beobachten, daß ihr einigen, wie wohl nur geringen Vortheil habt, die Ursach dessen ist, weil ihr auf Seiten euers linken Flügels, vier Bauern samt den von eurer Dame bewahret, da indessen euer Gegentheil die seinigen zu drey und drey zertheilet hat, und alle von

dem

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

6.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

7.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

8.

W. Der König rochet.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

9.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

10.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

11. W.

---

dem Mittelpunct abgesondert sind Derowegen seyd ihr durch dieses Mittel besser vermögend, die Steine eures Feindes zu verhindern, daß sie sich nicht mitten in das Schachbrett lagern können.

11.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Der König rochet, auf die Seite seines Thurns. (d.)

12.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König. (e)

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

13. W.

(d.) Da es für ihn ziemlich einerley wäre, entweder auf die Seite seiner Dame, oder seines Königs zu rochen, davon habe ich bereits eine Hauptregel gegeben, wie es in diesem Fall wegen des Angriffs mit euren Bauern zu halten sey; indessen um diesen Artickel noch deutlicher zu unterscheiden, so werde ich eine dritte Veränderung über den eilften Zug machen.

(e.) Wenn er nicht auf diese Seite gerochet hätte, so wäre dieser Laufer sehr übel gespielet, dann wann er ihn mit dem Bauer seines Thurns forttreibet, so machte er euch einen Zug verliehren, oder er würde euch zwingen euern Laufer gegen seinen Springer zu verwechseln, dieses würde euch keinen Vortheil bringen, weil er seinen andern Springer wieder an dessen Platz stellen würde; allein vor itzo spielet ihr ihn mit Fleiß, um ihn anzureizen, daß er die Bauern, welche seinen König bedecken, ziehen solle, damit ihr hernach euern Angriff auf ihn, um so viel leichter einrichten könnet,

13.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Thurns von ihrem König.

Sw. Die Dame auf ihr Feld.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Königs. (f.)

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König.

15.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers. (g)

16.

W. Der Springer von der Dame nimmt den Springer.

Sw. Der Springer nimmt den Springer wieder.

17. W.

(f.) Wann er seiner Dame nicht einen Ort angewiesen hätte, um an deren Platz den Laufer seines Königs zu setzen, so würdet ihr seinem Spiele, indem ihr diesen Springer ziehet, sehr hinderlich gewesen seyn.

(g.) Wann er, an statt seine Dame zu spielen, euern Springer genommen hätte, so müßtet ihr mit der Dame wieder nehmen, um ihn dem Schachmatt auszuweichen zu machen, dessen er von eurer Dame bedrohet wäre, welche alsdann von dem Laufer euers Königs unterstützet ist.

17.

W. Der Laufer nimmt den Springer.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer wieder.

18.

W. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Königs.

Sw. Der Bauer des Springers von dem König, ein Schritt.

19.

W. Der Springer auf das vierte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer. (h.)

20.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame. (i.)

21. W.

(h.) Wann er, an statt zu nehmen, seinen Laufer zurück gezogen hätte, so würdet ihr den Bauer von dem Springer seines Königs davon getragen haben, indem ihr ihn mit euerm Springer nehmet; dieses würde euch hernach das Spiel gewinnen.

(i.) Wann er, statt diesen Thurn zu spielen, eure Dame mit seinem Laufer angegriffen hätte, so müßtet ihr den Laufer mit dem Thurn eures Königs nehmen dieses machte zu seinem König eine Oeffnung, welche ihm sehr hinderlich gewesen wäre.

21.

W. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld des Laufers von dem schwarzen König.

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld. (k.)

22.

W. Der Thurn nimmt den Bauer von dem Springer des schwarzen Königs, und giebt Schach.

Sw. Der Bauer nimmt den Thurn.

23.

W. Die Dame nimmt den Bauer wieder, und giebt Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seines Thurns. (l.)

24. W.

(k.) Wann er seine Dame nicht auf dieses Feld gespielet hätte, so würdet ihr seinen Laufer mit euerm Thurn genommen, und das Spiel ohnfehlbar gewonnen haben.

(l.) Wann er, an statt seinen König zurück zu ziehen, ihn mit seiner Dame bedecket hätte, so würdet ihr, indem ihr ihm Schach gebet, seinen Laufer genommen haben, und alsdann verblieben euch zwey Bauern und ein Laufer gegen einen Thurn, und über diß ein vortheilhafter Angriff, dieses nun wäre genug zum gewinnen. Allein, in dem Zustande worinnen sich das Spiel itzo befindet, ist es nicht der Mühe werth, es zu endigen, weil dessen Länge (ohn einige Lehr daraus zu ziehen,) allzu verdrießlich fallen würde; und indem übrigens, dasselbe jederzeit mit der nemlichen Ordnung, welcher ich mich bey aller Gelegenheit bediene, geführet

24.

W. Die Dame nimmt den Bauer von dem Thurn, und giebt ein immerwährendes Schach.

Erste Veränderung.

über das dritte Gambit,

bey dem zweyten Zuge.

2.

Weiß. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Der Bauer von der Dame ein Schritt.

3.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

4.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw.

---

geführet wird, so liefe es jedesmal auf eines hinaus; deswegen endige ich durch ein immerwährendes Schach.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers. (a.)

5.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer. (b.)

6. W.

(a.) Bey Beschützung eines Spiels ist man öfters genöthiget, wider die allgemeinen Regeln zu handeln, um die Ausübung von dem Vorhaben seines Feindes zu verhindern; allein derjenige welcher angreift, findet sich selten in dem nemlichen Fall. Der Schwarze spielet also diesen Springer auf das dritte Feld seines Laufers, aus zweyerley Ursachen; die eine ist, den Bauer von seinem König zu beschützen, und die andere, um den Laufer eures Königs zu bekriegen, welcher ihm auf dieser Linie sehr hinderlich fällt. Wann er ganz was anders spielete, so würdet ihr den Bauer von seinem König, mit dem Bauer des Laufers nehmen; und hernach, indem ihr ihm mit dem Laufer euers Königs Schach gebet, würdet ihr den Bauer von dem Laufer seines Königs gewinnen, weil, da er euern Laufer wieder nimmt, ihr ihm mit dem Springer eures Königs Schach gebet, und auf diese Weise nähme eure Dame den Laufer der seinigen. Wann er indessen, an statt diesen Springer zu spielen, den Bauer von dem Laufer euers Königs genommen hätte, und ihr hernach den Bauer eurer Dame zwey Schritt spielet, befändet ihr euch in einem vollkommenen Gambit, welches man, denen deshalben bereits gegebenen Regeln gemäß ausführen müßte.

(b.) Wann er euern Springer nicht genommen, und ganz was anders gespielet hätte, ohne einen von euern Steinen anzugreifen, so müßtet ihr eure Dame auf

das

6.

W. Die Dame nimmt den Laufer wieder.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

7.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Thurns.

8.

W. Der Laufer des Königs giebt Schach, auf dem vierten Felde des Springers der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

9.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Thurn seiner Dame.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

10.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame. (c)

Sw.

---

das dritte Feld ihres Springers spielen. Sehet den achten Zug der sechsten Veränderung des ersten Gambits. pag. 109.

(c.) Ohne die Stärke des Spieles wohl zu kennen, so sollte man natürlicher Weise schließen, daß diese drey leztere Züge des Weißen, verlohrne Züge wären: und

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

11.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer von der Dame.

12.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der König rochet.

13.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld des Laufers der weißen Dame.

14. W.

---

in der That scheinen sie nicht nur als solche, sondern so gar den vorgeschriebenen Regeln entgegen zu seyn. Indessen, wann man beobachtet, daß er um den Laufer eures Königs fort zu jagen, sein Spiel in eine solche Verfassung gebracht, daß er nicht mehr auf die Seite seiner Dame rochen kann, ohne das Spiel zu verlieren, und so er auf die Seite seines Königs rochet, so findet sich der Laufer des eurigen sehr wohl, auf dem nunmahligen Felde, worauf er stehet, man wird eingestehen, daß diese drey Züge sehr wohl ausgerechnet worden; um so viel desto mehr, als es euch durch diesen Weg nicht mehr fehlen kann, mit euren Bauern den mittiern Theil des Schachbrettes einzunehmen; dann sobald man die Mitte wohl behauptet, so ist das Treffen schon halb gewonnen.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame. (d.)

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Bauer des Springers von der weißen Dame.

15.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt. (e.)

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld des Laufers von der weißen Dame. 16. W.

(d.) Indem ihr diesen Springer spielet, so bleibet einer von euern Bauern seinem Springer zur Beute, ohne daß es scheinet, daß euch einige Noth dazu Anlaß gäbe; allein man muß wissen, daß die Bauern von den Springern oder derer Thürne, nicht von sonderlicher Wichtigkeit, so bald sie von denen, welche den Mittelpunct inne haben, abgesondert sind; deßwegen findet ihr euern Vortheil besser, wann ihr diesen Bauer nehmen lasset, als daß ihr einen Zug von euerm Angriff verlieret.

(e.) Dieser Bauer wird deswegen gespielet, damit ihr hernach den Springer von seinem König hinweg treibet, ihr könntet ihn gleichfals aus der Stelle treiben, wann ihr den Bauer euers Königs ziehet, aber in diesem Fall, würde er ihn auf das vierte Feld seiner Dame setzen, dieses wäre für ihn ein vortheilhafter Ort, und in welchem er euerm Angriffe sehr hinderlich seyn könnte, ihr werdet hierbey den Nutzen von euren vördersten Bauern verspühren, weil sie diesen Springer nöthigen, sich in seine Verschanzungen zuruck zu ziehen, und ihn zugleich außer Stande setzen, euch zu schaden. Sehet die Anmerkung (d.) von dem ersten Spiel, wie nützlich es ist, wann die Bauern zuvorderst stehen. pag. 18.

16.

W. Der Springer nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

17.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer, auf das zweyte Feld von seiner Dame.

18.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Sw. Die Dame giebt Schach.

19.

W. Der König auf das Feld seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld von dem Thurn der weißen Dame.

20

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Laufers.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer von dem Thurn.

21.

W. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs. (f.)

Sw.

(f) Ihr spielet diese Dame, in der Absicht, ihn dahin zu vermögen, damit er den Bauer des Springers von seinem König auf sie ziehen solle, dieses setzet euch hernach in den Stand, euern Feind mit dem Bauer euers

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Springers.

22.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

23.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld von dem Springer der weißen Dame.

24.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, (oder was ihm sonst beliebet,) das Spiel ist dennoch verlohren.

25.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt wieder. (g.)

---

euers Thurnes anzugreifen, um eine Oeffnung zu seinem König zu machen, wie ihr es aus der Folge sehen werdet.

(g.) Wann er mit dem Bauer seines Thurnes wieder nähme, so müßtet ihr euere Dame auf das zweyte Feld von dem Thurn eures Königs spielen, solches würde euch gleichfalls das Spiel gewinnen; davon könnet ihr, so es euch beliebet, eine Probe machen.

26.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Bauer von dem Thurn des schwarzen Königs

Sw. Der König nimmt den Thurn. (h.)

27.

W. Die Dame giebt Schach, auf dem vierten Felde von dem Thurn des schwarzen Königs

Sw. Der König wohin er kann.

28.

W. Die Dame giebt Schach indem sie den Bauer nimmt, und den Zug hernach Schachmatt.

Sw. . . . .

(h.) Wann er, an statt euern Thurn zu nehmen, den seinigen auf das zweyte Feld von dem Laufer seines Königs spielet, so ziehet ihr den eurigen einen Schritt zuruck, und indem ihr ihn hernach mit eurer Dame unterstützet, so wird sich das Schachmatt allezeit auf die nämliche Art zeigen, der Unterschied wird ein oder zwey Züge zum höchsten ausmachen.

Zweyte Veränderung des dritten Gambits, bey dem dritten Zuge.

3.

Weiß. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer von der schwarzen Dame.

Schwarz. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer des Laufers.

4.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Bauer.

5.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Die Dame giebt Schach, auf dem vierten Felde des weißen Königs.

6.

W. Der König auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König. (a.)

7. W.

(a.) Wann er seinen König nicht bedecket, und seine Dame da gelassen hätte, so stünde er in Gefahr sie,

7.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

8.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

9.

W. Die Dame auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

10.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

11.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

---

sie, oder das Spiel bald zu verlieren; Dann in diesem Fall, gäbet ihr mit dem Laufer euers Königs-Schach, und euer Thurn von dem König griffe seine Dame an.

12.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Der König rochet.

13.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs zwey Schritt.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

14.

W. Der Springer von dem König, auf das vierte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

15.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder. (b)

Sw. Der Springer des Königs, auf das Feld seines Königs.

16.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

17. W.

(b.) Ihr nehmet mit dem Bauer wieder, um seinen Springer zu zwingen, daß er sich zuruck ziehe, indem er keinen Ort mehr hat, ihn hervorrucken zu können, da er hingegen nicht gewichen wäre, wann ihr ihn mit euerm Laufer nicht angegriffen hättet.

17.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

18.

W. Die Dame auf das vierte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs. (c.)

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

19.

W. Die Dame, auf das dritte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Die Dame giebt Schach.

20.

W. Der König, auf das dritte Feld seines Springers.

Sw. Der Springer von der Dame nimmt den Bauer des weißen Königs.

21.

W. Der Springer, auf das vierte Feld seines Königs.

Sw. Die Dame auf das vierte Feld von der weißen Dame. (d.)

(c.) Sehet den Buchstaben (f.) von der ersten Veränderung dieses Gambits. pag. 154.

(d.) Wann er seine Dame anderswohin gespielet hätte, so würde er seinen Springer verlohren haben, dieses wäre euch genug das Spiel zu gewinnen.

22.

W. Der Springer giebt Schach, auf dem dritten Felde von dem Laufer des schwarzen Königs.

Sw. Der Springer nimmt den Springer.

23.

W. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

Sw. Das Spiel ist verlohren, durch die Gewalt des Schachmatts.

Dritte Veränderung des dritten Gambits, über den eilften Zug.

11.

Weiß. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

Schwarz. Der König rochet, auf die Seite seiner Dame.

12.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Königs.

Sw. Die Dame ziehet sich zurück auf das Feld des Laufers von ihrem König. (a)

13.

W. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Thurnes.

Sw. Der König, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

14.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt. (b.)

15.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

16.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

(a.) Er ziehet diese Dame zurück, damit er den Verlust eines Hauptsteines vermeiden möge, welchen ihr auf das äußerste treiben würdet, wann ihr den Bauer von eurer Dame auf den Laufer der seinigen gezogen hättet.

(b.) Wann er eure Dame mit dem Springer der seinigen angegriffen hätte, so müßtet ihr die eurige auf das dritte Feld ihres eigenen Springers zurück ziehen, und hernach den Bauer von dem Thurn hervor rucken, um diesen Springer aus seinem Platz zu treiben.

17.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder.

Sw Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Laufers. (c.)

18.

W. Der Springer, auf das vierte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

19.

W. Der Springer nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Springer wieder.

20.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Springers:

Sw. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Königs.

21.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld von seiner Dame.

22. W.

(c.) Was er auch sonst für einen Zug thun würde, so ist dennoch das Spiel solcher gestalt beschaffen, daß er den Verlust desselben nicht mehr vermeiden kann, wann anders auf beyden Seiten wohl gespielet wird.

22.

W. Die Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame giebt Schach, auf dem dritten Felde von dem Springer ihres Königs.

23.

W. Der König, auf das Feld seines Thurns.

Sw. Die Dame, auf ihr drittes Feld. (d.)

24.

W. Der Bauer nimmt den Bauer.

Sw. Der Springer nimmt den Bauer wieder.

25.

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame, auf das Feld von dem Laufer ihres Königs.

26.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

27. W.

(d.) Was er auch sonst hätte spielen können, so müßtet ihr allezeit seinen Bauer mit dem Bauer des Springers von eurer Dame nehmen, und im Fall, daß euere Gegenpart ihn genommen hätte, so nehmet ihr ihn mit euerm Thnrn wieder, damit ihr einen Zug hernach eure Thürne verdoppeln könnet.

27.

W. Der Thurn von der Dame nimmt den Bauer von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Der Springer nimmt den Thurn.

28.

W. Die Dame nimmt den Springer wieder.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers.

29.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt, und gewinnet das Spiel.

Gambit des Cunninghams,

Welches der Verfasser vor ganz gewiß gewonnen gehalten,

allein ich finde das Gegentheil, und wann beyderseits wohl gespielet wird, so sollen die drey Bauern, gegen den Verlust eines Laufers, (dafern sie anders wohl angeführet werden,) das Spiel gewinnen. Es werden sich auch dabey zwey Veränderungen finden, die eine bey dem siebenden, und die andere bey dem eilften Zuge.

I.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt

Schwarz. Auf die nämliche Art.

2. W.

2.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer des Königs nimmt den Bauer.

3.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König.

4.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld des Laufers seiner Dame.

Sw. Der Laufer des Königs giebt Schach.

5.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

6.

W. Der König rochet.

Sw. Der Bauer des Königs, nimmt den Bauer des Thurnes vom weißen König, und giebt Schach.

7.

W. Der König, auf das Feld seines Thurnes.

Sw. Der Laufer des Königs, auf sein drittes Feld. (a.)

8. W.

(a.) Wann er diesen Laufer, an statt auf sein drittes Feld, auf das zweyte von seinem König gespielet hätte,

8.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.
Sw. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt. (b.)

9.

W. Der Bauer des Königs nimmt den Laufer.
Sw. Der Springer des Königs nimmt den Bauer.

10.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.
Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

11.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt. (c.)

Sw.

---

hätte, so würdet ihr das Spiel in wenig Zügen gewonnen haben, dieses werdet ihr durch eine Veränderung über diesen Zug ersehen.

(b) Wann er diesen Laufer nicht aufopferte, so würdet ihr abermal ohne allen Zweifel das Spiel gewinnen, da er ihn aber verlieret, und drey Bauern für seinen Stein zurück behält, so soll er durch die Stärke dieser nämlichen Bauern euer Ueberwinder werden, wofern er sich nur nicht eilet, sie zu ziehen, bevor alle seine Hauptsteine herausgerucket, und im Stande sich befinden, diese drey Bauern zu beschützen.

(c.) So ihr diesen Bauer zwey Schritt gezogen hättet, so würdet ihr seinen Springern einen Eintritt in euer

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (d.)

12.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Laufer ihres Königs.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

13.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Bauer, welcher nahe bey ihrem König ist.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer des Königs auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König. (e.) 15. W.

---

euer Spiel gegeben haben, dadurch würde er bald euer Ueberwinder seyn; damit aber dieser Zug deutlicher zu begreifen seye, so nehme ich Gelegenheit zu einer zweyten Veränderung über dieses Gambit.

(d.) Dieser Zug ist von großer Wichtigkeit, sein Spiel zu gewinnen, indem er euch verhindert, den Springer seines Königs, mit dem Laufer eurer Dame anzugreifen, dadurch bekämet ihr hernach Gelegenheit, seine Bauern auseinander zu treiben, da ihr einen Thurn, für einen seiner Springer hingebet: so käme in diesem Fall der Vortheil wieder auf eure Seite.

(e.) Er spielet diesen Springer, um den Laufer eu-

15.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs. (f.)

Sw. Der Springer nimmt den Laufer.

16.

W. Die Dame nimmt den Springer.

Sw. Die Dame, auf das Feld ihres Springers. (g)

17. W.

---

rer Dame zu nehmen, welcher ihm sehr hinderlich wäre, wann er zur Seite seiner Dame rochen wollte. Es ist gut, als eine Haupt-Regel hier anzumerken, daß, NB. wann man stark in Bauern ist, man die Laufer seines Gegners hinweg räume, weil sie den Gang der Bauern besser aufhalten können, als die Thürne.

(f.) Weil ihr den Laufer, ohne die Sache noch schlimmer zu machen, nicht mehr retten könnt, so spielet ihr eure Dame, um ihn durch dieselbe wieder zu ersetzen; dann wann ihr diesen Laufer auf das vierte Feld von dem Laufer eures Königs gezogen hättet, um das Schach von seinem Springer zu verhindern, so würde er den Bauer von dem Springer seines Königs, auf diesen euern Laufer gespielet haben, solches hätte euch alsofort das Spiel verlieren machen.

(g.) Wann er diese Dame, an einen ganz andern Ort spielete, so würde sie sich an ihrer Wirkung in etwas gehindert finden. Derowegen bietet er euch dieselbe gegen der eurigen an; in der Absicht daß, wann ihr sie nicht nehmen soltet, er dieselbe auf ihr drittes Feld setzen könne, allwo sie sich hernach nicht allein in Sicherheit, sondern auch sehr wohl gelagert fände.

17.

W. Die Dame nimmt die Dame. (h.)
Sw. Der Thurn nimmt die Dame wieder.

18.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Königs.
Sw. Der König, auf das zweyte Feld seiner Dame.

19.

W. Der Springer des Königs giebt Schach.
Sw. Der Springer nimmt den Springer.

20.

W. Der Thurn von der Dame, nimmt den Springer wieder.
Sw. Der König auf das dritte Feld seiner Dame.

21.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Königs.
Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, zwey Schritt.

22.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.
Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Königs.

23. W.

(h.) Wann ihr seine Dame nicht nähmet, so wäre euer Spiel noch weniger nutz.

23.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

24.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Laufers von seinem König.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

25.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt. (i.)

26.

W. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

27.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

28. W.

(i) Wann er diesen Bauer zwey Schritt gezogen hätte, so würdet ihr den Bauer von seiner Dame, indem ihr ihn mit eurem Laufer nehmet, gewonnen haben. Dieses hätte euer Spiel in einen guten Stand gebracht.

28.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von dem Thurn seiner Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf sein Feld. (k.)

29.

W. Der Thurn des Königs, kommt wieder auf das Feld von seinem König zuruck.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld seiner Dame.

30.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

31.

W. Der Laufer auf das zweyte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt. (l.)

32. W.

(k.) Man muß, so viel man kann, zu verhindern suchen, daß sich die Thürne des Feindes nicht verdoppeln können; insonderheit aber wann sich eine Oeffnung in dem Spiel befindet. Derowegen schlägt er also gleich das Wechseln vor.

(l.) Er spielet diesen Bauer, damit er hernach den Bauer von dem Springer seines Königs, auf euern Springer spielen könne; und ihn alsdann nöthige, seinen Platz zu verlassen; wann er aber den Bauer von seinem Springer, ehe er diesen gespielet, gezogen hätte,

32.

W. Der Thurn des Königs, auf sein Feld.

Sw. Der Thurn des Königs, auf sein viertes Feld. (m.)

33.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld von dem Thurn ihres Königs.

34.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

35.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld von dem Springer seines Königs.

36. W.

---

hätte, so müßte euer Springer sich auf das vierte Feld von dem Thurn eures Königs stellen, und auf diese Weise, würde er alle seine Bauern an ihrem Fortgang hindern.

(m.) Wann er an statt diesen Zug zu thun, euch mit dem Bauer seines Thurnes Schach gegeben hätte, so würde er wider den Unterricht gehandelt haben, welchen ich bey dem ersten Spiel gegeben. Sehet die Anmerkung (x.) pag. 26.

36.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von dem Laufer seines Königs.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

37.

W. Der Thurn nimmt den Bauer, und giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers von seiner Dame.

38.

W. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld des Springers von dem schwarzen König.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt, und giebt Schach.

39.

W. Der König auf das Feld seines Springers.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

40.

W. Der Thurn nimmt den Thurn.

Sw. Der Bauer von dem Thurn giebt Schach.

41.

W. Der König nimmt den Bauer des Springers.

Sw. Der Bauer von dem Thurn verlangt die Dame, und giebt Schach.

42.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der Thurn giebt Schach, auf dem Felde von dem Laufer seines Königs.

43.

W. Der König, auf sein drittes Feld.

Sw. Die Dame giebt Schach, auf dem dritten Felde von dem Thurn des weissen Königs.

44.

W. Der Springer bedeckt das Schach, weil er nicht anders spielen kann.

Sw. Die Dame nimmt den Springer, hernach den Thurn, und giebt bey dem zweyten Zuge Schachmatt.

Erste Veränderung

über den siebenden Zug von dem

Gambit des Cunninghams.

7.

Weiß. Der König, auf das Feld seines Thurnes.

Schwarz. Der Laufer, auf das zweyte Feld seines Königs.

8. W.

8.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer, und giebt Schach.

Sw. Der König nimmt den Laufer.

9.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des schwarzen Königs, giebt doppelt Schach.

Sw. Der König auf sein drittes Feld; sonst verliert er seine Dame.

10.

W. Die Dame giebt Schach, auf dem vierten Felde von dem Springer ihres Königs.

Sw. Der König nimmt den Springer.

11.

W. Die Dame giebt Schach, auf dem vierten Felde von dem Laufer des schwarzen Königs.

Sw. Der König, auf das dritte Feld seiner Dame.

12.

W. Die Dame giebt Schachmatt, auf dem vierten Felde der schwarzen Dame.

Fortsetzung
von dieser ersten Veränderung.
Im Fall, daß der König euern Laufer bey dem achten Zuge nicht nehmen solte.

8.

Weiß. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer, und giebt Schach.

Schwarz. Der König auf das Feld seines Laufers.

9.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von dem Laufer seines Königs.

10.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von dem Springer seiner Dame.

Sw. Die Dame, auf das Feld ihres Königs.

11.

W. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld von dem Laufer des schwarzen Königs.

Sw. Der Thurn, auf das Feld seines Springers.

12.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

13.

W. Der Bauer nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

14.

W. Der Laufer nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld, von dem Springer des weißen Königs.

15.

W. Die Dame, auf das Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Thurn ihres Königs.

16.

W. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt. (a.)

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

17.

W. Der Laufer von der Dame giebt Schach.

Sw. Der Thurn bedeckt das Schach.

18. W.

(a.) Der Weiße giebt diesen Stein bloß deswegen dahin, damit er das Spiel abkürzen möge.

18.

W. Der Springer, auf das dritte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

19.

W. Der Springer nimmt den Laufer wieder.

Sw. Die Dame, auf das zweyte Feld von dem Laufer ihres Königs.

20.

W. Der Springer nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame nimmt den Springer.

21.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der König nimmt die Dame wieder.

22.

W. Der Laufer nimmt den Thurn, und soll hernach gewinnen, weil er einen Thurn und eine sehr vortheilhafte Verfassung des Spieles zum besten hat.

Zweyte Veränderung des Gambits von dem Cunningham,

Welche sich bey dem eilften Zuge des Weißen anfängt.

11.

Weiß. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Schwarz. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld des weißen Königs.

12.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Laufer seines Königs.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

13.

W. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame. (a.)

Sw.

(a.) Ihr spielet diesen Springer, um euren Gegenpart zu verführen, daß er ihn nehme; allein es ist nöthig, hier zu bemerken, daß er sehr übel spielen würde, wann er ihn nähme; weil ein Springer, welcher

Sw. Die Dame auf das zweyte Feld ihres Königs.

14.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt. (b.)

15.

W. Der Bauer nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

16. W.

---

welcher auf solche Art gelagert oder gestellet ist; (nämlich von zwey Bauern unterstützet, da indessen euch kein Bauer übrig bleibet, welchen ihr auf ihn ziehen könnet, um ihn wieder zum Abzug zu zwingen,) wenigstens eben so viel werth ist als ein Thurn; weil er euch solchergestalt hinderlich fällt, daß ihr euch gezwungen sehet, ihn zu nehmen; und da indessen euer Feind seine zwey Bauern wieder mit einander verbindet, davon derjenige welcher zu vorderst stehet, (indem er von Seiten seiner feindlichen Bauern keine Hinderniß mehr hat,) euch wahrscheinlicher Weise einen Stein kosten soll, wann ihr ihn verhindern wollt, eine Dame zu machen.

(b.) Wann er euern Bauer nähme, so verlöhre sein Spiel einen guten Theil von seiner Stärke; weil sein Springer nur noch von einem einzigen Bauer unterstützet wäre, welcher sich hernach wehrlos fände, wann er zugäbe, daß ihr seinen königlichen Springer genommen hättet: deßwegen wäre er gezwungen ihn zurück zu ziehen, um seinen Bauer zu erhalten, und dieses setzte euer Spiel wieder in eine ziemliche gute Verfassung.

16.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Laufers.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

17.

W. Der Springer von der Dame nimmt den schwarzen Springer.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, nimmt den Springer wieder.

18.

W. Der Springer nimmt den schwarzen Bauer, nahe bey seinem König.

Sw. Der König rochet auf die Seite seines Thurns.

19.

W. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

20.

W. Der Thurn von der Dame, auf das vierte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

21.

W. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Thurn seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

22.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn.

23

W. Der Springer nimmt den Thurn wieder.

Sw. Die Dame, auf ihr drittes Feld.

24.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld von dem Thurn ihres Königs.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

25.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der Thurn nimmt die Dame wieder.

26.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

Sw. Der König, auf das dritte Feld seines Springers.

27.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

28.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Springer, auf das zweyte Feld seines Königs.

29.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn, auf das zweyte Feld seiner Dame.

30.

W. Der Thurn nimmt den Thurn. Nimmt er ihn nicht, so kommt es auf das nämliche heraus.

Sw. Der Laufer nimmt den Thurn wieder.

31.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

32.

W. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld von dem Laufer ihres Königs.

Sw. Der König, auf das vierte Feld seines Thurnes.

33.

W. Der Laufer des Königs giebt Schach.

Sw. Der Laufer bedeckt das Schach.

34.

W. Der Laufer nimmt den Laufer.

Sw. Der König nimmt den Laufer wieder.

35.

W. Der Springer giebt Schach, auf dem dritten Felde seines Königs.

Sw. Der König, auf das vierte Feld von dem Laufer des weißen Königs.

36.

W. Der König, auf das dritte Feld seines Thurnes.

Sw. Der König, auf das dritte Feld des Laufers von dem weißen König.

37.

W. Der Springer, auf das vierte Feld von dem Springer seines Königs.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld des Laufers von seinem König.

38.

W. Der Laufer, auf das Feld von dem Springer seines Königs.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

39.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

40.

W. Der Laufer, auf das zweyte Feld des Laufers von seinem König.

Sw. Der Springer, nimmt den Bauer von der Dame, und gewinnt alsdann das Spiel.

Gambit

Gambit von der Dame,

Sonst genannt das

Gambit von Alleppo.

Wobey sich sechs Veränderungen zeigen. Die erste, bey dem dritten Zuge des Weißen, die zweyte bey dem dritten Zuge des Schwarzen, die dritte, bey dem vierten Zuge des Weißen, die vierte, bey dem siebenden Zuge des Weißen, die fünfte, bey dem achten Zuge des Schwarzen, und die sechste, bey dem zehenden Zuge des Weißen.

1.

Weiß. Der Bauer von der Dame, zwey Schritt.

Schwarz. Auf die nämliche Art.

2. W.

2.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

3.

W. Der Bauer des Königs, zwey Schritt. (a.)

Sw. Der Bauer des Königs, zwey Schritt. (b.)

4. W.

(a.) Wann ihr diesen Bauer an statt zwey Schritt, nur einen ziehet, so wäre euer Gegner im Stande, den Laufer von eurer Dame, bis in die Helfte des Spieles eingeschränkt zu halten. Die erste Veränderung soll die Probe davon abführen. Ich bediene mich zu gleicher Zeit dieser Gelegenheit, um zu melden, daß ein gewisser Verfasser (welcher sonst ziemlich wohl urtheilet, und dem diese Art zu spielen sehr oft beliebet,) will, man solle diesen Bauer nicht zwey Schritt ziehen. Indessen wird man durch diese Veränderung überzeugt werden, daß es ein Zug, der sehr wohl gespielet sey. Es ist wohl wahr, so man ihn nur einen Zug spielet, daß man bisweilen einen schlechten Spieler überraschen kann, allein dieses rechtfertiget deswegen den Zug nicht.

(b.) Wann er, an statt diesen Bauer zu spielen, den Bauer des Gambits beschützet hätte, so verlöre er das Spiel. Dieses soll eine zweyte Veränderung erklären. Sollte er aber weder das eine noch das andere thun, so müßtet ihr in diesem Fall, den Bauer von dem Laufer euers Königs, zwey Schritt ziehen, und die Lage euers Spieles würde eine der allerbesten gewesen seyn, indem ihr drey Bauern zuvorderst euers Spieles in gleicher Reihe gehabt hättet.

4.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt. (c.)

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt. (d.)

5.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers.

6.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

7.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Thurnes. (e.)

Sw.

(c.) Wann ihr, an statt hervor zu ziehen, den Bauer seines Königs genommen hättet, so würdet ihr den Vortheil des Angriffes verlieren. Dieses giebt Anlaß zur dritten Veränderung.

(d.) Wann er ganz was anders gespielet hätte, so müßtet ihr den Bauer von dem Laufer euers Königs zwey Schritt ziehen, und auf diese Weise würdet ihr euern Steinen eine vollkommene Freyheit zuwege gebracht haben.

(e.) Wann ihr, an statt diesen Springer zu spielen, um euch des Laufers von seinem König loszumachen, oder ihn von dieser Linie zu treiben, (wie solches bereits in der Anmerkung bey dem Buchstaben

Sw. Der Laufer nimmt den Springer, nahe bey dem Thurn des weißen Königs. (f.)

8.

W. Der Thurn nimmt den Laufer.

Sw. Der König rochet. (g.)

9.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

10. W.

---

ben (c) des ersten Spiels pag. 18. gesagt worden,) den Bauer des Gambits genommen hättet, so würdet ihr das Spiel verlieren. Deswegen wird es noch nöthig seyn, davon eine vierte Veränderung über dieses Spiel zu machen.

(f.) Wann er, an statt euern Springer zu nehmen, seinen Laufer auf das vierte Feld von eurer Dame gespielet hätte, so müßtet ihr ihn mit dem Springer euers Königs angreifen, und ihn den folgenden Zug hinweg nehmen.

(g.) Wann er, an statt zu rochen, den Bauer von dem Springer seiner Dame zwey Schritt gespielet hätte, um den Bauer des Gambits zu beschützen; davon werdet ihr durch eine fünfte Veränderung überzeuget seyn, daß er abermal das Spiel verlieren würde. Und so er statt einen dieser zwey Züge, den Bauer eures Königs zu nehmen, erwählet hätte, indem ihr den seinigen wieder nehmet, so würde er den eurigen nicht aufs neue mit seinem Springer nehmen dürfen; weil, wann ihr ihm hernach mit eurer Dame Schach gebet, er ohne Zweifel das Spiel verlieren würde, Dieses ist leicht ohne Veränderung zu sehen.

10.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer des Gambits. (h.)

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer von dem Laufer des weißen Königs.

11.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder. (i.)

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Laufer seines Königs.

12.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

13.

W. Die Dame, auf ihr zweytes Feld.

Sw. Der Springer von der Dame, auf sein drittes Feld.

14 W.

(h.) Hier findet sich noch ein sonderbarer Zug, und welcher einer sechsten Veränderung vonnöthen hat. Er bestehet darinn: daferne ihr den Bauer von dem Laufer seines Königs mit dem Bauer von euerm königlichen Laufer wieder genommen hättet, so würde euer Spiel verlohren gehen.

(i.) Indem ihr mit diesem Bauer wieder nehmet, so machet ihr euerm Thurn eine Oeffnung auf seinen König, und dieser Bauer dienet zu gleicher Zeit, euern König besser zu bedecken, da er noch über dieses seinen Springer zuruck hält. Und ohneracht, daß ihr einen Bauer weniger habt, so bleibt euch dennoch der Vortheil in diesem Spiel.

14.

W. Der Laufer von der Dame nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Laufer wieder.

15.

W. Der König rochet zur Seite seiner Dame.

Sw. Der König, auf das Feld seines Thurnes.

16.

W. Der Thurn von dem König, auf das vierte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

17.

W. Die Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Die Dame auf ihr drittes Feld.

18.

W. Der Springer, auf das vierte Feld seines Königs.

Sw. Der Laufer nimmt den Springer.

19.

W. Der Bauer nimmt den Laufer wieder, um sich mit seinem Mitgesellen zu verbinden.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Königs.

20.

W. Der König, auf das Feld von dem Springer seiner Dame

Sw. Die Dame, auf das vierte Feld ihres Laufers.

21.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der Bauer nimmt die Dame wieder.

22.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld ihres Königs.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

23.

W. Der König, auf das zweyte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

24.

W. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld seines Springers

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld von dem Thurn seines Königs.

25.

W. Der Thurn welcher durch den Springer angegriffen wird, begiebt sich in Sicherheit auf das dritte Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt.

26.

W. Der Bauer von der Dame, ein Schritt, euerm Thurn und Laufer Luft zu machen.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

27.

W. Der Thurn des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

28.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer, auf das dritte Feld von dem Laufer seines Königs.

29.

W. Der Thurn des Königs giebt Schach,

Sw. Der König, auf das Feld seines Thurns.

30.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld von der schwarzen Dame, um zu verhindern, daß die Bauern euers Gegners nicht herfür rücken können.

Sw. Der Springer nimmt den Laufer.

31.

W. Der Thurn nimmt den Springer wieder.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Laufers.

32.

W. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer des weißen Königs.

33.

W. Der Thurn von der Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

34.

W. Der Bauer nimmt den Bauer.

Sw. Der Thurn von der Dame nimmt den Bauer wieder.

35.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt. Wann er den Bauer beschützete, so verlöre er das Spiel.

36.

W. Einer von beyden Thürnen nimmt den Bauer.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn.

37.

W. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

Sw. Der Thurn giebt Schach, auf dem zweyten Felde, von dem Laufer des weißen Königs.

38.

W. Der König, auf das dritte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Thurn nimmt den Bauer.

39.

W. Der Bauer von dem Thurn, zwey Schritt. (k.)

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

40.

W. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

Sw. Der Bauer des Springers, ein Schritt.

41.

W. Der Thurn, auf das Feld seines Königs.

Sw. Der Bauer des Springers, ein Schritt.

42.

W. Der Thurn auf das Feld des Springers von seinem König.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

(k.) Wann ihr, an statt diesen Bauer zu ziehen, den seinigen mit euerm Thurn genommen hättet, so würdet ihr das Spiel verlohren haben, weil euer König euern Thurn verhindert hätte, zu rechter Zeit herbey zu rucken, um dem Bauer von seinem Springer den Weg zu versperren. Solches ist zu ersehen, so man die nämliche Züge spielet.

43.

W. Der König, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame

Sw. Der Thurn, auf das dritte Feld des Springers von dem weißen König.

44.

W. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

Sw. Der Thurn, auf das zweyte Feld seines Springers.

45.

W. Der König nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

46

W. Der König, auf das dritte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

47.

W. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

Sw. Der Thurn nimmt den Bauer. (l.)

48.

W Der Thurn nimmt den Bauer. (m.)

Sw.

(l) Wann er euern Bauer nicht nähme, so würde er das Spiel verlieren, indem ihr ohne Anstand den seinigen nehmet.

(m.) Wann ihr statt seines Bauers, seinen Thurn genommen hättet, so würdet ihr verlohren haben.

Sw. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Thurn des Königs.

49.

W. Der Bauer, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer, ein Schritt.

50.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Thurn seines Königs.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Springers.

51.

W. Der Bauer, ein Schritt.

Sw. Der König auf das dritte Feld seines Springers.

52.

W. Der König, auf das dritte Feld von dem Laufer der schwarzen Dame.

Sw. Der König, auf das vierte Feld seines Springers.

53.

W Der Bauer, ein Schritt.

Sw. Der König auf das vierte Feld von dem Springer des weißen Königs.

54.

W. Der Bauer ruckt hervor.

Sw. Der Thurn nimmt den Bauer, und da er hernach seinen König auf den Thurn spielet, so folget daraus klar, daß

Diese letztere Züge haben keiner Veränderung nöthig, indem man dieselbe leicht finden kann, sobald man sich nur die Mühe giebt, sie zu suchen.

daß keiner von beyden gewonnen, weil sein Bauer euch den Thurn kosten wird.

Erste Veränderung des Gambits von der Dame, bey dem dritten Zuge.

3.

Weiß. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Schwarz. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt. (a.)

4.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

5.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld seines Laufers. (b.)

6. W.

(a.) Das Spiel von diesem Bauer soll euch überzeugen, daß ihr besser würdet gethan haben, wann ihr den Bauer von euerm König zwey Schritt gezogen hättet, weil der seinige euch nunmehr verhindert, den Bauer von euerm König, zu diesem von eurer Dame, hervor zu stellen.

(b.) Er spielet diesen Springer aus der nämlichen

6.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, zwey Schritt (c.)

7.

W. Der Springer von dem König, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

8.

W. Der König rochet.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt. (d.)

9.

W. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer. (e.)

Sw.

Ursach, welche darinn bestehet: damit er verhindern möge, daß sich der Bauer euers Königs nicht mit dem Bauer eurer Dame verbinde.

(c. Dieser Bauer wird ebenfals in der nämlichen Absicht gezogen, die Bauern, so den mittlern Theil des Schachbrettes inne haben, abzuhalten, damit sie vornen nicht zusammen tretten mögen.

(d. Er spielet diesen Bauer, um, im Fall der Noth, den Bauer von dem Laufer seines Königs auf euern königlichen Bauer zu ziehen, dieses würde ohnfehlbar die Zertrennung eurer besten Bauern verursachen.

(e) Wann ihr, an statt diesen Bauer zu nehmen, euern Bauer weiter gezogen hättet, so würde euere Gegenpart den Laufer eures Königs mit dem Springer

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

10.

W. Der Thurn nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer.

11.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seiner Dame.

Sw. Der König, auf sein zweytes Feld.

12.

W. Der Springer von der Dame, auf das vierte Feld ihres Thurnes.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld seiner Dame.

13.

W. Der Springer des Königs nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

14.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt. (f.)

Sw.

---

ger seiner Dame angegriffen haben, um euch zu zwingen ihm Schach zu geben, und im Fall er seinen König auf das zweyte Feld seines Laufers spielet, so würde er den Zug vor euch, nebst einer vortheilhaften Lage des Spieles gewinnen.

(f.) Ihr rucket diesen Bauer herfür, damit ihr euere Gegenpart verhindern möget, drey Bauern in gleicher Reihe voran zu stellen; dieses würde er auch gethan haben, indem er den Bauer seines Königs gezogen hättet.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

15.

W. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld seiner Dame.

16.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

17.

W. Der König, auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

18.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Laufers seiner Dame.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf sein drittes Feld.

19.

W. Der Springer nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

20.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld von dem Springer seines Königs.

21.

W. Der Laufer von der Dame, auf sein drittes Feld.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs nimmt den Bauer.

22.

W. Der Laufer nimmt den Thurn. (g.)

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer des Königs und giebt Schach.

23.

W. Der König nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Thurn nimmt den Laufer.

24.

W. Der Laufer des Königs, auf sein drittes Feld.

Sw. Der König, auf sein drittes Feld.

25. W.

(g.) Wann ihr seinen Bauer mit dem Bauer euers Springers wieder genommen hättet, so würde er den von seiner Dame auf euern Laufer gezogen haben, und alsdann würde er durch ein Schach mit seinem Thurn, welcher von dem Laufer seiner Dame unterstützet ist, in euer Spiel eingedrungen haben. Und wann ihr auch diesen Bauer mit dem Bauer euers Königs wieder hinweg genommen hättet, so würde er ein gleiches gethan haben, solches hätte ihm ein schönes Spiel zu wege gebracht, und dieses aus der Ursache, weil er einen Bauer hat, der vorbey, das ist, einen solchen Bauer, welchen nichts als Hauptsteine aufhalten können, und welcher allem Ansehen nach einen solchen kosten soll, um zu verwehren, daß er keine Dame mache.

25.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Bauer von der Dame giebt Schach.

26.

W. Der König auf das zweyte Feld seines Laufers.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des weißen Königs.

27.

W. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seines Königs.

Sw. Der König, auf das vierte Feld seiner Dame.

28.

W. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Thurn, auf das Feld seines Königs.

29.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

30.

W. Der Thurn nimmt den Thurn.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

31.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

32.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer von der Dame ein Schritt.

33.

W. Der König, auf sein drittes Feld.

Sw. Der Laufer des Königs giebt Schach, auf dem vierten Felde von dem Laufer seiner Dame.

34.

W. Der König, auf das vierte Feld seines Laufers, weil er sich sonst nirgend hinsetzen kann.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt, und gewinnt das Spiel.

NB. Ich lasse dieses Spiel verlieren, um die Macht zweyer Laufer gegen die Thürne zu zeigen; besonders, wann der König zwischen zwey Bauern sich befindet. Wann ihr dann, an statt eure Thürne zu gebrauchen, um seine Bauern damit zu bekriegen, euch von dem Laufer seines Königs losgemacht hättet, indem ihr euern Thurn spielet; und zwar, bey dem ein und dreyßigsten Zuge, auf das Feld der schwarzen Dame; bey dem zwey und dreyßigsten stellet euern andern Thurn auf das zweyte Feld von dem feindlichen König; bey dem drey und dreyßigsten opfert ihr euern ersten Thurn vor den Laufer seines Königs auf, so werdet ihr alsdann sehen, daß keiner von beyden das Spiel gewonnen.

(o)

Zweyte Veränderung des Gambits von der Dame, bey dem dritten Zuge des Schwarzen.

3.

Weiß. Der Bauer des Königs, zwey Schritt.

Schwarz. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

4.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

5.

W. Der Bauer von dem Springer der Dame, ein Schritt. (a.)

Sw. Der Bauer des Gambits nimmt den Bauer.

6.

W. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer.

Sw.

(a.) Es ist bey dem Angriff in dem Gambit der Dame eben so viel daran gelegen, daß man die Bauern des Feindes auf dieser Seite auseinander treibet, als in denen Gambits des Königs, daß man diejenige Bauern auf der Seite des Königs zu zertrennen trachte.

Sw. Der Bauer des Laufers von der Dame, nimmt den Bauer wieder.

7.

W. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer, und giebt Schach.

Sw. Der Laufer bedeckt das Schach.

8.

W. Die Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

9.

W. Die Dame nimmt den Laufer wieder, und giebt Schach.

Sw. Die Dame bedeckt das Schach.

10.

W. Die Dame nimmt die Dame.

Sw. Der Springer nimmt die Dame wieder.

11.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

12.

W. Der König, auf sein zweytes Feld.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt. (b.)

13. W.

(b.) Indem er diesen Bauer zwey Schritt ziehet, so gehet seine Absicht dahin, euch zu zwingen, daß ihr den Bauer euers Königs herfür ziehen sollet, damit derjenige von eurer Dame, welcher voran stehet, zuruck bleibe, und euch unbrauchbar werde; (Sehet die

13.

W. Der Bauer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

14.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Laufers.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld seiner Dame. (c.)

15.

W. Der Springer nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

16.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Thurnes.

Sw. Der Laufer nimmt den Laufer.

17 W.

---

die Anmerkung (l.) bey dem dritten Spiel pag. 57.) Nichts desto weniger werdet ihr ihn dennoch ziehen müssen; aber ihr werdet hernach durch Beyhülfe eurer Haupt-Steine dahin trachten, daß ihr diesen Bauer von eurer Dame gegen den Bauer seines Königs verwechselt, um auf diese Weise demjenigen von euerm König einen freyen Weg zu machen.

(c.) Bey gegenwärtiger Lage ist euer Gegner gezwungen, euch das Wechseln mit dem Springer anzubieten; obwohl er durch diesen Zug seine Bauern von einander trennet; dann, wann er ganz was anders gezogen hätte, so wäre euch der Bauer von seinem Thurn zu theil worden, indem ihr euern Springer auf das vierte Feld von dem Springer der schwarzen Dame ziehet.

17.

W. Der Thurn nimmt den Laufer.

Sw. Der König, auf sein zweytes Feld.

18.

W. Der König auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das Feld des Springers von seiner Dame.

19.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der König, auf sein drittes Feld.

20.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld von dem Thurn seiner Dame.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld des Springers von seiner Dame.

21.

W. Der Thurn von der Dame giebt Schach.

Sw. Der Springer bedeckt das Schach.

22.

W. Der Thurn des Königs, auf das vierte Feld von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

23.

W. Der Springer, auf das dritte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Thurn von der Dame, auf das Feld seiner Dame.

24.

W. Der Thurn von der Dame nimmt den Bauer des feindlichen Thurnes.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn.

25.

W. Der Thurn nimmt wieder, und soll alsdann gewinnen, weil er einen Bauer mehr hat, und welchem die feindliche Bauern nicht mehr schaden können. (d.)

Dritte Veränderung des Gambits von der Dame,

bey dem vierten Zuge des Schwarzen.

4.

Weiß. Der Bauer von der Dame nimmt den Bauer.

Schwarz. Die Dame nimmt die Dame.

5.

W. Der König nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

6. W.

(d.) Durch diese Veränderung kann man überzeuget seyn, daß ein Bauer, welcher von den andern Bauern abgesondert ist; niemalen glücklich seyn kann.

6.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

7.

W. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld seines Laufers.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

8.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

9.

W. Der Laufer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Königs.

Sw. Der König rochet.

10.

W. Der König, auf das zweyte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Laufer des Königs, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

11.

W. Der Laufer nimmt den Laufer.

Sw. Der Springer nimmt den Laufer wieder.

12.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

13.

W. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, zwey Schritt.

14.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das zweyte Feld von seinem König.

15.

W. Der Springer nimmt den Laufer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

16.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld des Springers von der weißen Dame.

17.

W. Der Thurn von der Dame, auf sein zweytes Feld

Sw. Der Bauer des Thurns von der Dame, ein Schritt.

18.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame nimmt den Bauer wieder.

19.

W. Der Thurn giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld des Springers von seiner Dame.

20.

W. Der Thurn nimmt den Thurn.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

21.

W. Der Thurn, auf das Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer von der Dame giebt Schach.

22.

W. Der König, auf das Feld von dem Springer seiner Dame.

Sw. Der König, auf das dritte Feld von dem Springer seiner Dame.

23.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

24.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

25.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von dem Laufer seiner Dame.

26.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld von dem Springer seines Königs.

Sw. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

27.

W. Der Springer, auf das zweyte Feld seines Königs.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld von dem Thurn seiner Dame.

28.

W. Der Springer nimmt den Springer.

Sw. Der Bauer nimmt den Springer wieder.

29.

W. Der Laufer nimmt den Bauer.

Sw. Der König, auf das vierte Feld von dem Laufer seiner Dame.

30.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von der Dame, ein Schritt.

31.

W. Der Bauer des Laufers von dem König nimmt den Bauer. (a.) Sw.

(a.) Er nimmt diesen Bauer, um auf dem weißen Felde

Sw. Der Springer, auf das dritte Feld des Springers von der weißen Dame.

32.

W. Der Bauer, ein Schritt.

Sw. Der Thurn, auf das Feld von dem Thurn seiner Dame, um Schachmatt zu geben.

33.

W. Der Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

34.

W. Der König, auf das zweyte Feld des Laufers, indem er sonst keinen Ort hat, wo er sich hinbegebe.

Sw. Der Thurn giebt Schachmatt, auf dem Felde von dem Laufer der Dame.

Vierte Veränderung.

des Gambits von der Dame,

bey dem siebenden Zuge des Weißen.

7.

Weiß. Der Laufer des Königs nimmt den Bauer des Gambits.

Schwarz. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt den Bauer.

8. W.

Felde eine Dame zu machen, weil er sich von seinem Laufer unterstützet siehet.

8.

W. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Springer des Königs, auf das vierte Feld, von dem Springer des weißen Königs.

9.

W. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld von seinem Thurn.

Sw. Die Dame giebt Schach.

10.

W. Der König, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer des Königs, auf das dritte Feld des weißen Königs.

11.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Königs.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld von dem Springer des weißen Königs.

12.

W. Die Dame auf ihr drittes Feld.

Sw. Der Springer des Königs nimmt den Bauer.

13.

W. Der Springer des Königs, auf sein Feld.

Sw. Die Dame, auf das Feld des weißen Königs, giebt Schach.

14.

W. Der König ziehet sich zurück.
Sw. Der Laufer des Königs nimmt den Springer, und soll alsdann leichtlich den Sieg davon tragen.

Fünfte Veränderung des Gambits von der Dame,

bey dem achten Zuge des Schwarzen.

8.

Weiß. Der Thurn nimmt den Laufer wieder.
Schwarz. Der Bauer von dem Springer der Dame zwey Schritt.

9.

W. Der Springer, auf das vierte Feld von dem Laufer der schwarzen Dame.
Sw. Der König rochet.

10.

W. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.
Sw. Der Springer von der Dame, auf das dritte Feld ihres Thurnes.

11.

W. Der Springer nimmt den Springer.
Sw. Der Laufer nimmt den Springer wieder.

12.

W. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer nimmt den Bauer wieder.

13.

W. Der Bauer des Springers von der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt den Bauer.

14.

W. Der Bauer des Springers von der Dame nimmt den Bauer.

Sw. Der Laufer, auf das zweyte Feld seiner Dame.

15.

W. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem schwarzen König.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

16.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der König auf das Feld seines Thurnes.

17.

W. Der Laufer des Königs, auf das dritte Feld von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn des Königs, ein Schritt.

18.

W. Der Bauer von dem Thurn des Königs, zwey Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Thurn nimmt den Laufer von der Dame.

19.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der Springer auf das vierte Feld seines Thurnes.

20.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der Springer, auf das vierte Feld von dem Laufer des weißen Königs.

21.

W. Die Dame, auf das zweyte Feld ihres Laufers.

Sw. Der Springer nimmt den Laufer, um dem Schachmatt zu entgehen.

22.

W. Die Dame nimmt den Springer wieder.

Sw. Der Laufer auf das vierte Feld des Laufers von seinem König.

23.

W. Die Dame giebt Schach.

Sw. Der König ziehet sich zurück.

24.

W. Der Bauer von dem Springer des Königs, ein Schritt.

Sw.

Sw. Der Laufer nimmt den Bauer.

25.

W. Die Dame nimmt den Laufer.

Sw. Die Dame, auf das dritte Feld von dem Laufer ihres Königs.

26.

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Die Dame nimmt die Dame.

27.

W. Der Thurn von der Dame nimmt die Dame wieder.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das zweyte Feld seines Laufers.

28.

W. Der König, auf sein zweytes Feld.

Sw. Der Bauer von dem Thurn der Dame, zwey Schritt.

29.

W. Der Thurn von der Dame, auf das dritte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

30.

W. Der Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Der Bauer von dem Thurn ein Schritt.

31.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld des Thurnes von seiner Dame.

Sw. Der Bauer von dem Thurn, ein Schritt.

32.

W. Der Thurn, auf das dritte Feld von seinem König.

Sw. Der Thurn des Königs, auf das dritte Feld von seinem Laufer.

33.

W. Der König, auf das dritte Feld seiner Dame.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

34.

W. Der König, auf sein viertes Feld.

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn.

35.

W. Der König nimmt den Thurn wieder.

Sw. Der Thurn auf das dritte Feld von dem Thurn seiner Dame.

36.

W. Der König, auf das vierte Feld seiner Dame.

Sw. Der König auf das zweyte Feld seines Laufers.

37.

W. Der König, auf das dritte Feld von dem Laufer seiner Dame.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

38.

W. Der König auf das vierte Feld des Springers von seiner Dame.

Sw. Der Thurn nimmt den Bauer.

39. W.

39.

W. Der Thurn nimmt den Bauer.

Sw. Der König, auf sein zweytes Feld.

40.

W. Der Bauer von dem Laufer der Dame, ein Schritt.

Sw. Der Bauer von dem Springer des Königs, zwey Schritt.

41.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Thurn der schwarzen Dame.

Sw. Der König, auf das Feld seiner Dame.

42.

W. Der König, auf das vierte Feld des Springers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Bauer des Springers, ein Schritt.

43.

W. Der König auf das dritte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

44.

W. Der Bauer bedeckt das Schach.

Sw. Der Bauer nimmt den Bauer.

45.

W. Der Bauer nimmt den Bauer wieder.

Sw. Der König auf sein Feld.

46.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw.

Sw. Der Thurn auf das dritte Feld seines Thurnes.

47.

W. Der König, auf das zweyte Feld von dem Laufer der schwarzen Dame, und da er seinen Bauer ziehet, wird er das Spiel gewinnen.

Sechste Veränderung des Gambits von der Dame,

bey dem zehenden Zuge des Weißen.

10.

Weiß. Der Bauer von dem Laufer des Königs nimmt den Bauer.

Schwarz. Der Springer nimmt den Bauer des Königs.

11.

W. Der Springer nimmt den Springer wieder.

Sw. Die Dame giebt Schach.

12.

W. Der Springer, auf das dritte Feld des Springers von seinem König.

Sw. Der Laufer von der Dame, auf das vierte Feld des Springers von dem weißen König.

13.

W. Der Laufer des Königs, auf das zweyte Feld seines Königs. (a)

Sw. Die Dame nimmt den Bauer des Thurnes.

14.

W. Der Thurn des Königs, auf das Feld seines Laufers. (b.)

Sw. Die Dame nimmt den Springer, und giebt Schach.

15.

W. Der König, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Sw. Der Springer von der Dame, auf das zweyte Feld seiner Dame.

16.

W. Der Thurn nimmt den Thurn. (c.)

Sw. Der Thurn nimmt den Thurn wieder.

17. W.

(a.) Alles was ihr auch hättet spielen können, konnte nicht verhindern, daß ihr einen Stein verlieret.

(b.) Wann ihr statt euers Thurnes euern König gespielet hättet; so würde er desto leichter gewinnen, indem er seinen Thurn auf das zweyte Feld von dem Laufer euers Königs spielet.

(c.) Wann ihr seinen Laufer genommen hättet, so würde er euch mit seiner Dame auf dem dritten Felde der eurigen, Schach gegeben haben, und den Zug hernach Schachmatt, indem er euern Thurn hinweg nimmt.

17.

W. Die Dame auf das Feld ihres Königs.

Sw. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Laufer des weissen Königs, und gewinnet sodann das Spiel.

Das Schachmatt des Laufers und des Thurnes gegen einen Thurn.

Der Ort, wo ich die Steine hinstelle, ist für dem Thurn, so sich wider das Schachmatt beschützet, der allervortheilhafteste; im Fall er sich aber nicht dahin stellet, so ist es ziemlich leicht, den König zu äußerst des Schachbrettes zu treiben.

Stellung der Steine.

Schwarz.

Der König, auf sein Feld, und der Thurn, auf das zweyte Feld seiner Dame.

Weiß.

Der König, auf das dritte Feld des schwarzen Königs, der Thurn auf die Linie des Laufers von der Dame, und der Laufer, auf das vierte Feld des schwarzen Königs.

Das Spiel.

1.

Weiß. Der Thurn giebt Schach.
Schwarz. Der Thurn bedeckt das Schach.

2.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.
Sw. Der Thurn, auf das zweyte Feld von der weißen Dame.

3.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Springers von der schwarzen Dame.
Sw. Der Thurn, auf das Feld der weißen Dame.

Vierter Zug, über welchen eine Veränderung folget.

4.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Springers von dem schwarzen König.
Sw. Der Thurn, auf das Feld des Laufers von dem weißen König.

Fünfter Zug, über welchen man eine zweyte Veränderung finden wird.

5.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld des Springers von seinem König.
Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers.

6.

W. Der Thurn, auf das vierte Feld von dem Springer seines Königs.

Sw. Der König, auf sein Feld.

Siebender Zug, daraus eine dritte Veränderung erfolget.

7.

W. Der Thurn, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Der Thurn, auf das Feld der weißen Dame.

8.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld von dem Thurn seines Königs.

Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers.

9.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld von dem Laufer des schwarzen Königs

Sw. Der Thurn giebt Schach auf dem Felde des weißen Königs.

10.

W. Der Laufer bedeckt das Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seines Springers.

11.

W. Der Thurn, auf das vierte Feld von dem Thurn des Königs, und giebt den Zug hernach Schachmatt.

Erste Veränderung

bey dem vierten Zuge.

Vierter Zug.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Springer des schwarzen Königs.

Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers.

5.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der Thurn, auf das Feld des Springers von dem weißen König.

Sechster Zug, mit einer Veränderung über die nämliche Veränderung.

6.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn g ebt Schach auf dem dritten Felde des Springers von seinem König.

7.

W. Der Laufer bedeckt das Schach.

Sw. Der König, auf das Feld seines Springers.

8.

W. Der Thurn giebt Schach.

Sw. Der König, auf das zweyte Feld seines Thurnes.

9.

W. Der Thurn giebt Schachmatt, auf dem Felde des Thurnes von dem schwarzen König.

Fortsetzung des sechsten Zuges über diese Veränderung, im Fall daß er nicht Schach giebt.

6.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Laufers von der schwarzen Dame.

Sw. Der König auf das Feld seines Springers.

7.

W. Der Thurn giebt Schach, auf dem Felde des Laufers von der Dame.

Sw. Der König auf das zweyte Feld seines Thurnes.

8.

W. Der Thurn giebt Schach auf dem Felde von dem Thurn des schwarzen Königs.

Sw. Der König, auf das dritte Feld seines Springers.

9.

W. Der Thurn giebt Schach, auf dem Felde des Springers von dem schwarzen König, und nimmt den Thurn vor nichts.

Zweyte Veränderung

über den fünften Zug des Schachmatts von dem Thurn und dem Laufer, gegen dem Thurn.

5.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld

des Springers von seinem König.

Sw. Der Thurn, auf das dritte Feld des Laufers von dem weißen König.

6.

W. Der Laufer, auf das dritte Feld der schwarzen Dame.

Sw. Der Thurn giebt Schach.

7.

W. Der Laufer bedeckt das Schach

Sw. Der Thurn, auf das dritte Feld des Laufers von dem weißen König.

8.

W. Der Thurn giebt Schach, auf dem zweyten Felde des schwarzen Königs.

Sw. Der König auf das Feld seiner Dame.

9.

W. Der Thurn, auf das zweyte Feld des Springers von der schwarzen Dame, und giebt den Zug hernach auf dem Felde des Springers von der schwarzen Dame, Schachmatt.

Dritte Veränderung über den siebenden Zug.

7

W. Der Thurn, auf das vierte Feld des Laufers von seiner Dame.

Sw. Der König, auf das Feld seines Laufers.

8.

W. Der Laufer, auf das vierte Feld des schwarzen Königs.

Sw. Der König, auf das Feld seines Springers.

9.

W. Der Thurn, auf das vierte Feld von dem Thurn seines Königs, und giebt den folgenden Zug Schachmatt, auf dem Felde von dem Thurn des schwarzen Königs.

Des Arabers Philipp Stamma,

gebürtig von Aleppo in Syrien,

entdeckte

Schachspiel-Geheimnisse,

nebst einigen Regeln, dieses Spiel wohl zu vollziehen, und den Sieg durch feine und subtile Züge davon zu tragen.

Mitten unter Lust und Lachen
Kann der Tod uns Schachmatt machen.

STRASBURG,

Verlegts, Amand König, Buchhändler.

1771.

Mit Erlaubniß der Obern.

Des Arabers Philipp Stamma,

gebürtig von Aleppo in Syrien,

entdeckte

Schachspiel-Geheimnisse,

nebst

einigen Regeln, dieses Spiel wohl zu vollziehen, und den Sieg durch feine und subtile Züge davon zu tragen.

Zueignungsschrift
an den
Hochgebohrnen Herrn,
Herrn von Harrington,
Minister und Staats-Secretarius des Königs von Groß-Brittanien ꝛc.

Gnädiger Herr!

Die Gnade, so Sie mir erwiesen haben, verführet mich zu der Freyheit, Ihnen dieses gegenwärtige kleine Werklein zuzueignen, welches ich aus keinem andern Endzweck zu Pappier gebracht, als nur zu den Ergötzlichkeiten, etwas beyzutragen, welche man aus einem Spiel schöpfen kann; Dieses Spiel aber ist das Schachspiel, welches Ihnen, Hochgebohrner Herr, eben so, als wie auch vielen andern hohen Standes-Personen zum angenehmen Zeitvertreib gedienet hat.

Da Sie, Gnädiger Herr, die Vortrefflichkeit, die Schönheit und den alten Adel dieses Spiels besser, als jemand kennen, so bin ich der Mühe überhoben, Ihnen von seinem Ursprunge etwas zu sagen, und zu zeigen, in was für hohem Ansehen es bey jedermann stehet.

Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen, Gnädiger Herr, vorgestellet zu werden, und da meine morgenländische

Art,

Art, dieses Spiel zu spielen, Denenselben nicht mißgefallen hat, so habe ich sie, als ein Fremder, auch unter den Abendländern wollen bekannt machen.

Diese Ursache soll meine Kühnheit entschuldigen, und ich wüßte nichts bessers zu thun, als diese Schachspiel-Geheimnisse Dero gnädigen Schutze zu empfehlen, Dero hohe Name allein wird sie bey der Welt wohl aufnehmen lassen. Bin ich in meiner Meynung zu verwegen, so hoffe ich, Sie werden mir solches in Gnaden verzeihen, das Mittleiden, welchem ich mich durch die Streiche des unbeständigen Glückes ausgesetzt sehe, wird meine Vertheidigung über sich nehmen.

Die Furcht, daß ich Dero Bescheidenheit beleidigen möchte, befiehlet mir, still zu schweigen, und sagt mir, daß ich klüglich handle, wenn ich dem Publico die Sorge überlasse, Dero wohl verdientes Lob auszubreiten. Ich sehe es auch wohl ein, daß ich bey diesem Geschäffte nichts anders thun würde, als nur ein Echo abzugeben, welches alles dasjenige wiederholet, was die Welt schon längst gesagt hat, und was sie noch zu allen Zeiten sagen wird. Ich aber will mich in meine Schranken zurück ziehen, und weiter nichts sagen, als daß ich mit dem allertiefsten Respect die Ehre habe zu seyn

Meines Hochgebohrnen und Gnädigen Herrns

unterthänig gehorsamster
Diener.

Philipp Stamma.

Vorrede.

Ob man wohl mit keinem zuverläßigen Grunde darthun kann, in welcher Provinz des Morgenlandes das Schachspiel ist erfunden worden, so ist doch zum wenigsten sehr wahrscheinlich, daß es in dem glückseligen Arabien zu seiner Vollkommenheit ist gebracht worden.

Denn erstlich ist das Wort Schach schon an sich selbst ein Arabisches Wort, wie auch alle die Namen der meisten Steine, mit welchen man spielet. Zweytens haben es die Einwohner Syriens zu ihrem Leibspiel erwählet, besonders aber die in Aleppo, meiner Vaterstadt. Und eben alldort ist es, wo man so viele geschickte Schachspieler antrifft, ja ich glaube, daß es deren in Europa wenige gebe, welche mit den morgenländischen in Vergleichung könnten gestellet werden. Eine andere Ursache dessen ist, daß in unserm Lande die Spieler sich rathen lassen, und ein jeder gemeiniglich sich zum Spiel einen Beystand erwählet, dahingegen in England,

land, Italien, Frankreich und andern Ländern, so ich gesehen habe, ein jeder nach seinem Gutdünken spielen, und nicht leyden will, daß man ihm in sein Spiel rede. Indessen scheinet mir, daß zwischen diesen beyden Gebräuchen eben ein so großer Unterscheid, als zwischen zwey Reisenden sey, davon der eine einen Begleiter, der andere aber keinen hat.

Aus diesen Ursachen und den Ermahnungen verschiedener meiner Freunde, welche auch gute Schachspieler sind, bin ich bewogen worden, dieses Hundert Spiele ans Licht zu geben, welche man als eben so viel Geheimnisse der Schachspielkunst ansehen kann. Außer ihrer Neuigkeit und Schönheit wird der noch ungeübte Spieler nicht nur seine Züge dadurch ausrechnen lernen, (denn darinnen ist es, wo die größte Kunst und Schwierigkeit stecket) sondern so gar auch so viel einsehen, daß er sich aus dem schweresten Spiele wird wickeln können. Ich will sagen, er wird nach einer richtig und klugen Ausrechnung etliche Steine, ja oft die Dame selbst, so geschickt aufopfern lernen, und das schon für verlohren geachtete Spiel alsdann gewinnen, und wenn man sich die Schönheit dieser Geheimnißvollen Züge wird wohl bekannt gemacht haben, so wird man auch durch die erlangte

Dreistig- und Geschicklichkeit es mit den stärksten Spielern aufnehmen konnen.

Man wolle sich aber dabey nicht einbilden, als ob dieses Hundert Spiele nur in lauter raren Fällen dienen könnte; Nein, denn ich habe in den gemeinsten Spielen eben dergleichen Stellungen und Beschaffenheiten wahrgenommen. Zu dem sind es auch nur Ausgänge von einigen Spielen, welche mir am meisten zu schaffen gemacht hatten. So gar giebt es einige darunter, welche ich selbst für verlohren geschätzt, die ich aber zu Pappier gebracht habe, um solchen bey guter Weile besser nachzusinnen, und ich habe endlich doch das Mittel gefunden, sie zu gewinnen.

Da nun täglich dergleichen, oder auch wenigstens diesen Spielen sehr ähnliche vorkommen, so wird man, wenn man meiner Unterweisung folget, wundersame Wirkungen dabey wahrnehmen. Man wird dadurch im Nachsinnen und Ausrechnen viel stärker, und den Ausgang eines Spiels gar leicht beurtheilen können. Dergestalt, daß wenn zwey Spieler von gleicher Geschicklichkeit auf einige Züge des Spiels gekommen sind, sie den Ausgang davon alsbald zu entscheiden wissen. Denn sie dörfen nur ausrechnen, ob es zu endigen möglich oder unmöglich sey. Ist es unmöglich, so hören sie gleich auf, ist es aber zu gewiñen noch möglich, so

werden

werden sie es auch alsbald gewonnen haben. Dahingegen wenn man nicht zuvor ausgerechnet hätte, man noch lange Zeit würde zugebracht haben, um es zu endigen, oder auch der ein oder andere würde vielleicht einen solchen Zug thun oder gethan haben, wodurch diese Art zu spielen unbrauchbar würde.

Was des Calabrois sein Buch vom Schachspiel betrifft, so glaube ich, die Kenner dieses Spiels werden mir eingestehen, daß es ein sehr unterschiedenes Werk von dem meinigen sey, weil alle desselben Spiele just auf die Art, wie er sie vorträgt, müssen verfochten werden, denn so bald als man anders spielet, so wird derjenige, welchen Calabrois will gewinnen lassen, verlieren; anstatt aber daß in den Exempeln, welche ich allhier gebe, derjenige welchen ich will, daß er gewinnen solle, ohnfehlbar gewinnen werde; und sein Gegenspieler mag auch machen was er will.

Damit ich von des Calabrois seinen Gambits auch etwas sage, so halte ich solche Spiele für unnützlich und ohne Grund. Auch wird niemand so, wie er, spielen, wenn er anders nicht verlieren, oder nur gegen einen Neuling oder Stümper spielen wolle.

Zum Begriff meiner Lehrart ist dem Leser unumgänglich nöthig, daß er sich diese

hierbey-

hierbeystehende Figur, als den Schlüssel meines Buches wohl bekannt mache. Ich halte dafür, daß wann er solchen nach seiner Erklärung wird wohl eingesehen haben, so wird er auch gestehen, daß meine Art zu spielen, die natürlichste und leichteste sey, welche man noch jemals in Europa gesehen hat.

Erklärung der Figur oder des Schlüssels zur Stellung der Steine.

DIe Figur, welche ich hier erkläre, stellet das Schachbret in seiner gewöhnlichen Lage vor.

Der Thurn, welcher zur Linken stehet, wird durch den Buchstaben A. angedeutet. Der Springer zur Linken durch B. der Laufer zur Linken durch C. und die Dame durch D.

Auf der Rechten ist der König mit dem Buchstaben E. angedeutet, der Laufer durch F. der Springer durch G. und der Thurn durch H.

Wenn ihr nun einen dieser acht Buchstaben, auf welchem Felde des Schachbrets es sey, sehet, so wisset ihr alsbald, welchen Stein

ad pag. 238.

Schlüssel zur Stellung der Steine.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.
8.			A. 8.					
7.			C. 7.		P. 7.	B. 7.		
6.	A. 6.			P. 6.				
5.			P. 5.					
4.								
3.								
2.								
1.								

Schlüssel zur Stellung der Steine.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.
8.			A. 8.					
7.			C. 7.		P. 7.	B. 7.		
6.	A. 6.			P. 6.				
5.			P. 5.					
4.								
3.								
2.								
1.								

Stein er anzeiget, indem die Figur das Schachbret vorstellet.

Um die Sache recht deutlich zu machen, wollen wir zum Erklärungs-Exempel das erste Spiel unseres Büchleins nehmen. Ihr findet alda bey Stellung der schwarzen Steine. A. C. 8. Der Buchstabe A. bedeutet, wie wir es erst gesagt haben, den Thurn zur Linken. Stellet diesen Thurn auf den mit C. bezeichneten Platz, welcher den Laufer zur Linken bedeutet, steiget alsdenn in gerader Linie mit diesem Thurn bis in das achte Feld, und lasset ihn darauf stehen.

Ihr findet ferner in dem ersten Spiel B. F. 7. nach dem Schlüssel bedeutet B den Springer zur Linken. Stellet diesen Springer auf den Platz des Buchstabens F. welcher euch den Ort des Laufers zur Rechten anzeiget, steiget alsdenn mit diesem Springer in gerader Linie bis ins siebende Feld, und lasset ihn allda stehen.

Sehet ferner C. C. 7. der Buchstabe C. bedeutet den Laufer zur Linken; stellet ihn auf seinen mit C bezeichneten Platz, von da ziehet ihr euren Laufer auf das siebende Feld, welches in gerader Linie dem C. gegen über stehet. NB. Merket dabey, daß man allezeit von dem Felde an, welches mit seinem zu bedeutenden Buchstaben selbst bezeichnet ist, die Felder zu zehlen anfangen muß.

Diese gezeigte Anordnung über die drey ersten

ersten Hauptsteine giebt euch schon Licht genug, wie ihr die übrigen stellen sollet. Itzt müsset ihr nur noch wissen, auf was Art die Stellung der Bauern einzurichten sey.

Der Bauer wird durch den Buchstaben P. angezeiget. Sehet in dem ersten Spiel C. 5. Stellet einen schwarzen Bauer auf das Feld, so mit C. bezeichnet ist, zehlet von da in gerader Linie bis zum fünften Felde, und stellet euern Bauer auf solches.

Ihr findet in dem Spiel D. 6. nehmet einen andern schwarzen Bauer, stellet ihn vor das Feld, welches ihr euch mit D. bezeichnet habet, und zehlet von dem ersten Felde in gerader Linie bis sechse, aldahin sollet ihr diesen Bauer stellen.

Ferner E. 7. nehmet noch einen schwarzen Bauer, stellet ihn vor das Feld, so ihr euch mit E. bemerket habet, zehlet vom ersten Felde an in gerader Linie bis ins siebende, und stellet alsdann euern Bauer darauf.

Wenn ihr nun alle eure schwarzen Steine in Ordnung gestellet habet, so verfahret ihr mit den Weißen auf die nämliche Art. e. g.

In dem ersten Spiel findet ihr unter der Zeile: Stellung der weißen Steine. A. A. 6. Der Buchstabe A. bedeutet den Thurn zur Linken, stellet ihn auf das Feld, so ihr euch mit A. bezeichnet habt, steiget von da in gerader Linie bis ins sechste Feld, und lasset

auf

auf solchen euren weißen Thurn stehen. Auf solche deutlich vorgesagte Art lagert ihr alle eure Hauptsteine, desgleichen auch die Bauern, laut nemlichen Unterricht, wie es bey den Schwarzen gesagt worden. e. g.

D. 4. Neymet einen weißen Bauer, und stellet ihn auf das vierte Feld seiner Dame, weil das D. just Dame bedeutet.

E. 5. Nehmet einen andern Bauer, stellet ihn auf das fünfte Feld des Königs, weil E. nach unserm Schlüssel die Felder des Königs anzeiget. u. s. f.

Nachdem ihr nun alle eure schwarzen und weißen Steine in die vorgeschriebene Ordnung gestellet habt, und euer Spiel ansehet, so soltet ihr meynen, die Weißen müsten verlieren. Aber betrachtet das Spiel genau, und sehet, ob ihr den Weißen nicht von euch selbst helfen könnet, seyd ihr es nicht im Stande, so ziehet das Buch zu Rath, es wird euch lernen, wie ihr euch in glücklicher Ausführung zu verhalten habet, sehet demnach das Spiel selbst an, und machet es nach seiner Vorschrift.

Alle Züge, die dem Könige Schach geben, sind mit † bezeichnet.

Ihr findet denn, Weiß, D. D. 7. † wir haben schon in unserm Schlüssel gesagt, daß D. die Dame bedeute: Nehmet nun die weiße Dame, und zehlet von dem untern Felde an, so ihr euch mit D. bezeichnet

habet, in gerader Linie bis auf das siebende Feld, und stellet eure Dame darauf, da sie nun gerade vor den König zu stehen kommet, so giebt sie ihm Schach. Ihr werdet sehen, daß sie der König nimmt, und es scheinet, als hättet ihr solche für nichts dahin gegeben.

Nehmet das Buch wieder vor Augen, und sehet, was nun der Schwarze spielen soll, ihr findet an seinem Orte, daß gesagt stehet: Schwarz: E. D. 7. Der Buchstabe E. (man wiederholet es hier) bedeutet laut des Schlüssels, den König. Nehmet dannenhero den schwarzen König, und zehlet, von dem Buchstaben D. an, alle Felder in gerader Linie durch, bis auf das siebende, auf welchem dismal just die weiße Dame stehet, ihr nehmet solche, und stellet euren König dafür hin.

Sehet wieder ins Buch, da werdet ihr finden, wie man sich bis zu Ende des Spiels, (der Weiße gegen den Schwarzen und der Schwarze gegen den Weißen,) zu verhalten habe. Ihr werdet in diesem Spiele wahrnehmen, wie subtil und listig der Weiße es dem Schwarzen abgewinnet, ohnerachtet es im Anfang für den Weißen ein böses Ansehen zum Gewinn hatte.

Die Erklärung, so wir über dieses erste Spiel, als ein Exempel, gegeben haben, wird schon hinlänglich seyn, wie man sich in

Aus-

Ausübung aller übrigen Spiele zu verhal-
ten habe.

Um die Ausübung dieser Lehrart noch besser zu erleichtern, so ist zu wissen nicht undienlich, daß, wenn man die Steine, die schwarzen so wohl als die weißen, in ihre Ordnung und Lage stellen will, so ist nur nöthig auf einer Seite des Schachbrets zu zehlen, weil es für den einen wie für den andern einerley ist.

Ein jeder weis, daß, wenn ein Bauer sich so wohl gehalten, und bis auf das achte Feld gekommen ist, er zur Belohnung gleichsam geadelt, und zu einem vornehmern Amt erhoben wird, da man denn aus ihm eine Dame oder sonst einen andern Hauptstein machen kann. Dieses nun habe ich in den aufgesetzten Spielen an ihrem Orte, wie folget angezeiget.

Wenn ihr zum Exempel leset P. A. 8. D. so wisset ihr schon, daß P. einen Bauer, und daß D. Dame bedeutet. Wenn ein Bauer glücklicher Weise sich auf das achte Feld, welches zuvor seinem Feinde gehörte, gelagert hat, alsdann wird er zur Dame, und folglich auch mit D. bezeichnet. Bisweilen werdet ihr an statt des D. den Buchstaben B. sehen, und alsdann bedeutet es, daß der Bauer zum Springer geworden, weil einem manchmal ein Springer dienlicher als eine Dame seyn kann, wie ihr es auch in ei-

nigen dieser meiner Spiele sehen und wahrnehmen werdet.

Auch giebt es einige unter diesen Spielen, welche unterschiedene Arten der Veränderungen und Vertheidigungen haben, man wird sie mit folgenden Worten: Andere Art zu spielen, oder sich zu vertheidigen, bezeichnet sehen, jedoch wird das Spiel auf Seiten des Weißen niemal verlohren gehen, der Schwarze spiele, wie er nur wolle.

Die Ursache, warum ich einige Spiele nicht bis zu ihrem letzten Zug gebracht habe, ist, weil es sehr viele Arten giebt, solche dennoch glücklich zu endigen. Es ist genug, daß ich die Mittel angezeiget habe, wie man sich aus einem bösen Spiele heraus reißen kann, und welches alsdenn auch nur ein mittelmäßiger Spieler rühmlich wird ins Werk zu richten wissen.

Zu Ende dieses Büchleins werde ich einige der nöthigst- und nützlichsten Hauptregeln anführen, aus welchen zu sehen stehet, wie man sich in seinem Spiel klüglich verhalten soll.

Erstes

Erstes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. F. 7. C. C. 7. D. E. 3. E. D. 8. F. A. 8. H. E. 8.

Bauern, C. 5. D. 6. E. 7. F. 5. G. 3. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 6. B. A. 4. D. E. 6. E. F. 1. F. D. 1. G. B. 3.

Bauern, D. 4. E. 5. F. 4. G. 2. H. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. D. 7. †		E. D. 7.
	B. C. 5. †		P. C. 5.
	G. C. 5. †		E. D. 8.
	G. E. 6. †		E. D. 7.
	F. A. 4. †		F. C. 6.
	F. C. 6. †		E. E. 6.
	P. D. 5. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	D. D. 7. †		E. D. 7.
	B. C. 5. †		E. D. 8.
	B. E. 6. †		E. D. 7.
	G. C. 5. †		P. C. 5.
	F. A. 4. †		F. C. 6.
	F. C. 6. †		E. E. 6.
	P. D. 5. † matt.		

Zweytes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. B. 8. D. H. 3. E. H. 8. G. F. 2. H. F 8.

Bauern, A 5. B. 6. F. 6. G. 3. G. 7. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. B. C. 6. D. B. 3. E. G. 1. G. E. 5. H. C. 4.

Bauern, A. 3. B. 4. E. 3. F. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 4.		D. H. 4.
	D. G. 8. †		E. G. 8.
	B. E. 7. †		E. H. 8.
	G. F. 7. †		H. F. 7.
	A. C. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 4.		D. F. 5.
	P. E. 4.		D. G. 5.
	D. G. 8. †		E. G. 8.
	B. E. 7. †		E. H 8.
	G. F. 7. †		H. F. 7.
	A. C. 8. †		H. F. 8.
	A. F. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 4.		D. F. 5.
	P. E. 4.		G. H. 3. †
	E. G. 2.		G. F. 4. †
	H. F. 4.		D. F. 4.
	D. F. 7. † &c.		

Drittes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A C. 8. B. G. 4. D. H. 3. E. A. 8. F. F. 5. H. H. 7.

Bauern, A. 7. B. 7. E. 4. F. 7. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. D. 5. C. D. 2. D. E. 3. E. G. 1.

Bauern, B. 5. C. 4. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. A. 7. †		E. A. 7.
	A. A. 1. †		E. B. 8.
	C. F. 4. †		A. C. 7.
	C. C. 7. †		E. C. 8,
	A. A. 8. †		E. D. 7.
	A. D. 8. †		E. E. 6.
	A. E. 8. †		E. D. 7.
	A. E. 7. †		E. C. 8.
	B. B. 6. † matt.		

Viertes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. D. 6. D. H. 3. E. B. 8. F. B. 7. G. H. 4.
Bauern, A. 7. B. 6. C. 7. G. 6. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. B. B. 4. D. G. 2. E. H. 1.
Bauern, A. 5. B. 5. G. 4. H. 2.

Das Spiel.

Weiß.	A F. 8. †	Schwarz.	B. C. 8.
	D B. 7. †		E. B. 7.
	P. A. 6. †		E. B. 8.
	B C. 6. †		E. A. 8.
	A. C. 8. † matt.		

Fünftes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 4. E. D. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 7. E. D 8. H. C. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 5.		A. H. 5.
	A. A. 6. †		E.. E. 5.
	A. A. 5. †		E. F. 4.
	A. H. 5. † &c.		

Sechstes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 6. B. H. 7. E. E. 5. H. G. 6.
Bauern, D. 6. E. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. F. 2. E. F. 7. H. F. 1.
Bauern, G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. G. 4. †		H. G. 4.
	H. F. 5. †		E. F. 5.
	A. D. 5. † matt.		

Siebendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 7. B. B. 6. C. F. 6. D. H. 3. E. A. 8.
Bauern, A. 7. B. 7. F. 3. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 1. B. B. 5. D. F. 4. E. G. 1.
Bauern, F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. E. 8. †	C. D. 8.
	A D. 8. †	A. D. 8.
	B. C. 7. †	E. B. 8.
	B. A. 6. †	E. A. 8.
	D. B. 8. †	A. B. 8.
	B. C. 7. † matt.	

Achtes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. D. 7. C. F. 6. D. C. 3. E. D. 8. G. G. 8. H. H. 2.

Bauern, A. 3. B. 4. C. 7. E. 7. G. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 7. B. D. 4. D. F. 4. E. B. 1. F. A. 4. H. D. 1.

Bauern, A. 2. B. 3. C. 4. F. 5. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. C. 7. †		A. C. 7.
	A. A. 8. †		A. C. 8.
	B. E. 6. †		E. E. 8.
	A. C. 8. †		E. F. 7.
	A. F. 8. †		B. F. 8.
	B. D. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	D. C. 7. †		A. C. 7.
	A. A. 8. †		B. B. 8.
	A. B. 8. †		A. C. 8.
	B. E. 6. † matt.		

Neuntes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. F. 6. C. F. 8. D. H. 3. E. B. 8. H. H. 8.

Bauern, A. 7. B. 7. D. 6. E. 7. F. 3. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 3. B. D. 5. D. E. 3. E. G. 1. F. C. 2. H. E. 1.

Bauern, B. 5. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. A. 7. †		E. A. 7.
	H. A. 1. †		E. B. 8.
	H. A. 8. †		E. A. 8.
	A. C. 8. †		E. A. 7.
	P. B. 6. †		E. A. 6.
	F. D. 3. †		E. A. 5.
	A. A. 8. † matt.		

Zehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 8. E. A. 8. F. F. 3. H. H. 5.

Bauern, A. 7. B. 5. E. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 7. B. D. 5. E. G. 1. F. A. 6.

Bauern, C. 6. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	F. B. 7. †	A. B. 7.
	A. C. 8. †	A. B. 8.
	B. C. 7. † matt.	

Eilftes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. G. 2. B. G. 3. C. D. 8. E. C. 7. H. H. 2.
Bauern, B 7. C. 5. D. 6. F. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 8. B. C. 4. E. E. 1. F. A. 4. H. B. 1.
Bauern, D. 5. F. 4.

Das Spiel.

Weiß.	H. B. 7. †	Schwarz.	E. B. 7.
	F. C. 6. †		E. C. 7.
	A. A. 7. †		E. B. 8.
	A. B. 7. †		E. A. 8.
	A. D. 7. †		E. B. 8.
	A. D. 8. †		E. C. 7.
	A. D. 7. †		E. B. 8.
	A. B. 7. †		E. C. 8.
	B. D. 6. †		E. D. 8.
	A. D. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	H. B. 7. †	Schwarz.	E. B. 7.
	F. C. 6. †		E. C. 7.
	A. A. 7. †		E. C. 8.
	B. D. 6. †		E. B. 8.
	A. B. 7. †		E. A. 8.
	A. B. 6. †		E. A. 7.
	B. C. 8. † matt.		

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. F. 8. D. F. 2. E. B. 8. C. H. 4. H. G. 3.

Bauern, A. 7. B. 6. C. 7. D. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 7. B. D. 5. D. D. 3. E. B. 1. F. F. 3.

Bauern, B. 3. C. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. E. 8. †	E. B. 7.
	D. A. 6. †	E. A. 5.
	B. C. 7. †	E. A. 5.
	P. B. 4. †	E. A. 4.
	F. D. 1. †	E. A. 3.
	B. B. 5. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	A. E. 8. †	E. B. 7.
	D. A. 6. †	E. C. 6.
	B. B. 4. †	E. D. 6.
	D. D. 3. †	E. C. 5.
	D. D. 5. † matt.	

Dreyzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. E. 2. B. E 5. E. C. 8. F. G. 4. H. E. 8. Bauern, D. 6. F. 3. H. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 1. B. A. 4. C. A. 3. E. F. 1. H. G. 7. Bauern, F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. B. 8. †	E. B. 8.
	C. D. 6. †	E. C. 8.
	B. B 6. †	E. D. 8.
	C. C. 7. † matt.	

Vierzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. B. 3. D. F. 3. E. B. 8. F. G. 4. G. C. 7.

Bauern, A. 7. B. 6. F. 5. H. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 7. B. B. 5. D. B. 4. E. F. 1.

Bauern, C. 4. D. 5. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.	A. D. 8. †	Schwarz.	E. B. 7.
	B. D. 6. †		E. A. 6.
	D. A. 4. †		B. A. 5.
	D. B. 5. †		G. B. 5.
	P. B. 5. † matt.		

Funfzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

E. B. 1.

Bauern, A. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 4. E. D. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	E C. 4.	P. A. 2.
	E. B. 3.	P. A. 1. D.
	A. E. 1. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	E. C. 4.	P. A. 2.
	E. B. 3.	P. A. 1. B.†
	E. C. 3.	B. C. 2.
	A. E. 2.	B. A. 3.
	E. B. 3.	B. C. 2.
	A. C. 2. &c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	E. C. 4.	P. A. 2.
	E. B. 3.	P A. 1. B.†
	E. C. 3.	B. C. 2.
	A. E. 2.	B. A. 1.
	H. F. 2.	E. C. 1.
	A. F. 1. † matt.	

Sechzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. C. 7. D. H. 3. E. B 8. F. F. 3. G. G. 7. H. H. 7.

Bauern, A. 7. B. 7. F. 5. G. 4.

Stellung der weissen Steine.

A. D. 2. B. D. 5, C. F. 4. D. A. 4. E. G. 1. H. E. 1.

Bauern, C. 5. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. C. 7. †		A. C. 7.
	D. A. 7. †		E A. 7.
	H A. 1. †		E B. 8.
	H. A. 8. †		E. A 8.
	B. B 6. †		E. B 8.
	A D. 8. †		E. A. 7.
	A. A. 8. † matt.		

Siebenzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 8. B. E. 8. C. G. 7. D. H. 6. E. B. 8. F. B. 7. G. F. 4.
Bauern, A. 7. B. 6. C. 7. E. 3. F. 6. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. B. 4. C. E. 1. D. C. 2. E. G. 1. F. B. 1. G. F. 2.
Bauern, A. 4. B. 3. E. 2. F. 3. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	B. C. 6. †	F. C. 6.
	A. D. 8. †	E. B. 7.
	D. C. 6. †	E. C. 6.
	F. E. 4. †	E. C. 5.
	B. D. 3. †	G. D. 3.
	A. D. 5. †	E. C. 6.
	A. D. 3. †	E. C. 5.
	P. B. 4. †	E. C. 4.
	F. D. 5. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	B. C. 6. †	F. C. 6.
	A. D. 8. †	E. B. 7.
	D. C. 6. †	E. C. 6.
	F E. 4. †	G. D. 5.
	F. D. 5 †	E. C. 5.
	G. E. 4. †	E. D. 4.
	C. C. 3. † matt.	

Achtzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C 8. B. F. 5. C. B. 6. D. H. 3. E. A. 8. H. H. 7.

Bauern, A. 7. F. 3. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. B. 5. C. G. 3. D. F. 4. E. G. 1. F. D. 3.

Bauern, F. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	F. E. 4. †		H. B. 7.
	D. B. 8. †		A B. 8.
	A. A. 7. †		C. A. 7.
	B. C. 7. †	matt.	

Neunzehendes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 7. B A. 6. D. F. 2. E. A. 8. G. F. 3. H. C. 7.

Bauern, A. 5. B. 6. E. 7. F. 6. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. C. 3. C. F. 4. D. A. 4. E. H. 1. G. F. 8.

Bauern, A. 3. B. 2. E. 3. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. D. 8. †		B. B. 8.
	D. C. 6. †		A. B. 7.
	A. B. 8. †		E. B. 8.
	G. D. 7. †		E. C. 8.
	G. B. 6. †		E. D. 8.
	C. C. 7. †		A. C. 7.
	D. A. 8. †		A. C. 8.
	D. C. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. D. 8. †		E. B. 7.
	D. E. 4. †		H. C. 6.
	A. D. 7. †		E. C. 8.
	D. C. 6. †		B. C. 7.
	A. C. 7. †		A. C. 7.
	D. C. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. D. 8. †		B. B. 8.
	D. C. 6. †		A. B. 7.
	A. B. 8. †		E. A. 7.
	B. B. 5. †		E. A. 6.
	A. A. 8. †		A. A. 7.
	B. C. 7. † matt.		

Zwanzigstes Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. G. 7. B. E. 6. D. H. 5. E. B. 8. F. C. 8. H. H. 8.

Bauern, A. 7. B. 7. D. 3. E. 4. F. 3. G. 4.

Stellung der weissen Steine.

A. A. 2. B. B. 5. D. C. 3. E. G. 1. G. E. 5. H. A. 3.

Bauern, B. 6. D. 2. E. 3. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	G. D. 7. †	A. D. 7.
	D. E. 5. †	D. E. 5.
	H, A. 7.	B. C. 7.
	P. C. 7. †	A. C. 7.
	H. A. 8. † matt.	

XXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 8. B. C 7. D. H. 4. E. B. 8. G. E. 8. Bauern, A. 6. B. 7. C. 6. F. 6. G. 5.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 7. B. B 3. C. A. 3. D. E. 7. E. F. 1. Bauern, A. 4. E. 2. F. 3. G. 2.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
A. D. 8. †	E. A. 7.
D. C. 5. †	P. B 6.
D. B. 6. †	E. B 6.
C. C. 5. †	E. B. 7.
B. A. 5. † matt.	

XXII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 2. C. B. 6. E. C. 6. H. H. 2.
Bauern, C. 5. D. 6. E. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 1. B. B. 5. E. E. 1. H. E. 7.
Bauern, C. 4. E. 6.

Das Spiel.

Weiß. H. C. 7. †[1] Schwarz. C. C. 7.
B. A. 7. † matt.

XXIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. F. 7. B. D. 5. E. D. 6. F. C. 6.

Bauern, E. 6. F. 5.

Stellung der weißen Steine.

B. D. 4. C. C. 3. E. D. 8. G. D. 7.

Bauern, F. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. F. 5. †		P. F. 5.
	C. E. 5. †		E. E. 6.
	G. C. 5. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. F. 5. †		A. F. 5.
	C. E. 5. †		A. E. 5.
	P. E. 5. † matt.		

XXIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. E. 2. E. A. 8. F. F. 3. H. H. 8.
Bauern, A. 7. B. 3. E. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. B 5. B. B 4. E. F. 1. H. D. 7.
Bauern, A. 6. E. 3. F. 4.

Das Spiel.

Weiß. A. H. 5. B. C. 6. &c.	Schwarz. F. H. 5.

Eine andere Art zu spielen.

Weiß. A. H. 5. B. C. 6. &c.	Schwarz. A. C. 8.

XXV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 2. B. C. 8. E. B. 8. G. D. 6.
Bauern, A. 7. F. 3. G. 3.

Stellung der weissen Steine.

A. C. 7. B. B. 4. E. G. 1. G. C. 5.
Bauern, C. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. B. 7. †		G. B. 7.
	B. A. 6. †		E. A. 8.
	P. B. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. B. 7. †		E. A. 8.
	A. B. 8. †		E. B. 8.
	B. A. 6. †		E. A. 8.
	B. C. 7. †		E. B. 8.
	G. A. 6. † matt.		

XXVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 7. B. D. 7. C. C. 7. D. H. 2. E. C. 6. F. C. 4. G. F. 3.

Bauern, B. 6. D. 5. E. 5. F. 6. G. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. D. 6. D. E. 6. E. F. 1. F. E. 2. G. F. 5.

Bauern, A. 2. B. 2. C. 3. E. 3. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	D. D. 5. †	E. D. 5.
	F. C. 4. †	E. C. 5.
	P. B. 4. †	E. C. 6.
	F. B. 5. †	E. D. 5.
	A. D. 1. †	G. D. 2.
	A. D. 2. †	D. D. 2.
	P. E. 4. †	E. E. 6.
	F. C. 4. †	D. D. 5.
	F. D. 5. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	D. D. 5. †	F. D. 5.
	F. B. 5. †	E. C. 5.
	P. B. 4. † matt.	

XXVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. F. 3. D. E. 1. E. B. 8. F. B. 7.
Bauern, A. 5. B. 6. C. 7. G. 4.

Stellung der weissen Steine.

B. C. 3. D. D. 7. E. G. 2. G. E. 7.
Bauern, D. 3. F. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. D. 8. †		E. A. 7.
	B. B. 5. †		E. A. 6.
	B. C. 7. †		E. A. 7.
	G. C. 8. †		F. C. 8.
	B. B. 5. †		E. B. 7.
	D. C. 7. †		E. A. 6.
	D. C. 8. †		E. B. 5.
	D. C. 4. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	D. D. 8. †		E. A. 7.
	B. B. 5. †		E. A. 6.
	B. C. 7. †		E. A. 7.
	G. C. 8. †		E. B. 8.
	G. D. 6. †		E. A. 7.
	G. B. 5. † matt.		

XXVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 8. B. D. 4. D. H 3. E. B. 5. F. B. 7.
H. F. 8.

Bauern, B. 4. C. 5. D. 6. E. 7. A. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. E. 3. D. D. 5. E. G. 1. H. G. 6.
Bauern, B. 3. C. 2. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 5. †		B. A. 5.
	D. C. 5. †		P. C. 5.
	B. C. 4. †		E. B. 5.
	H. B. 6. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 5. †		E. B. 6.
	H. D. 6. †		P. D. 6.
	B. C. 4. †		E. C. 7.
	D. D. 6. †		E. C. 8.
	B. B. 6. † matt.		

XXIX. Spiel,

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 8. B. C. 8. D. H. 5. E. A. 8. F. B. 7. G. D. 8.

Bauern, A. 7. E. 2. F. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. E. 6. C. C. 5. D. C. 7. E. G. 1. H. D. 7.

Bauern, B. 4. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 7. †		B. A. 7.
	D. B. 8. †		E B. 8.
	C. D. 6. †		E. C. 8.
	A. C. 7. †		E. B. 8.
	A. C. 5. †		E. A. 8.
	B. C. 7. †		E. B. 8.
	B. D. 5. †		E. A. 8.
	B. B. 6. † matt.		

XXX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 2. B. B. 4. C. D. 6. D. H. 2. E. A. 8. Bauern, A. 5. B. 7. C. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 1. B. D. 4. D. C. 4. E. F. 1. F. E. 4. Bauern, C. 2. D. 3. F. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. A. 6. †		B. A. 6.
	F. B. 7. †		E. A. 7.
	B. C. 6. † matt.		

XXXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. E. 8. B. C. 8. D. H. 3. E. B. 8. F. B. 7.
Bauern, A. 5. B. 6. E. 6. F. 4. G. 5.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 3. B. E. 5. D. C. 6. E. G. 1. F. D. 1.
Bauern, A. 2. B. 2. B. 4. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
B. D. 7. †	E. A. 7.
D. B. 7. †	E. B. 7.
F. F. 3. †	E. A. 6.
P. B. 5. †	E. B. 5.
F. E. 2. †	E. B. 4.
A. C. 4. †	E. B. 5.
P. A. 4. †	E. A. 6.
A. C. 7. †	P. B. 5.
F. B. 5. † matt.	

XXXII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. F. 1. B. E. 4. E. C. 8. F. E. 8.
Bauern, B. 2. C. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 7. B. D. 5. C. C. 5. E. B. 6.
Bauern, A. 6. D. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. D. 7. †		F. D. 7.
	A. B. 8. †		E. B. 8.
	P. A. 7. †		E. A. 8.
	B. C. 7. † matt.		

XXXIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. F. 5. E. B. 7. F. E. 4. H. G. 2. Bauern, B. 5. C. 6. F. 7. G. 4. H. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. C. 7. C. C. 3. E. H. 1. H. E. 7. Bauern, B. 4. C. 5. F. 4. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	B. B. 5. †	B. E. 7.
	A. A. 7. †	E. B. 8.
	C. E. 5. †	A. C. 7.
	C. C. 7. †	E. C. 8.
	A. A. 8. †	E. D. 7.
	A. D. 8. †	E. E. 6.
	A. D. 6. †	E. F. 5.
	B. D. 4. † matt.	

XXXIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. D. 7. D. G, 3. E. B. 8. G. F. 4.
H, C, 8.

Bauern, B. 6. E. 6. G. 5. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. A. 5. D. A. 3. E. H. 1. F. D. 3.
G. B. 3.

Bauern, B. 2. B. 5. C. 2. E. 4. F. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. C. 6. †		E. C. 7.
	D. A. 7. †		A. A. 7.
	A. A. 7. †		E. D. 6.
	P. E. 5. †		E D. 5.
	E. E. 4. †		E. C. 4.
	A. A. 4. †		E. B. 5.
	P. C. 4. †		E A. 4.
	G. C. 5. †		P. C. 5.
	F. C. 2. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. C. 6. †		H. C. 6.
	D. A. 8. †		E. C. 7.
	A. A. 7. †		E. D. 6.
	D. C. 6. †		E. E. 5.
	D. C. 7. †		E. F. 6
	P. E. 5. †		E. G. 7.
	D D. 7. †		E. H, 8.
	D. H. 7. † matt.		

Man verhoffet, es werde denenjenigen, so sich in diesen kunstreichen kleinen Spielen zu üben gedenken, nicht mißfallen, noch der Ehre des Herrn Stamma nachtheilig seyn, wann man ihnen in der ersten Art dieses XXXIVsten Spieles, einen Fehler entdecket, welcher vielleicht von den wenigsten wäre beobachtet, wohl aber als eine ganz richtige Sache angesehen worden.

Bey dem letzten, oder vielmehr achten Zug des Schwarzen, will Herr Stamma, daß ihr P. auf C. 5. spielet, das ist: ihr sollet mit dem schwarzen Bauer, der sich auf B. 6. befindet, den weißen Springer, welcher dermalen auf C. 5. stehet, nehmen, wann ihr solches verrichtet, so heißet er euch bey dem letzten Zug des Weißen: F. auf C. 2. spielen, und alsdann sey der schwarze König Schachmatt.

Man gestehet es ein, daß dem also ist. Allein, wir können nicht begreifen, warum eben dieser schwarze König, welcher zum siebenden mal, mit so vieler Vorsicht und Klugheit auszuweichen wußte, sich anitzo, ohne Noth, und gleichsam freywillig gefangen giebet? Wir können keine andere Ursach dessen angeben, als weil bey dem achten Zuge, der schwarze Bauer den weißen Springer hinweg nimmt; dahingegen wann der Schwarze, anstatt mit dem Bauer zu nehmen, mit seinem Springer, welcher auf D. 7. stehet, den weißen Springer genommen hätte, er sodann über die Weißen nach Gefallen würde gesieget haben; indem er hernach, wann der weiße Laufer ihm auf C. 2. Schach gegeben hätte, mit eben diesem Springer welcher zuvor auf D. 7 gestanden, solchen Schach zu bedecken, im Stande gewesen wäre.

Damit aber dennoch der Absicht des Herrn Stamma ein Genügen geschehe, als welche dahin gehet,

daß

der Weiße jedesmal gewinnen soll, der Schwarze spiele gleich immer wie er wolle, so zeigen wir in nachfolgenden wenigen Zügen, daß solches ohne sonderbare Kunst bewerkstelliget werden könne:

Das Spiel.

NB. Die vier ersten Züge, so wohl des Weißen als des Schwarzen, sind des Herrn Stamma eigene Züge.

Weiß.	Schwarz.
B. C. 6. †	E. C. 7.
D. A. 7. †	A. A. 7.
A. A. 7. †	E. D. 6.
P. E. 5. †	E. D. 5.
P. C. 4. † matt.	

XXXV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. D. 7. D. G. 3. E A. 8. F. B. 7. G. F. 7. Bauern, A. 7. B. 6. C. 5. F. 3.

Stellung der weissen Steine.

B. D 5. D. C. 7. E. G. 1. F. G. 2. G. E. 7. Bauern, A. 5. B. 4. D. 6. E. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	D. C. 8. †	F. C. 8.
	B. C. 7. †	E. B. 8.
	G. C. 6. †	E. B. 7.
	P. A. 6. †	E. C. 6.
	P. B. 5. † matt.	

XXXVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. E. 6. B. C. 6. E. C. 8.
Bauern, D. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 7. E. A. 8.
Bauern, A. 6. D. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. B. 8 †		B. B. 8.
	P. A. 7. &c.		

XXXVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. B. 4. C. F. 8. D. H. 4. E. B. 8. G. G. 3. H. H. 8.

Bauern, A. 7. B. 7. E. 7. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 1. B. A. 4. C. C. 1. D. G. 6. E. G. 1. F. F. 1. G. C. 5.

Bauern, B. 3. C. 4. F. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. F. 4. †		E. A. 8.
	B. B. 6. †		P. B. 6.
	A. A. 1. †		B. A. 5.
	A. A. 6. †		P. A. 6.
	F. G. 2. †		E. A. 7.
	D. B. 6. †		E. B. 6.
	G. D. 7. †		E. A. 7.
	C. E. 3. † matt.		

XXXVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. D. 4. D. G. 4. E. A. 8. F. B. 7. G. F. 5. Bauern, A. 7. B. 6. G. 3. H. 5.

Stellung der weißen Steine.

B. E. 5. D. F. 7. E. G. 1. F. F. 1. G. E. 8. Bauern, A. 4. B. 3. C. 4. D. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	G. C. 7. †		E. B. 8.
	D. E. 8. †		F. C. 8.
	G. A. 6. †		E. B. 7.
	F. G. 2. †		E. A. 6.
	D. B. 5. †		B. B. 5.
	P. B. 5. †		E. A. 5.
	B. C. 6. † matt.		

XXXIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D 8. B. C. 5. D. H. 5. E. B. 8. F. C. 8. G. G. 4. H. H. 8.

Bauern, A. 7. B. 7. F. 5. G. 5.

Stellung der weissen Steine.

A. A. 1. B. C. 4. C. D. 2. D. E. 3. E. G. 1. F. F. 1. H. C. 1.

Bauern, A. 5. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiss.		Schwarz.
	D. F. 4. †	P. F. 4.
	C. F. 4. †	E. A. 8.
	B. B. 6. †	P. B. 6.
	P. B. 6. †	B. A. 6.
	H. C. 8. †	A. C. 8.
	A. A. 6. †	P. A. 6.
	F. G. 2. † matt.	

XL. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. B. 5. E. B. 8. G. E. 3. H. E. 2. Bauern, A. 7. B. 6. F. 4. G. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 7. B. E. 5. E. G. 1. F. B. 1. H. G. 7. Bauern, D. 4. F. 3. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. B. 7. †	E. A. 8.
	A. B 8. †	E. B. 8.
	B. D. 7. †	E. C. 7.
	B. C. 5. †	E. D. 8.
	B. E. 6. †	E. E. 8.
	F. G. 6. † matt.	

LXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

C. E. 3. E. A. 8. Bauern, C. 2. D. 7. E. 4.

Stellung der weißen Steine.

C. A. 3. E. C. 7. Bauern, B. 5. E. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. C. 1.		C. C. 1.
	P. B. 6.		C. E. 3.
	P. B. 7. †		E. A. 7.
	P. B. 8. D. †		E. A. 6.
	D. A. 8. †		E. B. 5.
	D. C. 6. †		E. B. 4.
	D. C. 2. † &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	C. C. 1.		C. D. 4.
	P. B. 6.		C. E. 5. †
	E. C. 8.		P. D. 5.
	C. A. 3.		P. E. 3.
	C. C. 5.		P. C. 1. D.
	P. B. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	C. C. 1.		C. D. 4.
	P. B. 6.		C. B. 6. †
	E. B. 6.		E. B. 8.
	E. C. 5.		E. C. 7.
	E. D. 5.		E. B. 6.
	E. D. 6.		E. B. 5.
	E. D. 7. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	C. C. 1.		C. D. 4.
	P. B. 6.		C. B. 6. †
	E. B. 6.		E. B. 8.
	E. C. 5.		E. C. 7.
	E. D. 5.		E. D. 8.
	E. D. 6.		E. E. 8.
	C. G. 5.		E. E. 7.
	E. D. 7.		E. G. 6.
	C. C. 1. &c.		

XLII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. F. 5. D. H. 3. E. B. 8. F. B. 7. H. G. 8.
Bauern, A. 7. B. 6. D. 7. H. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 1. B. B. 4. D. E. 4. E. G. 1. F. E. 2.
Bauern, B. 5. D. 6. G. 3. H. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. A. 6. †		E. A. 8.
	F. F. 3.		A F. 3.
	D. E. 8. †		H E. 8.
	A. E. 8. †		F. C. 8.
	A. C. 8. †		E. B. 7.
	A. B. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. A. 6. †		E. A. 8.
	F. F. 3.		A. F. 3.
	D. E. 8. †		F. C. 8.
	D. G. 8. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. A. 6. †		E. C. 8.
	D. C. 4. †		F. C. 6.
	D. G. 8. †		E. B. 7.
	D. B. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. A. 6. †		F. A. 6.
	P. A. 6. † &c		

XLIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 2. B. B. 5. E. B. 8. H. C. 8.
Bauern, A. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 7. B. E. 5. E. E. 1. H. H. 1.
Bauern, B. 6.

Das Spiel.

Weiß.	H. H. 8.	Schwarz.	H. H. 8.
	B. C. 6. †		E. C. 8.
	P. E. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	H. H. 8.	Schwarz.	B. D. 6.
	B. C. 6. †		E. A. 8.
	A. A. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	H. H. 8.	Schwarz.	A. C. 2.
	B. D. 7. †		E. A. 8.
	P. B. 7. †		E. B. 7.
	B. C. 5. ††		E. B. 6.
	A. B. 7. †		E. A. 5.
	H. C. 8.		A. H. 2.
	H. C. 6. &c.		

XLIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 8. D. E. 4. E. B. 8. F. C. 8. H. H. 6. Bauern, B. 6. C. 5. C. 7. F. 4. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. G. 7. B. B. 5. D. C. 4. E. H. 2. G. D. 4. Bauern, A. 6. B. 4. H. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. A. 7. †		E. A. 8.
	D. D. 5. †		D. D. 5.
	B. C. 7. †		E. A. 7.
	B. D. 5. †		E. A. 6.
	B. C. 7. †		E B 7.
	B. B. 5. †		E. A. 8.
	A. A. 7. †		E B. 8.
	G. C. 6. † matt.		

XLV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 1. B. F. 6. E. A. 4.
Bauern, A. 2. B. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. B. A. 5. E. B. 6.
Bauern, G. 7.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. F. 4. †		E. A. 3.
	B. C. 4. †		E. B. 4.
	B. D. 6. †		E. A. 3.
	B. B. 5. †		E. B. 2.
	A. F. 2.		E. C. 1.
	A. F. 6.		P. A. 1. D.
	A. C. 6. †		E. D. 1.
	P. G. 8. D. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. F. 4. †		E. A. 3.
	B. C. 4. †		E. B. 4.
	B. D. 6. †		E. C. 3.
	B. E. 4. †		E. C. 2.
	B. F. 6.		A. G. 1.
	B. G. 4.		P. A. 1. D.
	P. G. 8. D. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. F. 4. †		E. A. 3.
	B. C. 4. †		E. B. 4.
	B. D. 6. †		E. A. 3.
	B. B. 5. †		E. B. 2.
	A. F. 2. †		E. A. 1.
	A. F. 6.		A. G. 1. &c.
	A. F. 1. † &c.		

XLVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. C. 5. E. A. 7. G. G. 5. H. F. 1.
Bauern, A. 6. D. 2. D. 6. H. 8.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 4. E. C. 6. F. D. 5. H. G. 7.
Bauern, A. 5. C. 7. E. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
A. B. 8.		A. B. 8.
P. C. 8. B.	††	E. A. 8.
H. A. 7.	† matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
A. B. 8.		H. F. 8.
A. A. 8.	†	E. A. 8.
E. B. 6.	† matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
A. B. 8.		H. F. 8.
A. A. 8.	†	A. A. 8.
P. C. 8. D.	†	H. F. 7.
H. F. 7.		G. F. 7.
D. C. 7.	† matt.	

XLVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. H. 3. C. G. 5. D. E. 5. E. G. 8.

Bauern, B. 3. F. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 7. C. C. 1. E. H. 5. H. F. 1.

Bauern, H. 6.

Das Spiel.

Weiß.	P. H. 7. †	Schwarz.	E. H. 8.
	C. B. 2.		D. B. 2.
	H. E. 1.	&c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	P. H. 7. †	Schwarz.	E. F. 8.
	H. E. 1.	&c.	

XLVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. C. 6. D. H. 4. E. B. 8. F. B. 7. G. G. 3. H. H. 6.

Bauern, A. 7. B. 6. C. 7. F. 4. G. 5.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 1. B. F. 8. D. E. 4. E. G. 1. F. G. 2. H. F. 1.

Bauern, A. 5. C. 3. D. 3.

Das Spiel.

Weiß.	D. E. 8. †	Schwarz.	F. C. 8.
	B. D. 7. †		E. B. 7.
	P. A. 6. †		E. A. 6.
	P. C. 5. †		P. C. 5.
	D. C. 6. †		A. C. 6.
	A. A. 1. †		E. B. 7.
	H. B. 1. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	D. E. 8. †	Schwarz.	F. C. 8.
	B. D. 7. †		E. B. 7.
	P. A. 6. †		E. A. 6.
	B. C. 5. †		E. B. 5.
	F. C. 6. †		E. C. 5.
	A. E. 5. †		E. D. 6.
	A. D. 5. † matt.		

XLIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 8. B. F. 3. E. A. 8. H. H. 8. Bauern, G. 3. H. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 7. E. B. 6. F. A. 2. H. D. 5. Bauern, A. 7.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. H. 7.	H. F. 8.
	H. D. 8. †	H. D. 8.
	F. D. 5. †	H. D. 5.
	A. H. 8. † matt.	

L. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 8. B. D. 4. E. A. 8. H. E. 8.
Bauern, D. 2. E. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. B. E. 5. C. A. 3. E. A. 6.
Bauern, B. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 8. †		A. C. 8.
	P. B. 7. †		E. B. 8.
	C. D. 6. †		A. C. 7.
	B. D. 7. † matt.		

LI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 7. B. B. 8 C. E. 5. E. C. 4. F. B. 5. G. C. 6.

Bauern, B. 4. C. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 3. B. B. 3. E. B. 6. F. G. 6. G. C. 8.

Bauern, C. 2. E. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	F. F. 7. †		A. F. 7.
	G. D. 6. †		C. D. 6.
	A. D. 4. †		G. D. 4.
	B. A. 5. † matt.		

LII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. E. D. 7.

Bauern, G. 3. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 6. E. D. 5.

Bauern, G. 7.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 6.		A. A. 6.
	P. G. 8. D. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 6.		A. G. 8.
	A. A. 7.		E. E. 8.
	E. E. 6.	&c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 6.		P. G. 2.
	A. A. 8.		P. G. 1. D.
	P. G. 8. D.	&c.	

LIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 6. E. A. 1.
Bauern, A. 2. G. 5. H. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 4. E. C. 2.
Banern, G. 4.

Das Spiel.

Weiß.			Schwarz.	
	A. E. 1.	†		A. B. 1.
	A. C. 1.			P. H. 5.
	P. H. 5.	&c.		

LIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 8. B. A. 4. D. H. 4. E. B. 8. F. B. 7. Bauern, A. 6. B. 5. C. 7. E. 3. F. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. B. D. 5. D. E. 5. E. G. 2. F. F. 3. Bauern, A. 5. B. 4. E. 2. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. C. 7. †		E. A. 7.
	D. B. 7. †		E. B. 7.
	B. B. 6. †		E. B. 8.
	B. D. 7. †		E. A. 7.
	A. C. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	D. C. 7. †		E. A. 7.
	D. B. 7. †		E. B. 7.
	B. B. 6. †		E. A. 7.
	A. C. 7. †		E. B. 8.
	A. B. 7. † matt.		

LV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 3. E. A. 7. F. G. 4. H. H. 8.
Bauern, A. 6. B. 7. F. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. B. D. 4. C. E. 3. E. G. 1.
Bauern, A. 5. C. 7. F. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. F. 5. †		P. B. 6.
	P. B. 6. †		E. A. 8.
	P. C. 8. D. †		H. C. 8.
	A. C. 8. †		E. B. 7.
	B. D. 6. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	P. F. 5. †		P. B. 6.
	P. B. 6. †		E. B. 7.
	B. D. 6. †		E. A. 8.
	P. B. 7. † matt.		

LVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 1. B. C. 3. C. D. 6. E. C. 6. F. B. 7.
Bauern, B. 5. C. 7. E. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. G. 5. B. F. 5. E. E. 6. F. C. 2.
Bauern, A. 5. D. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. E. 7. †		C. E. 7.
	A. C. 5. †		C. C. 5.
	F. E. 4. †		B. E. 4.
	P. D. 5. † matt.		

LVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. A. 5. C. F. 4. D. F. 1. E. B. 7. H. E. 2.

Bauern, A. 7. B. 6. G. 5. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. H. 3. B. B. 5. D. F. 5. E. C. 2. G. D. 2.
Bauern, A. 2. B. 3. C. 4. D. 3. F. 3. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. H. 7. †	E A. 6.
	D. C. 8. †	B. B. 7.
	D. B. 7. †	E. A. 5.
	D. A. 7. †	A. A. 7.
	A. A. 7. †	E. B. 4.
	P. A. 3. †	E C. 5.
	P. D. 4. †	E C. 6.
	P. D. 5. †	E. C. 5.
	P. B. 4. † matt.	

LVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 1. B. F. 5. D. D. 1. E. H. 5.
Bauern, G. 6. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. G. 4. B. D. 5. E. G. 2. G. E. 5.
Bauern, G. 3. H. 2.

Das Spiel.

Weiß.	A. G. 5. †	**Schwarz.**	E. G. 5.
	G. F. 7. †		E. H. 5.
	B. F. 4. †		E. G. 4.
	P. H. 3. † matt.		

LIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. E. 5. E. F. 8. F. D. 3.
Bauern, C. 4.

Stellung der weissen Steine.

B. F. 6. E. H. 7.
Bauern, G. 5. G. 6.

Das Spiel.

Weiß.	B. D. 7. †	Schwarz.	B. D. 7.
	E. H. 8.		B F. 6.
	P. G. 7. †		E. F. 7.
	P. F. 6.	&c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	B. D. 7. †	Schwarz.	E. E. 7.
	B. E. 5.	&c	

LX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 8. B. D. 8. D. F. 2. E. G. 8. G. G. 4. H. E. 3.

Bauern, A. 6. B. 6. C. 7. F. 5. G. 7. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. H. 3. B. F. 4. C. E. 7. D. D. 4. E. H. 1. F. D. 3.

Bauern, A. 4. B. 3. C. 2. G. 3. H. 5.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
D. D. 8. †	A. D. 8.
F. C. 4. †	E. H. 8.
B. G. 6. †	P. G. 6.
P. G. 6. †	B. H. 6.
B. H. 6. †	P. H. 6.
C. F. 6. † matt.	

LXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. G. 2. E. H. 8. H. G. 8.
Bauern, B. 5. C. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 4. E. H. 6.
Bauern, F. 6. G. 6. H. 5.

Das Spiel.

Weiß.	P. F. 7.	Schwarz.	H. F. 8.
	A. G. 4.		A. G. 4.
	P. G. 7.†	matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	P. F. 7.	Schwarz.	H. G. 6. †
	P. G 6.		A. H 2. †
	E. G. 5.		A. G. 2. †
	E. F. 6.	&c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	P. F. 7.	Schwarz.	P. C. 2.
	P. F. 8.	&c.	

LXII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. B. E 2. C. G. 7. E. B. 8. H. G. 8. Bauern, B. 6. C. 7. F. 3. G. 4. H. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. B. 4. E. F. 1. G. E. 5. H. E. 7. Bauern, B. 5. C. 4. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
B. C. 6.	†	E. B. 7.
H. C. 7.	†	E. C. 7.
A. D. 7.	†	E. C. 8.
B. E. 7.	†	E. B. 8.
G. C. 6.	† matt.	

LXIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 1. B. F. 5. D. F. 3. E. A. 8. H. B. 8.
Bauern, B. 7. C. 6. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 2. B. D. 5. C. A. 5. E. G. 1. G. F. 4.
F. F. 1.
Bauern, B. 4. C. 4. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.	B. C. 7. †	Schwarz.	E. A. 7.
	C. B. 6. †		E. B. 6.
	P. C. 5. †		E. C. 7.
	G. E. 6. †		E. C. 8.
	A. D. 8. † matt.		

LXIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 3. B. E. 3. E. H. 7. F. E. 4. H. D. 2.
Bauern, C. 4. D. 5. H. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 8. B. D. 4. E. H. 1. G. E. 6. H. F. 4.
Bauern, G. 2. H. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 7. †		E. G. 6.
	A. G. 7. †		E. H. 5.
	H. H. 4. †		E. H. 4.
	B. F. 5. †		F. F. 5.
	P. G. 3. †		E. H. 3.
	G. F. 4. † matt.		

LXV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

K. A. 1.
Bauern, A. 3.

Stellung der weißen Steine.

K. C. 1. B. D. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. B. 3. †		K. A. 2.
	B. C. 5.		K. A. 1.
	K. C. 2.		K. A. 2.
	B. D. 3.		K. A. 1.
	B. C. 1.		P. A. 2.
	B. B. 3. † matt.		

LXVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. F. 2. C. H. 7. E. D. 7.
Bauern, B. 6. G. 3. H. 2.

Stellung der weißen Steine.

B. C. 6. E. D. 5. F. H. 5.
Bauern, D. 6.

Das Spiel.

Weiß.	F. E. 8. †	Schwarz.	E. E. 8.
	E. E. 6.		F. F. 6.
	P. D. 7. †		E. F. 8.
	E. F. 6.		B. E. 4. †
	E. G. 6. &c.		

LXVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

D. G 3. E. D. 3.
Bauern, C. 4. D. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 8. E. D. 1. H. H. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. D. 8. †		E. E. 3.
	H. H 3.		D. H. 3.
	A. D. 3. † &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. D. 8 †		E. C. 3.
	H. H. 3.		D. H. 3.
	A. D. 3 †		E. B. 2.
	A. H. 3.		P. C. 3.
	A. H 1.		E. B. 3.
	E. E. 2.		E. B. 2.
	E. D. 3.		E. B. 3.
	A. B. 1. †		E. A. 2.
	E. C. 2. &c.		

LXVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 1. B. D. 2. E. F. 8. H. C. 8.
Bauern, A. 6. C 2. D. 5. E. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. G. 6. B. G. 5. C. B. 6. E. H. 5.
Bauern, A. 5. F. 6. G. 4. H. 6.

Das Spiel.

Weiß.	A. G. 8. †	Schwarz.	E. G. 8.
	P. H. 7. †		E. H 8.
	E. G. 6.		H. F. 8.
	C. C. 5.		A. B. 8.
	P. F. 7.		H. G. 8. †
	P. G. 8. D. †.		A. G. 8. †
	E. H. 6. &c.		

LXIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 2. B F. 6. E. H. 8. G. G. 8. H. G. 2. Bauern, B. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. B. 7. B. E. 6. E. E. 1. H. F. 1. Bauern, G. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 1. †		H. H. 2.
	A H. 7. †		H. H. 7.
	P. G. 7. † matt.		

LXX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 1. B. B. 3. E. A. 6. G. F. 3.
Bauern, A. 4 D. 3. E. 2.

Stellung der weißen Steine.

B. E. 6. C. B. 4. E. F. 7.
Bauern, F. 4. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. F. 8. †		E. H. 7.
	C. G. 7.		G. E. 5. †
	C. E. 5.		A. C. 7. †
	C. C. 7.		P. E. 1. D.
	B. F. 8. †		E. H. 8.
	P. G. 5.		P. D. 2.
	P. G. 6.		D. E. 8. †
	E. E. 8.		E. G. 7.
	C. E. 5. †		E. H. 6.
	P. G. 7.		P. D. 1. D.
	P. G. 8. D.		D. H. 5. †
	E. E. 7.		D. H. 4. †
	C. F. 6.		D. E. 1. †
	E. F. 7. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	C. F. 8. †		E. H. 7.
	C. G. 7.		G. E. 5. †
	C E 5.		A. C. 7. †
	C. C 7.		P. E. 1. D.
	B. F. 8.		E. H. 8.
	P. G. 5.		P. D. 2.
	P. G. 6.		D. E. 8. †
	E. E. 8.		P. D. 1. D.
	C. E. 5. †		E. G. 8.
	B. H. 7.		D. E. 2.
	B. F. 6. †		E. H. 8.
	E. F. 8. &c.		

(o)

LXXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. C C. 5. E. H. 7. H. H. 1.
Bauern, F. 2. H. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 6. B. E. 6. C. D. 2. E. F. 7.
Bauern, G. 5.

Das Spiel.

Weiß.	P. G. 6. †	Schwarz.	E. H. 8.
	P. G. 7. †		E. H. 7.
	A. H. 6. †		A. H. 6.
	B. G. 5. † matt.		

LXXII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B G. 3. C. G. 7. D. D. 2. E. B. 8. G. H. 5. H. D. 8.

Bauern, A. 7. B. 6. C. 5. E. 6. F. 3. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. B. C. 3. D. A. 4. E. G. 1. F. E. 4. G. F. 4. H. H. 7.

Bauern, E. 3. G. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D A. 7. †		E. A. 7.
	A A. 1. †		E. B. 8.
	A. A. 8. †		E. C. 7.
	B. B. 5. †		E. D. 7.
	A. A. 7. †		E. E. 8.
	F. G. 6. †		E. F. 8.
	H H. 8. †		C. H. 8.
	G. E. 6. †		E. G. 8.
	F. H. 7. † matt.		

LXXIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 3. B. H. 4. E. G. 5.

Bauern, F. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. C. F. 2. E. E. 4.

Bauern, F. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. G. 1. †		E. H. 5.
	C. H. 4. †		A. H. 4.
	A. G. 8. &c.		

LXXIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. G. 4. E. E. 4.

Bauern, G. 2. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

C. B. 2. E. D. 2.

Bauern, B. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. D. 4.		E. D. 4.
	P. B. 8. D.		P. G. 1. D.
	D. B. 6. † &c.		

LXXV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 1. E A. 4 Bauern, B. 3. C. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. E C. 4. Bauern, A. 6. E. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 1.		A. C. 1.
	P. A. 7.		E. A. 3.
	P. A. 8. D. †		E. B 2.
	D. A. 4.		A. D. 1.
	D. B. 3. †		E. C. 1.
	E. C. 3.		A. D. 2.
	P. E. 4. &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 1.		E. A. 3.
	E. C. 3.		A C 1.
	P. A. 7.		E. A. 4.
	P. A. 8. D. †		E. B. 5.
	D. B. 7. † &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 1.		E. A. 3.
	E. C. 3.		A. C. 1.
	P. A. 7.		E. A. 2.
	P. A. 8. D. †		E. B. 1.
	D. A. 3. &c.		

LXXVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 8. B. F. 6. D. H. 3. E. A. 8. G. G. 4. H. H. 7.
Bauern, A. 7. F. 5. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. D. 4. D. E. 5. E. G. 1. F. C. 4. H. B. 1.
Bauern, A. 6. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
H. B. 8. †	A. B. 8.
F. D. 5. †	B. D. 5.
D. D. 5. †	H. B. 7.
P. B. 7. †	A. B. 7.
A. A. 7. †	E. A. 7.
D. A. 5. †	E. B. 8.
D. D. 8. †	E. A. 7.
B. C. 6. †	E. A. 6.
D. A. 5. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	Schwarz.
H. B. 8. †	A. B. 8.
F. D. 5. †	H. B. 7.
F. B. 7. †	A. B. 7.
P. B. 7. †	E. B. 7.
A. B. 1. †	E. C. 8.
A. B. 8. †	E. D. 7.
A. B. 7. †	E. D. 8.
D. E. 7. †	E. C. 8.
D. C. 7. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	Schwarz.
H. B. 8. †	A. B. 8.
F. D. 5. †	B. D. 5.
D. D. 5. †	A. B. 7.
P. B. 7. †	E. B. 8.
D. D. 8. †	E. B. 7.
A. B. 1. †	E. A. 6.
D. D. 6. †	E. A. 5.
D. A. 3. † matt.	

LXXVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A G 6. B. C. 7. D. H. 3. E. D. 8. H. G. 8.
Bauern, D. 6. E. 6. F. 7. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 2. B. C. 4 D. A. 4. E. G. 1. G. D. 4
Bauern, B. 5. E. 4. G. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	G. C. 6. †		E. E. 8
	D. A. 8. †		B. A. 8.
	A. A. 8. †		E D. 7.
	A. A. 7. †		E. E. 8.
	B. D. 6. †		E. F. 8.
	A. F. 7. † matt.		

LXXVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 2. B. D. 3. C. E. 7. D. H. 7. E. B. 8. H. H 8.

Bauern, A. 7. D. 6. F. 3. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. H. 2. B. C. 7. C. H 6. D. A. 5. E. F. 1. F. A. 6.

Bauern, B. 3. F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. E. 3.		D. H. 2.
	C. A. 7. †		E. A. 7.
	F. C 8. †		E. B. 8.
	D. A 8 †		E. C. 7.
	D B 7. †		E. D. 8.
	D. D. 7 † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	C. E. 3.		A. C. 1. †
	C. C. 1.		D. H. 2.
	D. B. 5. †		E. C. 7.
	D. B. 7. †		E. D. 8.
	D. C. 8. † matt.		

LXXIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 2. B. A. 5. E. A. 7. G. E. 3. F. E. 8.
Bauern, F. 4. G. 3. H. 3.

Stellung der weißen Steine.

B. C. 2. E. G. 1. F. H. 1. G. D. 6.
Bauern, A. 6. B. 7. C. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. B. 5. †		F. B. 5.
	G C. 8. †		E. A. 6.
	P. B 8. B. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	B. B. 5. †		E A. 6.
	B. C. 7. †		E. A. 7.
	G. C. 8. †		E. B. 8.
	B. A. 6. † matt.		

LXXX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

E. C. 5.
Bauern, G. 5.

Stellung der weissen Steine.

E. C. 3.
Bauern, A. 4. C. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. A. 5.		P. G. 4.
	E. D. 3.		P. G. 3.
	E. E. 2.		E. C. 6.
	E. F. 3.		E. B. 7.
	P. C. 5.		E. A. 6.
	P. C. 6.		E. A. 7.
	E. G. 3.		E. A. 6.
	E. F. 4. &c.		

LXXXI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. F. 8. E A. 8.

Bauern, G. 4. H. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. C. 1. E. A. 5.

Bauern, A. 6. B. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 8. †		A. C. 8.
	P. B. 7. †		E. B. 8.
	E. B. 6.		A. C. 6. †
	E. C. 6.		P. H. 2.
	E. B. 6.		P. H. 1. D.
	P. A. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	A. C. 8. †		A. C. 8.
	P. B. 7. †		E. B. 8.
	E. B. 6.		A. C. 6. †
	E. C. 6.		E. A. 7.
	E. C. 7.		P. H. 2.
	P. B. 8. D. †		E. A. 6.
	D. B. 6. † matt.		

LXXXII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

D. E. 5. E. A. 8.
Bauern, B. 6. C. 7. F. 4. G. 5. H. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 6. B. B. 4. E. F. 3.
Bauern, B. 3. C. 4. G. 4. H. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	A. F. 8. †	E. B. 7.
	A. B. 8. †	E. B. 8.
	B. C. 6. †	E. B. 7.
	B. E. 5.	&c.

LXXXIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 8. B. B. 4. C. F. 8. D. H. 4. E. E. 8.
F. D 7. G F. 6 H. H 8.
Bauern, A 5. B. 7. C. 7. F. 7. G. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 2. B. D. 4. D. B. 3. E. G. 1. F. C. 2.
G. E. 5. H F. 1.
Bauern, A. 4. B. 5. F. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. F. 7. †		E. D. 8.
	B. E. 6. †		F. E. 6.
	H. D. 1. †		B. D. 5.
	H D. 5. †		F. D. 5.
	D. D. 5. †		G. D. 5.
	G. F. 7. †		E. D. 7.
	F. F. 7. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	D. F. 7. †		E. D. 8.
	B. E. 6. †		F. E. 6.
	H. D. 1. †		G. D. 5.
	D D. 7. †		F. D. 7.
	G. F. 7. † matt.		

LXXXIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 7. D. D. 5. E. G. 8. F. C. 6. H F. 8. Bauern, F. 6. G. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. H. 1. B. F. 5. D. G 4. E G 1. F. D. 3. Bauern, F. 2. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	B. E. 7. †		A E. 7.
	F. H. 7. †		E F. 7.
	F. G. 6. †		E. G. 8.
	A. H. 8. †		E. H 8.
	D. H. 4. †		E. G. 8.
	D. H. 7. † matt.		

LXXXV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

E. B. 1.
Bauern, A. 2. B. 6.

Stellung der weißen Steine.

E. D. 2. C. E. 5.
Bauern, C. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	C. A. 1.		E. A. 1.
	E. C. 2.		P. B. 5.
	P. C. 6.		P. B. 4.
	P. C. 7.		P. B. 3. †
	E. B. 3.		E. B. 1.
	P. C. 8. D.		P. A. 1. D.
	D. C. 2. † matt.		

LXXXVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

C. E. 5. E. F. 7.
Bauern, C. 7. D. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 2. E. G. 5.
Bauern, F. 6. G. 7.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. G. 8. D. †		F. G. 8
	E. G. 6.		F. D. 6
	A. A. 8. †		F. F. 8
	P. F. 7. †		E. H. 8
	A. F. 8. † matt.		

LXXXVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

F. G. 4. E. D. 8.

Stellung der weißen Steine.

A. H. 7. E. E. 5.
Bauern, D. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. H. 4.		F. D. 1.
	A. D. 4.		F. B. 3.
	P. D. 7.		F. C. 2.
	E. D. 6.		F. F. 5.
	A. F. 4.		F. D. 7.
	A. F. 8. †		F. E. 8.
	A. H. 8.		E. C. 8.
	A. E. 8. &c.		

LXXXVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. H. 1. E. E. 8.
Bauern, F. 5. G. 2.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. E. F. 6.
Bauern, F. 4. G. 6.

Das Spiel.

Weiß.	A. G. 1. P. G. 7. P. G. 8. D. † &c.	Schwarz.	A. G. 1. A. F. 1.

LXXXIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. B. 4. D. F. 7. E. G. 8.
Bauern, C. 3. F. 6. G. 7. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. E. 1. B. F. 5. E. G. 3. F. C. 2.
Bauern, F. 3. G. 4. H. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	F. B. 3.		D. B. 8.
	A. E. 8. †		E. F. 7.
	B. D. 6. †		E. G. 6.
	P. H. 5. †		E. G. 5.
	P. F. 4. †		E. H. 6.
	B. F. 5. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	F. B. 3.		B. D. 5.
	F. D. 5.		D. D. 5.
	B. E. 7. † &c.		

XC. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

E. D. 8. F. E. 6.
Bauern, B. 2. C. 3.

Stellung der weißen Steine.

B. A. 8. E. D. 6.
Bauern, C. 6. H. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. C. 7. †		E. C 8.
	B. B. 6. †		E. B. 7.
	E. E. 6.		P.B 1.D.
	P. C. 8.D		E. B. 6.
	D. B. 8. † &c.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	P. C. 7 †		E. C. 8.
	B. B. 6. †		E. B. 7.
	E. E. 6.		E. C. 7.
	B. D. 5. †		E. C. 6.
	B. C. 3. &c.		

***

LCI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. E. 7. B. A. 4. C. C. 5. D. D. 5. E. G. 8. H. F. 8.

Bauern, B. 6. E. 4. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. B. H. 4. D. E. 3. E. G. 2. H. H. 6.

Bauern, B. 5. G. 3.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	H. H. 8. †		E. H. 8.
	D. H. 6. †		A. H. 7.
	A. F. 8. †		C. F. 8.
	D. F. .8 †		D. G. 8.
	B. G. 6. † matt.		

XCII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. B. 7. B. C. 4. D. C. 5. E. G. 7. H. H. 8.
Bauern, A. 6. B. 4. E. 6. F. 7. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. F. 6. D. C. 3. E. B. 1. H. H. 1.
Bauern, A. 2. B. 2. E. 5. F. 4. H. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	P. H. 6. †		H. H. 6.
	H. H. 6.		P. C. 3.
	H. H. 7. †		E. F. 8.
	A. D. 8. †		E. E. 7.
	A. E. 8. † matt.		

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.	
	P. H. 5. †		E. F. 8.
	A. D. 8. †		E. E. 7.
	A. H. 8.		D. D. 5.
	D. C. 4.		D. H. 1. †
	D. C. 1. &c.		

XCIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A.F.6. B.F.5. D.H.6. E.H.8. Bauern, B.4. C.2. G.7. H.5.

Stellung der weißen Steine.

A.A.6. D.C.7. E.H.3. F.C.4. Bauern, A.4. B.2. F.3. G.2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	D. C. 8. †	E. H. 7.
	F. F. 7.	A. F. 7.
	A. H. 6. †	B. H. 6.
	D. C. 2. † &c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	D. C. 8. †	E. H. 7.
	F. F. 7.	B. E. 7.
	D. C. 2. †	B. G. 6.
	F. G. 6. †	A. G. 6.
	D. G. 6. †	D. G. 6.
	A. G. 6.	E. G. 6.
	P. A. 5. &c.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	D. C. 8. †	E. H. 7.
	F. F. 7.	D. F. 4.
	D. G. 8. †	E. H. 6.
	D. H. 8. †	E. G. 5.
	D. H. 5. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.		Schwarz.
	D. C. 8. †	E. H. 7.
	F. F. 7.	D. D. 2.
	D. G. 8. †	E. H. 6.
	A. F. 6. †	E. G. 5.
	F. E. 6.	D. D. 3.
	A. F. 5. †	D. F. 5.
	D. G. 7. †	D. G. 6.
	P. F. 4. † &c.	

XCIV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. C. 6. C. H. 6. D. E. 6. E. C. 8. H. E. 8. Bauern, C. 3. F. 3.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 7. B. D. 5. D. B. 5. E. A. 2. Bauern, B. 2. H. 2.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
D. B. 7. †	E. D. 8.
A. A. 8. †	A. C. 8.
D. C. 7. † matt.	

Eine andere Art zu spielen.

Weiß.	Schwarz.
D. B. 7. †	E. D. 8.
A. A. 8. †	D. C. 8.
D. C. 6.	D. A. 8. †
D. A. 8. †	E. D. 7.
B. F. 6. † &c.	

XCV. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 8. C. H. 6. D. G. 2. E. H. 8. H. H. 2. Bauern, G. 7. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. B. G. 5. C. C. 1. D. F. 7. E. E. 1. Bauern, D. 5. F. 6.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.
	D. G. 8. †	E. G. 8.
	P. F. 7. †	E. F 8.
	C. A. 3. †	A. A. 3.
	B. E. 6. †	E. E. 7.
	P. F. 8. D. †	E. D. 7.
	A. F. 7. † matt.	

XCVI. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 2. B. D. 4. C. C. 5. E. H. 8. H. C. 2. Bauern, B. 6. G. 7. H. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 3. B. E. 5. E. E. 1. F. G. 2. H. H. 1. Bauern, B. 5. G. 4. H. 5.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
A. F. 8. †	C. F. 8.
B. G. 6. †	P. G. 6.
P. G. 6. †	E. G. 8.
F. D. 5. † matt.	

XCVII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. F. 8. D. B. 7. E. F. 7. H. G. 8.
Bauern, F. 6. G. 7.

Stellung der weißen Steine.

A. A. 1. B. H. 7. E. G. 1. F. B. 3. H. E. 2.
Bauern, C. 4. F. 4. G. 4.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	A. A. 7.		D. A. 7. †
	P. C. 5. †		E. G. 6.
	P. F. 5. †		E. H. 7.
	H. H. 2. † matt.		

XCVIII. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. A. 5. B. D. 8. E. E. 5. F. D. 5. H. B. 1. Bauern, A. 2. D. 6. F. 6. G. 6.

Stellung der weißen Steine.

A. D. 1. B. E. 3. E. G. 2. H. H. 8. Bauern, E. 2. F. 3. G. 3. H. 2.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	H. E. 8. †		B. E. 6.
	B. G. 4. †		E. F. 5.
	A. D. 5. †		A. D. 5.
	P. E. 4. †		E. G. 5.
	P. H. 4. †		E. H. 5.
	H. H. 8. † matt.		

XCIX. Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

A. D. 7. D. H. 3. E. H. 7. F. B. 7. H. F. 8. Bauern, A. 7. B. 6. G. 6. H. 4.

Stellung der weißen Steine.

A. F. 1. B. G. 4. C. B. 2. D. E. 5. E. G. 1. Bauern, B. 5. C. 4. G. 5.

Das Spiel.

Weiß.		Schwarz.	
	D. H. 8. †		H. H. 8.
	B. F. 6. †		E. G. 7.
	B. D. 7. †		E. G. 8.
	A. F. 8. †		E. H. 7.
	A. F. 7. †		E. G. 8.
	A. G. 7. † matt.		

Das hunderte Spiel.

Stellung der schwarzen Steine.

B. A. 4. E. A. 1. G. C. 3.
Bauern, A. 2. F. 4.

Stellung der weißen Steine.

C. G. 1. E. C. 1.
Bauern, F. 3.

Das Spiel.

Weiß.	Schwarz.
C. D. 4.	B. B. 2.
E. C. 2.	B. D. 1.
C. G. 7.	B. E. 3. †
E. C. 1.	B. D. 1.
C. E. 5.	B. B. 2.
E. C. 2.	B. D. 1.
C. F. 4.	B. B. 2.
C. E. 5.	B. D. 1.
P. F. 4.	B. E. 3. †
E. C. 1.	B. D. 1.
P. F. 5.	B. B. 2.
E. C. 2.	B. D. 1.
P. F. 6.	B. E. 3. †
E. C. 1.	B. D. 1.
P. F. 7.	B. B. 2.
E. C. 2.	B. D. 1.
P. F. 8. D. &c.	

NB. Das 26ste 28ste und 99ste Spiel werden geschickte Spieler in noch wenigern Zügen, als hier aufgezeichnet stehen, zu gewinnen wissen.

Einige Haupt-Regeln, welche von allen Spielern sollen beobachtet und befolget werden, damit sie ihre Steine wohl führen, und die subtilesten Züge, wie auch Fallstricke, so einer dem andern leget, erkennen lernen.

Jedermann weis, daß dieses edle und alte Spiel eine Abschilderung des Krieges ist, weil es in allen seinen verschiedenen Arten zu streiten mit dem Kriege vollkommen überein kommet: so wohl in den Gattungen der Angriffe und Vertheidigungen, als auch in der vortheilhaften Anordnung der Kriegsvölker, ꝛc. ꝛc.

Man soll dahero betrachten, was ein rechtschaffener Feldherr bey einer wohl eingerichteten Schlachtordnung thut; er lagert sein Kriegsheer vortheilhaftig; er trägt nicht nur Sorge, daß es in gutem Wehrstande sey; sondern er ist auch allezeit zum Angriff bereit, so bald er Zeit und Stunde dazu ersiehet, indem er seinen Feind immer auf der schwächesten Seite anzugreifen trachtet: Eben so verhält es sich auch in dem Schachspiel.

Die sicherste und klügste Art zu spielen ist diejenige, wenn ein Spieler seine Bauern zu erst ins Feld stellet, ausgenommen 2. bis 3. so dem Könige zur Leibwacht verbleiben sollen; nachgehends kann er mit seinen Hauptsteinen auf solche Art anrucken, daß immer der eine dem andern beyspringet, alsdann wird er sehen, wo der Angriff zu machen ist.

Man soll acht haben, seine Hauptsteine niemals auf ein solches Feld zu stellen, wohin ihnen der Gegenspieler einen seiner Bauern entgegen setzen kann, es sey denn, daß man zuvor eingesehen habe, auf was Art man alsdenn seinen Stein auf einen bessern Platz bringen könne, außer dem wird man allemal gezwungen seyn, sich zurück zu ziehen, wodurch man aber sehr aufgehalten wird. Ich habe Spieler gesehen, welche einen Springer oder Laufer auf dem ganzen Schachbret ließen herum schwärmen, und da ihr Gegentheil seine Bauern allezeit auf diesen Stein zog, so ist solcher Springer oder Laufer öfters in dem feindlichen Spiel dergestalt eingesperret worden, daß er gezwungener Weise um nichts, oder höchstens um einen Bauer verlohren gienge. Der Gegner dessen, so diesen Springer verlohren hatte, merkte seine Absichten, machte sie zu nichte, und setzte ihn in alle Unmöglichkeit das

Spiel

Spiel zu gewinnen. Das heißt also die Zeit unnützer und ungeschickter Weise verlieren.

Bevor ihr einen Stein ziehet, habt ihr euch überall wohl umzusehen, ob euch euer Gegner nicht etwann einen Streich versetzen möchte; damit ihr eure Steine wider den Ueberfall in Sicherheit bringen könnet. Findet ihr nun, daß euer Spiel sicher ist, so sehet wo der Angriff zu wagen stehet.

Man soll sich niemals in Gefahr setzen, daß dem Könige oder der Dame ein aufgedecktes Schach kann gegeben werden. Und wenn man sich in diesem Umstande befände, obschon ein Hauptstein oder ein Bauer um nichts dabey zu gewinnen wäre, so soll man es doch nicht wagen, bevor man den König oder die Dame in Sicherheit gestellet habe.

Ihr thut nicht wohl, einen Bauer der eurem Könige gerade über stehet, mit einem Laufer oder andern Stein zu nehmen; denn euer Gegenspieler wird sich diese Gelegenheit zu Nutz machen, um seinen Thurn oder seine Dame vorzuziehen, und ihr könnet diesen Laufer oder andern Stein, ohne ihn zu verlieren nicht fortrucken, weil ihr euern König nicht entblößen dörfet. Wenn man so spielet, wird man öfters Hauptsteine verlieren. Dieses geschiehet auch, wenn

ihr eure Dame alzuweit von eurem Spiel entfernet, um etwann einen Bauer zu gewinnen; euer Feind wird sich dieses Vortheils bedienen seine Dame anrucken zu lassen, und indem er euch Schach giebt, bald hier bald da einen von euren Steinen nehmen, oder bisweilen auch wohl gar ein immerwährendes Schach geben, um dadurch das Spiel inne stehen zu lassen, oder remis zu machen.

Die Gelegenheit zu rochen soll man nicht versäumen, und wenn ihr auch dabey einen Bauer verlieren müßtet, auf welchen Verlust man bisweilen nicht alzusehr sehen soll, denn es ist besser, einen Bauer, oder auch wohl gar einen Hauptstein weniger, und dargegen eine gute Lage des Spiels, als einen Stein mehr, und ein desto übler Spiel zu haben: diese Maxime werden alle verständige Schachspieler billigen.

Man soll auch wohl auf seiner Huth seyn, wenn uns ein Spieler etwas um nichts nehmen lässet, denn er thut es nur in der Absicht, um wiederum etwas bessers dafür zu haben, oder wohl gar Schachmatt zu geben. Dieses geschiehet unter den guten Spielern in Arabien sehr oft.

Man erzehlet von einem jungen Araber, der noch unter väterlicher Gewalt stunde, daß, nachdem er das Schachspiel gelernet hatte, sich so sehr darein verliebte, daß er alle seine andern Geschäffte hintenansetzte, und nichts thate als Schach spielen. Sein Vater, der ihn darüber, wiewohl unfruchtbarer Weise oft gestraft hatte, gerieth desfals in so heftigen Zorn, daß er ihn todt schlagen wollte. Der Sohn bat ihn kniend um Verzeihung, und stellte ihm vor, daß dieses Spiel viel nützlicher wäre, als man wohl dächte: jedoch wollte er nicht mehr spielen. Nachdem sich der Vater in seinem Zorn ein wenig gemässiget hatte, fragte er den Sohn: Kann auch wohl ein solches Spiel zu etwas anders nützlich seyn, als den Müssiggängern die Zeit zu vertreiben? Nein! Mein Vater, antwortete ihm der Sohn, dieses Spiel lernet mir ganz andere Sachen, die mir künftig nützlich seyn können. Wie so, sagte der Vater? Gesetzt, ich müßte für die Wohlfahrt meines Vaterlandes in Krieg gehen, versetzte ihm der Sohn, so lernet mir dieses Spiel, wie ich mich geschickt und vortheilhaft wehren soll. Gesetzt auch, ich sollte auf Reisen gehen, und ich hätte das Unglück von Spitzbuben angegriffen zu werden, so würde ich besser als ein anderer ihren Händen zu entgehen wissen. Das magst du dir wohl einbilden, sagte ihm der Vater, und wie sollte diß möglich

lich seyn? Der Sohn antwortete dem Vater; ich will mich lassen auf die Probe setzen. Einige Zeit hernach schickte ihn der Vater auf eine Reise, gab ihm ein Pferd und viel Geld mit, um Waaren einzukaufen. Da er nun auf dem Wege begriffen war, so schickte ihm der Vater vier Mann nach, die ihn bestehlen sollten. Der Sohn, der sich denn auf dem Wege angegriffen findet, überlässet den Dieben sein Pferd, und flüchtet sich durch Gebüsche hinter eine Mauer. Da er sich nun in Sicherheit sahe, setzte er seine Reise fort, und erkaufte die von seinem Vater ihm vorgeschriebene Waaren. Als er nun wieder nach Hause kam, so fragte ihn sein Vater, ob ihm nichts widriges begegnet wäre? er sagte, daß er von vier Spitzbuben seye angegriffen worden, und daß er sich augenblicklich eines Mittels besonnen hätte, dessen er sich sonst im Schachspiel bedienete. Und was war denn diß für ein Mittel? fragte ihn der Vater. Dieses: sagte der Sohn. daß ich, als ich mich in Gefahr sahe, den Räubern lieber mein Pferd, als mein Leben und euer Geld aufopferte, gleichwie ich im Schachspiel auch thue, alwo ich lieber meinen Springer, als meine Dame, oder den König gar verliere. Diese Antwort gefiel dem Vater so wohl, daß er von der Stund an, das Schachspiel selbst lernete. Dieses Histörgen klinget im Arabischen

desto

desto nachdrücklicher und angenehmer, weil der Stein, den wir nach unserer Sprache im Schachspiel Springer nennen, in der Arabischen just Pferd genennet wird.

Noch eine Geschichte vom Schachspiel.

Ein gewisser Mahomet, König in Grenada, hatte seinen Bruder Abul verschiedene Jahre in einem harten Gefängniß gehalten, und zwar wegen eines Aufstandes, dessen dieser Prinz, als das Haupt, beschuldiget wurde. Nachdem endlich Mahomet sich auf dem Todbette befand, sandte er einen Scharfrichter nach dem Gefängniß, um den Kopf seines Bruders abholen zu lassen, dann so war dieser Barbarn ihr Gebrauch, damit ja Abul nicht etwann seinem Sohne, nach seinem Tode, nach der Kron streben möchte, denn er wußte, daß der Pöbel seinem Bruder sehr geneigt war. Der Abgesandte des Todes kam also in dem Schloß zwey Meilen von Grenada an, als welches das Gefängniß dieses unglücklichen Prinzens war, und fande ihn in dem Schachspiel begriffen, nachdem er ihm des Todes Urtheil gewiesen, machte er sich zurecht solches ins Werk zu richten. Der Prinz suchte alle Beredsamkeit hervor nur noch zwey Stunden Frist zu haben, allein er konnte solches nicht erlangen, denn der Scharfrichter war unerbittlich. Es bate sich also der Prinz nur noch so viel Zeit aus, bis das Spiel

zum Ende seyn würde, welches ihm endlich doch zugestanden wurde. Es ist leicht zu ermessen, daß der Prinz nicht sonderlich wird geeilet haben, das Spiel zum Ende zu bringen, da man ohnedem weis, daß man sich damit länger als in sonst einem Spiel aufhalten kann. Er gewann auch würklich so viel Zeit, bis er den Pöbel aus Grenada ankommen sahe, der ihm seines Bruders Tod und seine Erhebung zum Thron angekündiget. Dergestalt, daß dieser wenige Aufschub der Zeit und das Schachspiel ihn aus dem Gefängniß und aus dem Rachen des Todes gezogen, ja gar auf dem Thron gesetzet hat.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Philidor, François-André, / Stamma, Philipp, / Stamma, Philipp,

Die Kunst im Schachspiel ein Meister zu werden. Das ist: Ein neuer Unterricht, wie man in kurzem dieses so edle und beliebte Spiel nach seiner Vollkommenheit erlernen könne Gewiesen nach den neuesten Mustern des berühmtesten und itztlebenden großen Schachspiel-Meisters in England,

Strasburg 1771

Gymn. 813 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10431996-7
VD18 12817112-002